

LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 1

9. Vereinsjahr 1992/93

September/Oktober 1992

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



Montag, 5. Oktober 1992, 19.30 Uhr
Dienstag, 6. Oktober 1992, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

O R C H E S T E R K O N Z E R T

ORCHESTER DES MUSIKGYMNASIUMS LINZ

Dirigent: Eduard Matscheko

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!

Seien Sie recht herzlich begrüßt im neunten Vereinsjahr, in dem es nun endlich zu einem ersten Schritt Richtung Musiktheater kommen wird! Die Standortentscheidung wurde für dieses Kalenderjahr angekündigt, und alles deutet darauf hin, daß der Termin 31. Dezember 1992 eingehalten wird. Wir kommen auf dieses Thema noch zurück.

ERHEBUNG ZUR UMWEGRENTABILITÄT

Zuvor aber möchten wir Ihnen Dank dafür sagen, daß Sie so zahlreich unserer Bitte nachgekommen sind, den Fragebogen zur Umwegrentabilität des Landestheaters auszufüllen und einzusenden. Der Rücklauf lag weit über dem Durchschnitt, mit dem Meinungsforscher sonst rechnen können.

Die Auswertung nimmt natürlich einige Zeit in Anspruch, Herr Dieter Windischbaur betreibt aber seine Diplomarbeit - sie hat das Thema Umwegrentabilitätsanalyse für das Linzer Landestheater -, mit großem Fleiß und wird sie Anfang 1993 vorlegen.

Sollten Sie den Fragebogen nicht eingesandt haben, so wären wir Ihnen nach wie vor dankbar, wenn Sie es jetzt noch täten. Wir haben auch noch genügend Fragebogen im Büro, fordern Sie gegebenenfalls einen an, wir senden Ihnen gerne einen zu.

GRUNDSATZBESCHLUß

Ein allererster Schritt in Richtung unseres Vereinszieles wurde von Kultur-Landesrat Dr. Josef Pühringer noch vor der Sommerpause gesetzt. Er stellte in der Landesregierung den Antrag, den Bau eines Musiktheaters grundsätzlich zu beschließen. Dieser Antrag ging, nicht zuletzt dank der "Vorarbeit" unseres Vereins, einstimmig durch.

Wahrscheinlich haben Sie in den Medien darüber gelesen und gehört, dennoch möchten wir unseren Vereinsmitgliedern diese erfreuliche Nachricht nochmals zur Kenntnis bringen. Sie finden daher Auszüge aus dem Antrag, sowie Stellungnahmen des Vereins auf Seite 7.

Zu dieser Stellungnahme hat sich wiederum Dr. Pühringer in einem Brief zu Wort gemeldet, wir möchten Ihnen auch diesen Brief nicht vorenthalten und drucken ihn auf Seite 9 ab.

STANDORTENTSCHEIDUNG

Sie wird also heuer fallen, und wir warten alle - um mit Erich Kästner zu sprechen - gespannt wie ein Regenschirm auf das Ergebnis.

(Welche Standorte zur Entscheidung anstehen, können Sie dem Grundsatzbeschluß auf Seite 7 entnehmen.)

Wir werden natürlich jedes Ergebnis akzeptie-

MITGLIEDSBEITRAG 1992 / 93

WIR MACHEN SIE HÖFLICHSST DARAUF AUFMERKSAM,
DAB DER MITGLIEDSBEITRAG FÜR DIE SAISON 1992 / 93
MIT SEPTEMBER 1992 FÄLLIG WIRD.

WIR ERSUCHEN SIE, DEN MITGLIEDSBEITRAG BIS

12. OKTOBER 1992

EINZUZAHLEN.

BITTE BENÜTZEN SIE BEILIEGENDEN ERLAGSCHEIN!

(Sollten Sie Ihren Mitgliedsbeitrag bereits eingezahlt haben,
betrachten Sie bitte den Erlagschein als gegenstandslos.)

| | |
|---|-----------------|
| Ordentliche Mitglieder: | 180 Schilling |
| Anschlußmitgliedschaft (Ehegatten, Kinder): | 20 Schilling |
| Schüler, Studenten, Lehrlinge: | 20 Schilling |
| Fördernde Mitglieder: | 2.000 Schilling |

Bitte setzen Sie in den Erlagschein jenen Betrag ein, der Ihrer Familie entspricht
(z. B. bei Ehepaaren S 200,-, bei einer Familie mit zwei Kindern S 240,-)
und tragen Sie bitte alle Vornamen der Familienmitglieder in den Erlagschein ein.

ren müssen, wissen aber auch, daß in großen Teilen der Bevölkerung von Linz und Oberösterreich es bereits auf Unverständnis stieß, als Alt-Urfahr-Ost vermarktet wurde. Und nun sollte auch diese Möglichkeit, das Musiktheater am nördlichen Donauufer zu situieren, ungenützt bleiben? Und warum? Weil "eine Zustimmung der Stadtgemeinde Linz nicht erwartet werden kann"!

Wir glauben nicht, daß Bürgermeister Dobusch gut beraten ist, den schönsten und städtebaulich repräsentativsten Platz im Zentrum unserer Stadt zu verkommerzialisieren oder durch einen Parkplatz zu verschandeln.

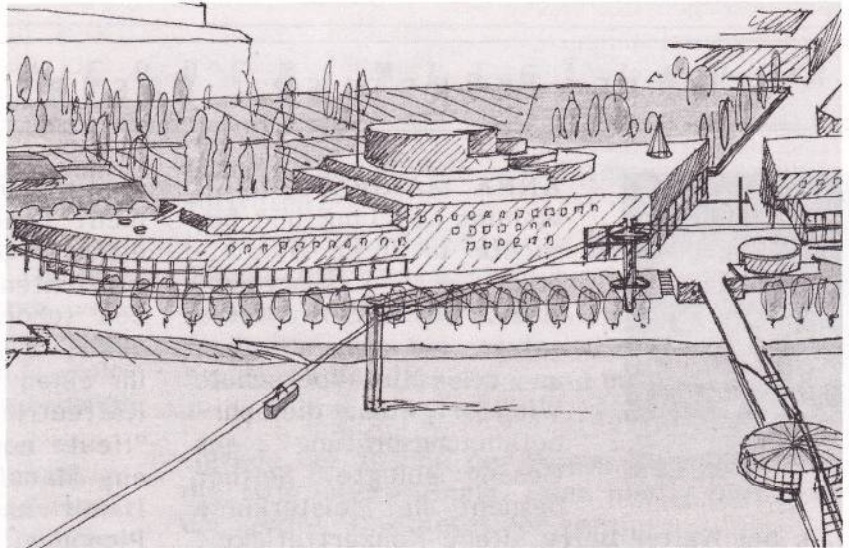
Und weil Parkplätze natürlich auch sehr wichtig sind: Im Falle eines Musiktheater-Baues müßte auf jedem Standort Vorsorge für Autos getroffen werden, am nördlichen Donauufer wäre dies aber besonders leicht möglich, weil - ähnlich wie beim Neuen Rathaus - die Tiefgarage gleichzeitig den notwendigen Flutungsraum bei einem allfälligen Hochwasser abgeben würde.

WIE'S WEITERGEHT

Sei dem wie immer, und wie auch die Expertenkommission urteilen wird, welcher der fünf Standorte der beste ist, bald - am 31. 12. '92 - werden wir es wissen, wo das Musiktheater gebaut wird. So wie der Grundsatzbeschluß wird uns auch die Standortentscheidung Auftrieb geben und uns in unserer Arbeit bestärken.

Wir erhalten ja laufend Unterstützung, vor allem durch die zahlreichen Künstler, die unentgeltlich für unser Vereinsziel auftreten und für unsere Mitglieder hochwertige Konzerte geben. Unser Veranstaltungsprospekt (blau) liegt bei, Sie können sich selbst überzeugen, wie reichhaltig wieder unser Angebot ist.

Nützen Sie es, aber bitte bestellen Sie rechtzeitig Ihre Karten. Das Preisrätsel auf Seite 10 soll Sie anregen, den Veranstaltungsprospekt genauer zu studieren.



Wenn die Standortentscheidung getroffen sein wird - bekanntlich am 31. Dezember 1992 -, ist der nächste Schritt zu einem Linzer Musiktheater die Ausschreibung eines internationalen Architekten-wettbewerbes. Ohne diesen Wettbewerb zu präjudizieren, hat Rupert Falkner, Architekt des Rathauses und Planer eines Musiktheaters auf dem nun leider vermarkteten Gelände von Alt-Urfahr-Ost eine (von vielen) Möglichkeiten am nördlichen Donauufer skizziert. Der Musiktheater-Verein hat diese Skizzen seinen Mitgliedern bereits vor einem Jahr zur Kenntnis gebracht. Hier ein Ausschnitt aus diesem Plan, der zeigt, daß ein Musiktheater sehr gut an der Donau, gleichsam als Pendant zum Brucknerhaus, gelegen sein könnte. Außerdem ist erkennbar, daß der Urfahrer Jahrmarkt nach wie vor auf dem Platz vor dem "Donautor" beginnen und nicht beeinträchtigt werden würde. Die Straßenbahn-Haltestelle "Wildbergstraße" bindet das Musiktheater direkt an den öffentlichen Verkehr an, für Abstellplätze sorgt eine Tiefgarage. Wie sagte doch ein anderer namhafter Architekt, Eckhart Pertlwieser: "Wem Linz am Herzen liegt, der situiert das Musiktheater an die Donau!"

Gerade in einer Phase, in der unser Anliegen in Gang kommt, wollen wir nicht nachlassen, für unser Ziel zu werben. Dabei hoffen wir auf Ihre Unterstützung. Argumente für eine Werbung finden Sie auf den Seiten 8 ("Vorteile-Blatt") und 9 ("Mitglieder werben Mitglieder"), außerdem haben wir einen Prospekt (golden) beigelegt. Wir sind für jeden Namen und jede Adresse, die Sie uns bekanntgeben, dankbar.

Auch dafür, daß Sie wieder Ihren Mitgliedsbeitrag pünktlich einzahlen, sagen wir Ihnen schon heute Dank.

In der Hoffnung, daß Sie eines der beiden Saisonöffnungskonzerte besuchen werden - zu dem attraktiven Programm mit Strawinskys klassisch gewordener "Geschichte vom Soldaten" hat Professor Georg Stifter unser Titelblatt gestaltet -, verbleiben wir

mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE



ANNA MARIA PAMMER stammt aus Linz und besuchte in ihrer Heimatstadt das Musikgymnasium. Nach der Matura setzte sie ihre Studien an der Musikhochschule Wien fort, wo sie die Lehrbefähigungsprüfung aus Gesang ablegte. Seither besucht sie Meisterkurse

u. a. bei Walter Berry. Rege Konzerttätigkeit in Österreich (Brucknerhaus, Carinthischer Sommer, Wiener Konzerthaus, oberösterreichische Stiftskonzerte), Rundfunkmitschnitte und Japan-Tournee mit der Jungen Oper Wien. (Foto: Reiberger)

ULLA PILZ ist Absolventin des Linzer Musikgymnasiums und trat bereits mehrmals im Brucknerhaus als exzellente Sprecherin auf. Sie übernahm die Partie des Erzählers in Igor Strawinskys "Geschichte vom Soldaten".

In dieser Geschichte geht der Soldat mit seinem einzigen Besitz, einer Geige, auf Urlaub. Dabei begegnet er dem (verkleideten) Teufel, dem er seine Geige gegen ein Buch eintauscht, das ihm den Erwerb von großen Reichtümern ermöglicht. Trotz seines Reichtums vereinsamt er innerlich. Er gewinnt sein Glück wieder, als es ihm gelingt, den Teufel beim Kartenspiel zu überlisten und ihm die Geige abzugewinnen. Durch sein Geigenspiel heilt er die Prinzessin von einer schweren Krankheit und erhält sie zur Frau. Als er mit ihr in seine Heimat zurückkehren will, erwartet ihn der Teufel an der Grenze und treibt ihn triumphierend in die Hölle.

Die "Geschichte", 1918 entstanden, ist eines der bedeutendsten Musikwerke unseres Jahrhunderts. In der Knappheit, Schlagkraft, Ökonomie der Mittel, dem ordnenden Maß und dem vom Intellekt geleiteten Temperament dieser Partitur zeigt Strawinsky seine vielseitige Persönlichkeit. Grundlage der Komposition ist der Marschrhythmus. Walzer, Tango, Ragtime und Choralstrophen treten hinzu und bilden einen reichen, bunten Strauß unterschiedlichster Klangwirkungen und instrumentaler Effekte.

KLAUS KUTTLER besuchte das Linzer Musikgymnasium und errang mit der "Kaffee-Kantate" von Johann Sebastian Bach einen Preis beim Wettbewerb "Jugend musiziert".

In dieser Kantate wird die Mode des Kaffee-

trinkens in launiger Weise aufs Korn genommen. Liesgen, ein junges Mädchen, will um nichts in der Welt auf ihren täglichen "Coffee" verzichten. Keine Drohung ihres Vaters, der den schönen Namen Schlendrian führt, will etwas fruchten. Erst als dieser verspricht, ihr einen Mann zu verschaffen, wenn sie vom Kaffeetrinken ablasse, schlägt ihr Sinn um: "Heute noch, lieber Vater, tut es doch! Ach, ein Mann! Wahrlich, dieser steht mir an." Damit endet die Geschichte des Dichters Picander. Bach hängt ihr aber eine reizende Pointe an. Liesgen läßt heimlich verbreiten, kein Freier komme ihr ins Haus, der ihr nicht die Erlaubnis zu beliebigem Kaffeetrinken feierlich im Ehekontrakt zugestehe. Moral der Geschichte: "Die Katze läßt das Mäusen nicht, die Jungfern bleiben Coffeeschwestern."

In Bachs "Kaffee-Kantate" prägt sich ein für ihre Zeit moderner Zug aus. Das Sujet des Textes stellt uns weder Götter in barockem Fürstenornat noch die immer wieder strapazierten Hirten und Schäferinnen vor Augen, sondern Leipziger Bürger mit ihren kleinen Schwächen und Listen. Und Bachs Musik macht diese seine Mitbürger in einer Weise lebendig, die beinahe die Charakterisierungskunst eines Mozart ahnen läßt. Wäre Bach nicht auch ein hervorragender Opernkomponist gewesen?

**EDUARD MATSCHEKO**

wurde 1970 in Linz geboren und begann bereits mit sechs Jahren am Bruckner-Konservatorium bei Gertrude Schiefer Violine zu lernen. Weiteren Unterricht nahm er bei Franz Wall, Ola Rudner und Lynn Blakeslee. 1985 trat er in das Musikgymnasium ein, wo er von Professor Balduin Sulzer

"entdeckt" und 1989 mit der Leitung des Scholorchesters betraut wurde.

Mit dem Orchester des Musikgymnasiums Linz absolvierte er viele Konzerte in Oberösterreich als Dirigent, Konzertmeister und Solist. Für die "Salome"-Produktion 1990 im Brucknerhaus und in Granada, sowie für die Einstudierung der "Carmina burana" für die Klangwolke 1991 wurde Matscheko als musikalischer Assistent von Franz Welser-Möst eingesetzt.

Bereits vor der Reifeprüfung, die er im Jahre 1990 ablegte, begann er 1987 Violine als Konzertfach bei Michael Schnitzler an der Wiener Musikhochschule zu studieren.

K A R T E N B E S T E L L U N G

Wie immer bei Konzerten im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze nummeriert und werden in der Reihenfolge der Bestellung abgegeben.

So erhalten Sie Ihre FREIKARTEN:

- 1) Sie schneiden den **Bestellkupon** auf dieser Seite aus und senden ihn so bald wie möglich an uns ein. Die von Ihnen bestellten Karten können entweder während der Bürozeiten im Büro oder **spätestens bis 19.00 Uhr** vor dem Konzert an der Abendkasse behoben werden.
- 2) Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder **bis spätestens 19.00 Uhr** vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
- 3) Sie können Ihre Karten ab sofort im Büro abholen.
- 4) Kaufkarten für Nichtmitglieder können auf dieselben Weisen erworben werden.
- 5) Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst "für den Bau eines Linzer Musiktheaters" stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung und genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 217
Tel.: (0732) 77 56 21

S T A R L I G H T

E X P R E S S

i n

B o c h u m

6. - 8. 11. 92

Beste Kategorie

Bus, 2 N/F, S 2.700,-

Tel. (0732) 243537

happy
MUSIC
...die andere Gitarre-Schule.

Anmeldung und Information: Tel. (0732) 243537

- nur begleiten
- ohne Noten
- Lieder, die Sie gerne singen
- für Erwachsene und Jugendliche
- 5 Abendkurse
- ganz in Ihrer Nähe

ABSENDER (in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Wenn man etwas wirklich haben will, dann hat man auch das Geld dafür.

“

**Landeshauptmann
Ratzenböck**

zu Vertretern anderer Bundesländer, die sich darüber wunderten, daß Oberösterreich jährlich fast 200 Millionen Schilling für seine Landesmusikschulen ausgibt.

GRUNDSATZBESCHLUß " FÜR EIN MUSIKTHEATER "

Wie durch die Medien bekannt gemacht, hat die öö. Landesregierung über Antrag von Landesrat Dr. Josef Pühringer am 1. Juli 1992 einstimmig folgende 5 Punkte beschlossen. Wir zitieren sie auszugsweise mit unserem Kommentar. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieser Beschluß ("Grundsatzbeschuß") vielleicht doch der erste Schritt zur Verwirklichung des Musiktheaters ist, andererseits enthält er einige Bremsen (siehe Punkt 5!), die unsere Sorge wecken.

- 1) Die öö. Landesregierung anerkennt die Notwendigkeit, aus künstlerischen, kulturpolitischen und betriebstechnischen Gründen ... ein neues Musiktheater zu errichten.

Anmerkung des Musiktheater-Vereins:

Als Begründung wurden all jene Argumente angeführt, die wir seit nunmehr acht Jahren vorbringen und um deren Anerkennung wir uns bisher vergeblich bemühten:

- der unzulängliche Orchestergraben,
- die schlechte Akustik,
- 1/3 der 750 Sitzplätze lassen sich nur schwer verkaufen,
- keine Hinter-, Seiten- und Probebühnen,
- Fehlen ausreichender Depots für einen Repertoirebetrieb,
- 16 Millionen Schilling Kosten für die Abgeltung nicht konsumierbarer Freizeit für die Bühnentechniker,
- kaum Möglichkeiten von Wiederaufnahmen gut laufender Produktionen,
- extreme Belastung des künstlerischen Personals durch Überschneidung von Probenzeiten und Aufführungen.

- 2) Der Kostenrahmen für den Bau des Musiktheaters wird mit S 1,0 bis S 1,2 Mrd. festgelegt (Preisbasis 1992).

Anmerkung des Musiktheater-Vereins:

Als Vergleich wurde Essen herangezogen, wo das Opernhaus 1988 umgerechnet rund S 0,9 Mrd. kostete. Der Kostenrahmen entspricht auch dem, was unser Verein, seinerzeit für Alt-Urfahr-Ost, errechnete.

- 3) Die Kulturabteilung und die Landesanstaltendirektion werden beauftragt, unter Zuhilfenahme der zuständigen Fachleute einen Standortvergleich für folgende Standorte in Auftrag zu geben:

- * linkes Donauufer, westlich der Wildbergstraße
- * rechtes Donauufer, westlich des Brucknerhauses
- * Goethestraße; Braunsbergergründe
- * Kärntnerstraße; Breitenedergründe
- * Gruberstraße; Landesfrauenklinik

Anmerkung des Musiktheater-Vereins:

Die Begründung für den erstgenannten Standort enthält einen schmerzlichen Wermutstropfen. Es heißt darin, "daß zum Standort linkes Donauufer eine Zustimmung der Stadtgemeinde Linz nicht erwartet werden kann. Gerade in Hinblick auf die umfassenden und positiven Aktivitäten des Vereines Freunde des Linzer Musiktheaters sollte aber dennoch der Standort in den Standortvergleich miteinbezogen werden."

Also u n s zuliebe! Als ob dieser Standort nicht für ganz Linz eine Image-Hebung bedeuten würde! Wir vom Musiktheater-Verein jedenfalls glauben nicht, daß Bürgermeister Dobusch gut beraten ist, den schönsten und repräsentativsten Bauplatz im Zentrum unserer Stadt durch einen Parkplatz zu verschandeln. Alt-Urfahr-Ost wurde ohnehin schon vermarktet.

- 4) Der Standortvergleich ist bis 30. November 1992 der öö. Landesregierung vorzulegen, um die endgültige Standortentscheidung bis Jahresende treffen zu können.

Anmerkung des Musiktheater-Vereins:

Diese Terminvorgabe zählt zu den positiven Aspekten des Antrags. Von deren Einhaltung hat der Vereins-Vorstand bereits vor einem Jahr seine Weiterarbeit abhängig gemacht.

- 5) Die Kulturabteilung wird beauftragt, bis 31. Dezember 1993 ein inhaltliches Konzept für den neuen Theaterbetrieb ... zu erstellen. In die Konzepterstellung ist die theaterinteressierte Bevölkerung in geeigneter Weise einzubeziehen.

Anmerkung des Musiktheater-Vereins:

Diese Terminvorgabe hingegen ist enttäuschend und wirft ein eigenartiges Licht auf das Arbeitstempo der Kulturverwaltung. Anderthalb Jahre Zeit, um ein inhaltliches Konzept zu erstellen! Ein solches müßte doch schon längst auf dem Tisch oder wenigsten in der Tischlade liegen!

Vorteile Die Vorteile auf einen Blick Vorteile

Saison 1992/93

Was hat man von einer Mitgliedschaft beim Verein

FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS?

Die e r s t e und wichtigere Antwort: " **Ein neues Linzer Musiktheater!** "

Das 189 Jahre alte Landestheater befindet sich in einem so desolaten Zustand, daß die Landesregierung einen Grundsatzbeschluß "für den Bau eines Linzer Musiktheaters" faßte. Die Standorteinscheidung wurde für das Kalenderjahr 1992 in Aussicht gestellt.

Die z w e i t e Antwort: " **Die Mitgliedschaft hat auch einen realen Wert.** "

Wir bieten Ihnen, sehr verehrte Vereinsmitglieder, und allen, die uns durch ihren Beitritt unterstützen wollen, eine Veranstaltungsreihe mit renommierten Künstlern bei freiem Eintritt. Für die Operngala (15. 6. 1993) gewähren wir 50% Ermäßigung. Die Musiktheaterreise sowie außerplanmäßige Veranstaltungen (z. B. Opernbesuche mit Führungen) bieten wir zum Selbstkostenpreis an.

Diese Leistungen sind deshalb möglich, weil sich alle Künstler und Vereins-Mitarbeiter uneigennützig und unentgeltlich "für ein Linzer Musiktheater" einsetzen.

Eine Mitgliedschaft hat daher einen Wert von acht freien Eintritten à S 120,- sowie eine Ermäßigung um S 100,-, das sind insgesamt 1.060 Schilling.

| | Mitgliedsbeitrag | W e r t | V O R T E I L |
|-------------------------------|------------------|-----------|---------------|
| Ordentliches Mitglied | S 180,- | S 1.060,- | S 880,- |
| Studenten, Lehrlinge, Schüler | S 20,- | S 1.060,- | S 1.040,- |
| Ehepaar | S 200,- | S 2.120,- | S 1.920,- |
| Familie mit einem Kind | S 220,- | S 3.180,- | S 2.960,- |
| Familie mit zwei Kindern | S 240,- | S 4.240,- | S 4.000,- |

Noch ein Vorteilsbeispiel: Ein Ehepaar, das n u r e i n e Veranstaltung bei freiem Eintritt besucht und S 240,- Eintritt spart, hat den Mitgliedsbeitrag von S 200,- bereits mehr als ersetzt bekommen. Wie überaus familienfreundlich unsere Veranstaltungsreihe ist, braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden - für jedes Kind beträgt der Mitgliedsbeitrag nur 20 Schilling!

Aber nicht allein die materiellen Vorteile der Mitgliedschaft sind groß. Unsere Konzerte, die wir regelmäßig in unserer kostenlos zugesandten Vereinszeitschrift LINZER MUSIKTHEATER ankündigen, sind von hohem künstlerischen Niveau und werden Ihnen sicher viel Freude bereiten!

Und außerdem: Durch den Besuch unserer Veranstaltungen geben Sie Ihrem berechtigten Wunsch nach dem Bau eines Linzer Musiktheaters Ausdruck!



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bisschen
öfter ein Solo hinlegen können.*

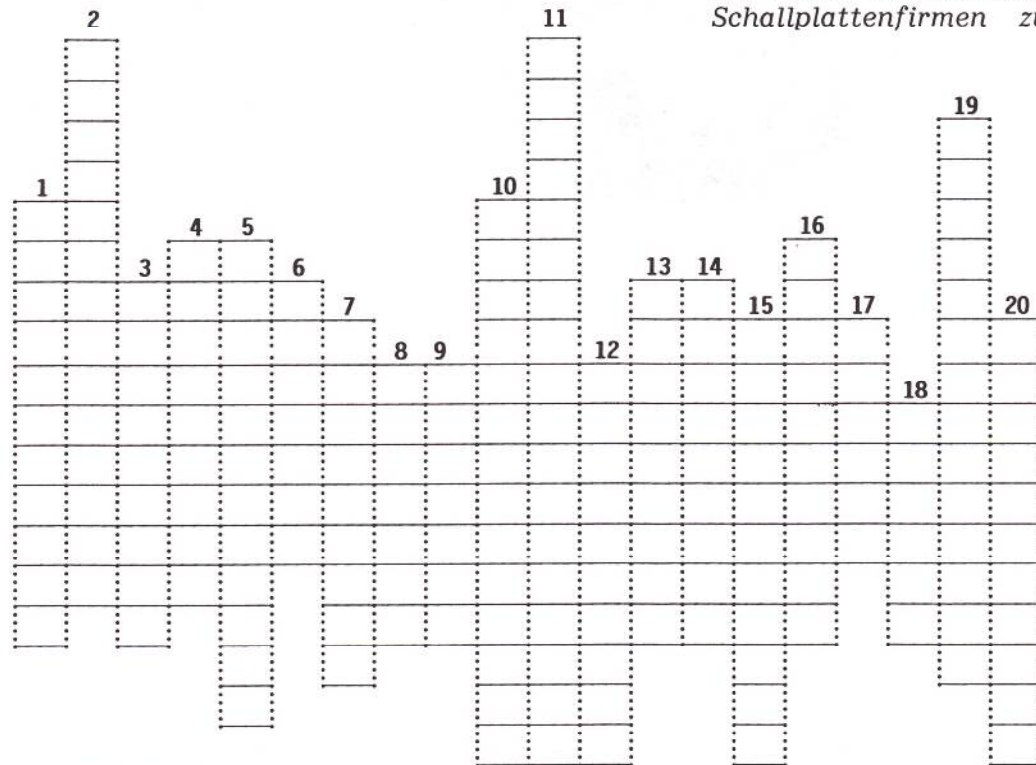
Oberbank

Ein bisschen mehr als eine Bank

P R E I S R Ä T S E L

Mit dem Preisrätsel möchten wir Sie anregen, den beiliegenden Veranstaltungsprospekt zu studieren. Alle Fragen sind darin beantwortet! Wenn Sie die Antworten **senkrecht** eintragen, so erhalten Sie in einer der **waagrechten** Zeilen das gesuchte Lösungswort.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und senden Sie diese an Ihren Verein: FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz



- 1 Komponist von "Der Karneval der Tiere"
- 2 Heiteres Werk von Bach
- 3 Tagesordnungspunkt der Generalversammlung '93
- 4 Junger Pianist, der zum zweiten Mal "für ein Linzer Musiktheater" auftritt
- 5 Linzer Sopranistin, die nicht nur für unseren Verein singt, sondern uns auch als Sponsorin unterstützt
- 6 Konzertmeister des Bruckner-Orchesters und Primgeiger des Bruckner-Quartetts
- 7 Name des Kultur-Landesrates, der heuer die Standortentscheidung für das Linzer Musiktheater herbeiführen wird
- 8 Linzer Musikerpersönlichkeit und Dirigent des Universitäts-Orchesters
- 9 Komponist der Oper "Die verkaufte Braut"
- 10 Ort unserer Adventkonzerte

1. Preis: Rich. Strauss, Die Liebe der Danae Originalaufnahme der Uraufführung bei den Salzburger Festspielen 1952 **3 CD, ORFEO S 520,-**
2. Preis: W. A. Mozart, Symphonien Nr. 39 - 41 Harnoncourt, Chamber Orch. of Europe **2 CD, TELDEC S 498,-**
3. Preis: A. Bruckner, Siebte Symphonie E-Dur Chr. v. Dohnányi, Cleveland Orchestra **1 CD, DECCA S 289,-**

Die Preise wurden dankenswerterweise von den Schallplattenfirmen zur Verfügung gestellt



- 11 Linzer Orchester, das dankenswerterweise zwei Faschingskonzerte für uns spielt
- 12 Unser Vereinsziel
- 13 Junger Linzer Dirigent, der wieder unsere Benefizkonzert-Reihe eröffnet
- 14 Beliebter Bassist des Linzer Landestheaters
- 15 Ort unserer Operngala
- 16 Komponist der "Geschichte vom Soldaten"
- 17 Pianistin von unserem "Musiktheater-Trio"
- 18 Linzer Komponist, von dem wieder eine Uraufführung eines unserem Verein gewidmeten Werkes auf dem Programm steht
- 19 Linzer Schule, aus der bereits zahlreiche Künstler mit internationaler Karriere hervorgegangen sind
- 20 International berühmter Bassist und Star-gast unserer Operngala

SIE SIND JETZT IN LINZ...



FRANZ KALCHMAIR
als Attila mit Tatjana Chivarova

Zwischen seiner Arbeit als Gesangslehrer in der Musikschule und einer Probe zu Strauss' "Ariadne" findet sich die Zeit zu einer kurzen Plauderei mit Franz Kalchmair. Trotz des gedrängten Tagesablaufes steht der Sänger freundlich Rede und Antwort. "Ja, ich bin ein Arbeitstier, aber die Arbeit macht mir einfach Spaß." Die (im Erstberuf) als Landwirt bedingte Heimatverbundenheit ist die Wurzel seiner Ruhe und Freude am Tätigsein.

Obwohl er schon als Kind bei den St. Florianer Sängerknaben seine musikalische Ausbildung erhielt - zusätzlich lernte er Klavier und Geige -, wurde mit der Entscheidung, den elterlichen Hof zu übernehmen, die Sängerbahn zunächst auf Eis gelegt.

Wohl war er Mitglied bei verschiedenen Chören - damals noch als Tenor! -, ehe er, nach privatem Gesangsunterricht, am Linzer Bruckner-Konservatorium studierte. Auf den Stellenwert eines Gesangsstudiums angesprochen, ist die Aussage des heutigen Sängers und Lehrers interessant: "Man kann eine Stimme wohl bilden, sie aber nicht machen."

So fand denn auch sein Debut, nach nur drei Jahren Ausbildung, als Heiratsvermittler Kezal

in "Die verkaufte Braut" in St. Pölten statt - eine Rolle, in der wir den sympathischen Sänger demnächst in Linz erleben werden. Auch weiterhin war Herr Kalchmair immer wieder in der niederösterreichischen Landeshauptstadt zu Gast, u. a. als Osmin und als Hofopernsänger Vogl in Schubert/Bertés "Dreimäderlhaus". Dabei kam dem Bassisten seine Liebe zum Liedgesang zugute (vor allem liegen ihm die Loewe-Balladen am Herzen).

Auch in Baden, an der Wiener Kammeroper und im Landestheater Salzburg widmete sich der Sänger der so oft unterschätzten Operette. Wie sehr er es beherrscht, ohne Derbheit und aufgesetzte Komik das

Publikum in seinen Bann zu ziehen, bewies er als Oberst Ollendorf in Millöckers "Der Bettelstudent". Diese Rolle, die er für eine Produktion in seiner Heimatstadt Wels einstudiert hatte, führte schließlich zum ersten festen Engagement in Linz.

An unserem Theater war es neben dem Eremiten in "Der Freischütz" vor allem die Titelpartie in "Attila", die von Kalchmairs stimmlichen Möglichkeiten überzeugende Beweise lieferte. Sieht der Sänger auch selbst seine Stärken primär im Fach des Baß-Buffero und wünscht sich Partien wie Stadinger ("Der Waffenschmied") und Baculus ("Der Wildschütz"), so macht es ihm sein voluminöser, sonorer Baß möglich, auch das seriöse Fach (Traumpartie: König Philipp II.) rollendeckend auszufüllen.

Der große Erfolg als Attila bestätigte das und läßt auf neue Partien neugierig warten.

Mit dem König Dodon in Rimskij-Korsakows Oper "Der goldene Hahn" und dem Lakaien in "Ariadne" wird Herr Kalchmair, der überdies ein gefragter Konzertsänger ist, auch in der nächsten Spielzeit kaum über Langeweile zu klagen haben.

Wolfgang Albrecht

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 2

9. Vereinsjahr 1992/93

November/Dezember 1992

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



**WIR WÜNSCHEN UNSEREN MITGLIEDERN
UND FREUNDEN DES LINZER MUSIKTHEATERS
FROHE WEIHNACHTEN
EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR**

UND

DIE STANDORTENTSCHEIDUNG

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!**

In den vergangenen Wochen war es um das neue Linzer Musiktheater ziemlich ruhig, vor allem deshalb, weil wir auf die Standortentscheidung warten müssen, die uns fix, immer wieder und glaubhaft für das heurige Kalenderjahr zugesagt wurde.

STANDORT-BEWERTUNG

Bereits in den nächsten Tagen, spätestens Ende November 1992, wird eine überregionale Jury die Standortbewertung bekanntgeben, an der seit einigen Monaten gearbeitet wird.

Folgende Standorte wurden zur Bewertung in Auftrag gegeben:

- * linkes Donauufer, westlich der Wildbergstraße
- * rechtes Donauufer, westlich des Brucknerhauses
- * Goethestraße; Braunsbergergründe
- * Kärntnerstraße; Breitenedergründe
- * Gruberstraße; Landesfrauenklinik

Von vornherein ausgeschieden sind also die Standorte im Hof hinter dem Landestheater und leider auch die Blumau, für die seinerzeit die Stuttgarter Architektur-Studenten interessante Modelle geliefert hatten.

SCHLECHTE AUSSICHTEN?

Wie die Bewertung der Standorte ausfallen wird, ist uns natürlich nicht bekannt.

Wir könnten uns aber folgendes vorstellen:

Die Jury reiht das "linke Donauufer westlich der Wildbergstraße" an erste Stelle und sagt, daß dies der beste Standort sei. Dieses Urteil würde uns freuen, erscheint uns doch Urfahr als der städtebaulich beste Standort, und wir wissen, daß wir in dieser Meinung von sehr vielen unterstützt werden.

Nun müßte aber die Stadt, vor allem der Bürgermeister, diesem Standort des Musiktheaters, das das Image von Linz viel mehr heben würde als eine noch so teure Werbekampagne - Linz läßt sich eine solche 50(!) Millionen Schilling kosten -, zustimmen.

Und hier könnte es sich, wie man hört, spießen. Denn auf diesem zentralen und städtebaulich wichtigen Platz soll eine Autoabstellfläche für

800 bis 1.500 Pkw und für 20 Autobusse und ein unsinniges Park+Ride-System eingerichtet werden.

Anstatt Urfahr durch einen Kulturbau aufzuwerten und planerische Akzente zu setzen, wird es mit noch mehr Verkehr, Lärm, Gestank und Stau belastet!

GUTE AUSSICHTEN?

Freilich kann es auch anders verlaufen. Es könnte beispielsweise ein anderer Platz als der beste anerkannt werden, oder es könnte auch sein, daß das "linke Donauufer", falls dieses an erste Stelle gereiht wird, doch von der Stadt Linz für den Jahrhundertbau eines Musiktheaters zur Verfügung gestellt wird.

Es wäre dies ein Sieg der Vernunft und des politischen Weitblicks, wie ihn etwa jener Bürgermeister und jener Landeshauptmann

"
Wem Linz am Herzen liegt, der situiert
das Musiktheater an die Donau."
"

Eckhard PERTLWIESER
Architekt der Taubenmarkt-Arkade

bewiesen haben, die das Brucknerhaus bauten. Und das gegen viele und starke Widerstände! Heute sind die Linzer und Oberösterreicher stolz auf dieses Konzerthaus und sie können es, auch international gesehen, sein.

Stadtplanung findet in Linz nicht statt. Es wird da etwas gebaut und dort, ein Design-Center und eine Kunsthochschule, von einer S-Bahn wird geredet, von einer Nahverkehrs-Drehscheibe. Aber wo sieht man ein Konzept, eine Planung, die über punktuelle Ereignisse hinausgeht?

EIN BEITRAG ZUR STADTPLANUNG

Nicht, weil wir mit ihm in allen Details übereinstimmen, und nicht, weil wir zu ihm ein Naheverhältnis hätten, sondern einzig und allein deshalb, weil nur er und sonst wirklich niemand Diskussionsbeiträge zur Stadtentwick-



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

lung liefert, müssen wir immer wieder Architekt Rupert Falkner zitieren. Seine Überlegungen sollte man nicht einfach vom Tisch wischen, er hat mit dem Entwurf des Neuen Rathauses das Gesicht von Linz schon wesentlich mitgeprägt und damit auch eine starke Akzeptanz gefunden.

In der jüngsten Ausgabe der oberösterreichischen Kulturzeitschrift "blickpunkte" veröffentlichte er seine Gedanken zur Erweiterung der Stadt von der reinen Nord-Süd-Achse zu einer West-Ost-Ausdehnung, die einerseits Linz an die Donau bringen und andererseits Urfahr an die Stadt anbinden würde.

Wir finden diesen Diskussionsbeitrag sehr interessant und können nur hoffen, daß er an höherer Stelle bedacht wird.

Auszüge aus der genannten Zeitschrift bringen wir auf den Seiten 8 und 9 und hoffen, daß sie auch Ihnen, sehr geehrte Vereinsmitglieder, Anregungen zur Diskussion um die Standortentscheidung geben.

WIR BLÜHEN UND WACHSEN

Ansonsten gibt es noch zu berichten, daß unser Verein - um frei mit den Meistersingern zu sprechen -, blüht und wächst.

- * Dieser Tage konnten wir das 4.100. Mitglied begrüßen,
- * die beiden Eröffnungskonzerte mit dem Orchester des Musikgymnasiums Linz waren große Erfolge (siehe Seite 15!),
- * die Nachfrage nach den weiteren Veranstaltungen ist sehr stark,
- * die Unterstützung durch die Künstler ist hervorragend und

* unsere Vereinszeitung erfreut sich auch als Werbeträger für andere Konzerte großer Beliebtheit.

So finden Sie auf der Seite 7 ("Außer der Reihe") einige Veranstaltungen angekündigt, bei denen Künstler mitwirken, die bei uns schon mehrmals unentgeltlich aufgetreten sind und denen wir gerne auf diese Weise danken.

NOCH ZWEI HINWEISE

Bitte beachten Sie auch diese Konzerte, bestellen Sie aber die Karten nicht bei uns, sondern direkt bei den angegebenen Vorverkaufsstellen!

Nur für das Konzert des Konzertvereins mit Celia Jeffreys und Riccardo Lombardi gibt es bei uns im Büro ein beschränktes Kontingent von Karten, und diese sogar Dank freundlichen Entgegenkommens des Obmanns des Linzer Konzertvereins, Konsulent Prok. Wolfram Ziegler, um 50 Prozent ermäßigt.

Wir danken Ihnen auch sehr herzlich dafür, daß Sie bereits Ihren Mitgliedsbeitrag für die Saison 1992/93 eingezahlt haben. Leider haben sich durch die neuen Zahlscheine die anonymen Einzahlungen stark erhöht, sollten Sie also in der vorliegenden Ausgabe von LINZER MUSIK-THEATER einen Zahlschein vorfinden, obwohl Sie schon eingezahlt haben (bitte den Stichtag beachten!), könnte es durchaus sein, daß wir Ihre Einzahlung nicht als die Ihrige verbuchen konnten.

Nun wünschen wir unseren Vereinsmitgliedern frohe Weihnachten, ein glückliches Jahr 1993 und - eine gute Entscheidung für den Standort des Linzer Musiktheaters und verbleiben mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

M I T G L I E D S B E I T R Ä G E

WIR DANKEN ALLEN MITGLIEDERN, DIE BEREITS DEN MITGLIEDSBEITRAG 1992/93 EINGEZAHLT HABEN. BESONDERS DANKEN WIR AUCH FÜR DIE VIELEN SPENDEN, DIE UNS IN UNSERER ARBEIT "FÜR EIN LINZER MUSIKTHEATER" BESTÄRKEN!

SOLLTEN SIE IN DIESER NUMMER DER VEREINSZEITUNG LINZER MUSIKTHEATER EINEN ERLAGSCHEIN VORFINDEN, SO BEDEUTET DIES, DAß VON IHNEN DER MITGLIEDSBEITRAG NOCH NICHT EINGELANGT IST (STICHTAG 1. 11. 1992).

WIR BITTEN UM BALDIGE EINZAHLUNG!

UNSERE KÜNSTLER DER ADVENTKONZERTE

BIRGIT GREINER

wurde in Leoben geboren. Ihren ersten Musikunterricht erhielt sie bereits mit vier Jahren. Sie studierte Musikerziehung an der Musikhochschule Wien und besuchte die Opernschule.

Von 1976 bis 1990 war Birgit Greiner Mitglied des Ensembles des Linzer Landestheaters und sang hier fast alle lyrischen Mezzopartien. Ihre größten Erfolge feierte sie in der Titelpartie von Glucks "Orpheus" und als Preziosilla. Neben ihrer Operntätigkeit trat sie in zahlreichen Liederabenden und Konzerten auf.

Seit 1990 ist Birgit Greiner freischaffend und ein begehrter Gast u. a. in Essen, Zürich, Straßburg und Innsbruck.

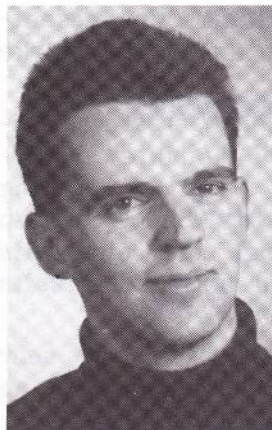
1992 wurde sie als Gesangspädagogin an das Brucknerkonservatorium Linz berufen.

Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen.

**PETER WEITZER**

wurde 1964 geboren und stammt aus der Steiermark. Er studierte Trompete bei den Professoren Hans Meister und Hans Peter Schuh an der Musikhochschule Graz, Expositur Oberschützen. 1989 legte er die Diplomprüfung ab.

Seit 1986 ist er als 3., stellvertretender 1. Trompeter im Brucknerorchester Linz engagiert.

**COLLEGIUM VOCALE LINZ**

Im Herbst 1978 wurde in der Katholischen Hochschulgemeinde Linz ein Vokalensemble gegründet, das im Lauf der Zeit zu einem Chor von 60 Mitgliedern anwuchs und im September 1992 den jetzigen Namen erhielt. Die Gestaltung von Festen und Gottesdiensten bilden den Schwerpunkt des musikalischen Wirkens dieses Studentenchores. Konzerte im Brucknerhaus, im Marmorsaal in St. Florian und die Mitwirkung bei Orchesterkonzerten (Schöpfung, Messa di gloria) waren die Höhepunkte der bisherigen Chortätigkeit.

Auch in Zukunft sollen neben der Pflege von Gospels, Spirituals und Chorsätzen aus der sog. U-Musik vor allem Chormusik aus der Romantik und zeitgenössische Werke den Schwerpunkt der Arbeit bilden.

PETER PAUL KASPAR

wurde 1942 in Wien geboren und studierte Musik und Theologie in Wien und Innsbruck. Seit 1966 ist er Seelsorger und war vor allem in der Jugendseelsorge eingesetzt.

1983 wurde er Akademi-seelsorger der Diözese Linz und Rektor der Akademiker- und Künstlerkirche Ursulinenkirche.

Er ist Autor zahlreicher Bücher (u. a. "Kleines religiöses Wörterbuch - Was uns glauben läßt", ein ungewöhnliches Buch, kritisch, originell, nicht ohne Humor) und übt als Organist eine rege Konzerttätigkeit aus.

"Bei einer Vortragsreise in der BRD wurde ich einmal vorgestellt als ein 'Grenzgänger'. Da stimmte etwas. Ein Grenzgänger zwischen Literatur und Religion, zwischen Psychologie und Theologie, zwischen Musik und Sprache... Meine Grenzgängerei betrifft auch die Grenze zwischen dem wissenschaftlichen Bereich und dem Allgemeinverständlichen."

Allgemein verständlich macht sich Peter Paul Kaspar auch in der Musik und hier wieder besonders durch Improvisationen auf der Orgel.

**JOSEF HABRINGER**

Jahrgang 1952, erfuhr seine musikalische Ausbildung am Mozarteum (Sologesang 1977), am Bruckner-Konservatorium (Abschluß in Gesangspädagogik 1988) und an der Musikhochschule in Wien (derzeit Lied/Oratorium). Außerdem besuchte er Seminare bei Erwin Ortner und Johannes Prinz.



Habringer ist Mitglied verschiedener Chöre (u. a. ORF Chor Salzburg, Linzer Domchor) und ein gesuchter Stimmbildner und Chorleiter bei Kursen und Werkwochen (Krems, Salzburg). Hauptberuflich ist er im Kirchenmusikreferat und als Stimmbildner am Diözesankonservatorium in Linz tätig. Er leitet das Collegium Vocale Linz und den Chor der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 1. Dezember 1992, 19.30 Uhr
Mittwoch, 2. Dezember 1992, 19.30 Uhr
URSULINENKIRCHE

Adventkonzert

COLLEGIUM VOCALE LINZ

Leitung: JOSEF HABRINGER

BIRGIT GREINER, Alt

PETER WEITZER, Trompete

PETER PAUL KASPAR, Orgel und Cembalo

Adventmusik vom Barock bis zur Gegenwart

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder: FREI
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Freie Platzwahl

Alle Künstler stellen sich uneigennützig für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken Ihnen dafür sehr, sehr herzlich!



KARTENBESTELLUNG

für die ADVENTKONZERTE
jeweils um 19.30 Uhr in der Ursulinenkirche

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):
für Dienstag, 1. Dez. 1992 ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
 ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling
für Mittwoch, 2. Dez. 1992 ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
 ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole diese Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder bis
spätestens 1/2 Stunde v o r Beginn an der Abendkasse ab.

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei den Adventkonzerten in der **URSULINENKIRCHE** sind die Plätze nicht numeriert, daher ist FREIE PLATZWahl!

So erhalten Sie Ihre FREIKARTEN:

- 1) Sie schneiden den **Vorbestellkupon** auf dieser Seite aus und senden ihn so bald wie möglich an uns ein. Die von Ihnen bestellten Karten können entweder während der Bürostunden im Büro oder **spätestens bis 19.00 Uhr** vor dem Konzert an der Abendkasse behoben werden.
- 2) Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder bis spätestens 19.00 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
- 3) Sie können Ihre Karten ab sofort im Büro abholen.
- 4) Kaufkarten für Nichtmitglieder können auf dieselben Weisen erworben werden.
- 5) Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst "für den Bau eines Linzer Musiktheaters" stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung u n d genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 217
Tel.: (0732) 77 56 21

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
 GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER (in Blockschrift):

Familiennamen

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Wenn man etwas wirklich haben will, dann hat man auch das Geld dafür.

“

**Landeshauptmann
Ratzenböck**

zu Vertretern anderer Bundesländer, die sich darüber wunderten, daß Oberösterreich jährlich fast 200 Millionen Schilling für seine Landesmusikschulen ausgibt.

A U ß E R D E R R E I H E

Sonntag, 15. November 1992
19.30 Uhr, Ursulinensaal

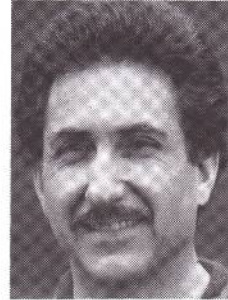
**W E L T D E R O P E R
Z A U B E R D E R S T I M M E N**

Präsentation: René Knapp

Tatiana Chivarova, Sopran
(siehe Seite 16!)
András Sosko, Tenor
(Staatsoper Budapest)

Wunschkonzertnummern aus
Norma, Macht des Schicksals, André Chenier
Aida, Carmen, Otello, Bajazzo u. a.

Kartenvorverkauf
bei Pirngruber und im Linzer Kartenbüro



Mittwoch, 2. Dezember 1992
20 Uhr, Brucknerhaus

**Johannes Brahms
EIN DEUTSCHES REQUIEM**

Celia Jeffreys, Sopran
(siehe Seite 16!)
Riccardo Lombardi, Bariton

Linzer Singakademie, Ennser Singkreis
Orchester des Linzer Konzertvereins
Dirigent: Johannes Wetzler

**Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern
50 Prozent Ermäßigung!**

Die Karten kosten daher statt 200 Schilling
100 Schilling.

Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder):
Vereinsbüro, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31
Mo - Fr 9 - 12 Uhr, Ruf (0732) 77 56 21

Dienstag, 24. November 1992
20 Uhr, Stiftersaal
Brucknerhaus

PODIUM JUNGER KÜNSTLER

**Klavierabend
BERNHARD PÖTSCH**



Franz Schubert, Sonate A-Dur DV 959
Franz Liszt, Variationen über "Weinen, Klagen"
Alban Berg, Sonate op. 1
Robert Schumann, Sinfonische Etüden op. 13

Karten im Kulturamt der Stadt Linz
Neues Rathaus, Ruf 2393/2947 oder 2948

Dienstag, 8. Dezember 1992,
16 Uhr, Pulgarn

P U L G A R N E R A D V E N T

Gedanken von und mit
Peter Feichtinger, Rezitation
und Peter Paul Kaspar, Cembalo

Kartenvorverkauf: Trafik Schedlik, Steyregg
VKB-Bank, Linke Brückenstr. 24, Urfahr

Mittwoch, 25. November 1992
20 Uhr, Minoritenkirche

**B R U C K N E R - Q U A R T E T T
Hans Hofer, Klarinette**

Ludwig van Beethoven, Streichquartett
Max Reger, Klarinettenquintett

Kartenbestellungen bitte an
Musica sacra, Postfach 187, 4010 Linz

Sonntag, 13. Dezember 1992
16 Uhr, Minoritenkirche

**Gioacchino Rossini
M E S S A D I G L O R I A**

Maria Russo, Sopran, siehe Seite 16!
Birgit Greiner, Alt, siehe Seite 4!
Samuel L. Cook, Joannis Anifantakis, Tenöre
William Mason, Baß

Singakademie, Universitätsorchester
Dirigent: Johannes Wetzler

Kartenbestellungen bitte an
Musica sacra, Postfach 187, 4010 Linz

**Detailinformationen und Kartenbestellungen
bitte nur bei den angegebenen Stellen anfordern!**

Kultur- und Freizeitpark für Linz

Vizebürgermeister Karl Blöchl zum Projekt Rupert Falkners

Am Anfang stand die Idee. Ein neues Wahrzeichen für die Stadt. Eine Kultur- und Erholungswelt. Im Herzen von Linz. „Linz an die Donau bringen“ war einer der Slogans. Kultur genießen, spazieren, Kaffee trinken, Menschen treffen, Freizeit gestalten, Natur erleben — am Fluß. Der Fluß, der die Stadt prägt. Die Donau. Ein visionäres Projekt. Als Erlebnis für alle Linzer — als Magnet für Touristen: Damit Linz Zukunft hat. Der Linzer Kultur- und Freizeitpark auf dem Urfahrner Jahrmarktgelände.

Wien hat den Prater und die Donauinsel. Linz hat seiner Bevölkerung und seinen Gästen bis jetzt nichts Vergleichbares anzubieten. Das Stahlstadt-Image ist noch vorhanden, der Nachholbedarf unserer Stadt ist enorm. Mit einer Imagekampagne alleine kann man Linz nicht attraktiver gestalten.

Nach eingehenden Prüfungen von Stadt und Land hat es sich erwiesen: das Gebiet des Urfahrner Jahrmarktgeländes ist der ideale Standort für den Neubau eines Musiktheaters. Auch für die sonstigen notwendigen Kulturbauten, ein Freilichttheater, ein Museum, ist es klar: es gibt keinen besseren Platz in Linz. Als Verbindung zum Kulturzentrum: der Freizeit- und

Sportbereich. Es sollen neue Geschäfte, Restaurants, Cafés und Galerien entstehen. Und für die Sommermonate wird ein Nachtbiergarten errichtet. Sportmöglichkeiten, von der Tennishalle bis zum Reitsporthaus. Das Gebiet bis zum Plebschinger See wird belebt. Als besonderer Anziehungspunkt, der natürlich bei einem solchen Projekt nicht fehlen darf: eine Gondelbahn über die Donau, entlang des Stromes bis zum Plebschinger See, mit mehreren Möglichkeiten zum Zu- und Aussteigen. Das Schwebbeerlebnis in Verbindung mit dem einzigartigen Panorama wäre in seiner Publikumswirksamkeit nur mehr mit der seinerzeitigen Errichtung der Pöstlingbergbahn vergleichbar.

Befürchtungen, der Urfahrner Jahrmarkt könnte verdrängt oder verkleinert werden, sind unbegründet: Der Jahrmarkt wird selbstverständlich in das Parkprojekt integriert, und daraus ergibt sich die Möglichkeit, ihn entsprechend der Bedürfnisse der Besucher zu vergrößern und noch attraktiver zu gestalten. Insbesondere können Objekte des Kultur- und Freizeitparks, wie zum Beispiel das Freilichttheater, die Tanzhalle oder die Gondelbahn dem Jahrmarkt zur Verfügung gestellt werden.

Auch für die Finanzierung habe ich schon ein Konzept in der Tasche: Die öffentlichen Kulturbauten müssen natürlich von der öffentlichen Hand übernommen werden, für alle sonstigen

Objekte, besonders jene des Freizeit- und Vergnügungsparks, werden private Investoren gefunden. In vergleichbaren Regionen und anderen Städten funktioniert dieses Prinzip völlig klaglos.

Im ausgehenden 20. Jahrhundert stehen wir am Beginn einer neuen Gründerzeit. Die Städte an der Donau, wie Wien und Budapest, unternehmen große Anstrengungen, ihre Stadtentwicklung darauf auszurichten. Die Stadt Linz braucht hier ein Stadtentwicklungskonzept, in dem alle Bauprojekte enthalten sind. Diese Bautätigkeiten müssen in einem Gesamtzusammenhang gesehen werden. Alles andere ist Oberflächenkosmetik. Linz und Urfahr haben nach fast einem Jahrhundert kontinuierlicher eigenständiger Entwicklung keinen zusammengehörigen Stadtorganismus. Die Neugestaltung des Urfahrner Brückenkopfes, das neue Rathaus, die Erneuerung von Alt-Urfahr-Ost sind nur punktuelle bauliche Maßnahmen, es fehlt aber die gewünschte zusammenhängende Wirkung der beiden Stadtteile an der Donau. Unsere Parkidee würde das bieten. „Linz ist, wie keine andere Stadt, in der glücklichen Lage, im Herzen der Stadt, an der Donau, eine große zusammenhängende Bau- und Grünlandreserve zu besitzen“, betont Architekt Rupert Falkner den städtebaulichen Aspekt der Donauvision.

D I E S T A N D O R T E N T S C H E I D U N G

Zur bevorstehenden Standortentscheidung brachten die "blickpunkte" (3/92) einen ausführlichen Beitrag. Architekt Rupert Falkner, der auch das Neue Rathaus entworfen hat, macht sich – unseres Wissens als einziger – seit Jahren Gedanken über die Stadtentwicklung von Linz. Seine Überlegungen unterstreichen eindrücklich die Chance, daß Linz durch den Bau eines Musiktheaters eine zukunftssträchtige Erweiterung des Stadtzentrums erfahren könnte. Hier einige Auszüge:

Im Mittelalter war Linz ein streng umgrenztes Stadtgefüge. Der Hauptplatz war Stadtzentrum und lebte mit dem Strom. Mit dem Bau der Westbahn wurde die Bahn Hauptverkehrsstrang, und der Wasserweg verlor seine dominierende Rolle. Die Folge war, daß sich die Stadt schwerpunktmäßig nach Süden orientierte. Die Landstraße wurde zur urbanen Nord-Süd-Achse und zum neuen Zentrum.

DER URBANE BRÜCKENSCHLAG

Seit der Eingemeindung Urfahrs überspannt jedoch der Stadtkörper die Donau. Es entstand eine erweiterte Stadtmitte mit Ausrichtung zum Strom, der nicht nur zum geographischen, sondern auch zum städtebaulichen Bezugspunkt wurde. Der geographische Brückenschlag wurde jedoch zu keinem urbanen Brückenschlag.

Mit der Linzer Brückenkopfverbauung als Abschluß des Hauptplatzes und mit dem Bau der Nibelungenbrücke wurde eine Gesamtwirkung des Stadtkerns mit der Donau erreicht. Allerdings verhält sich diese Brückenkopfbebauung durch ihre monumentale Front zur Donau bis heute abweisend zum Stadtteil Urfahr.

EINE HALBHERZIGE LÖSUNG

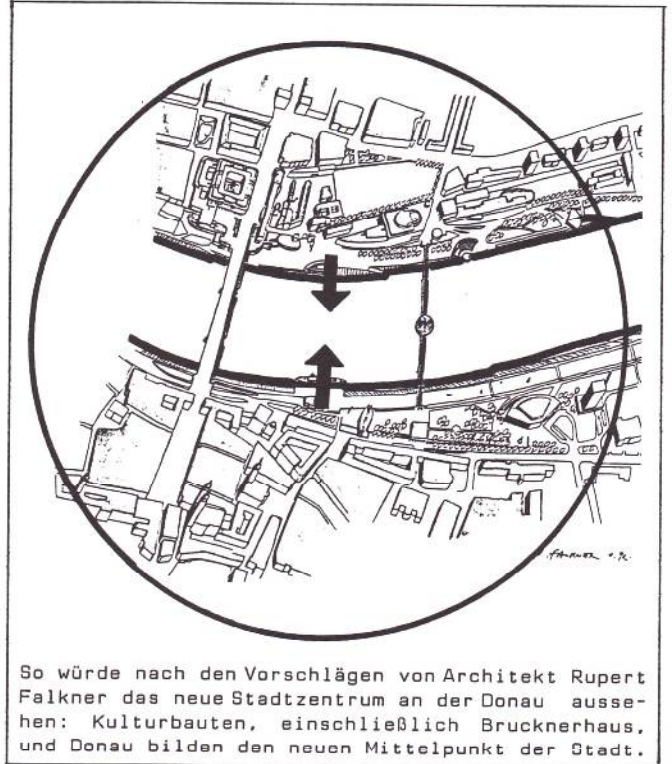
Mit dem Bau des Neuen Rathauses und der Gestaltung des westlichen Brückenkopfes der Nibelungenbrücke ist eine teilweise Verklammerung der beiden Stadtteile gelungen. Mit dem gegenwärtig im Bau befindlichen "Donautor" jedoch folgte eine halbherzige Lösung.

Linz fehlt heute ein breitgefächertes Stadtzentrum, das nicht nur Nord-Süd (Landstraße), sondern auch Ost-West orientiert ist. Linz fehlt vor allem die Ausrichtung zum Strom und der urbane Bezug zum Stadtteil Urfahr. Die Stadt wirkt städtebaulich geteilt.

IDEEN FÜR EINE ENTWICKLUNG

Mit meinem Entwurf eines Stadtentwicklungsplanes für Linz möchte ich einen Weg aufzeigen, der über einen längeren Zeitraum eine Entwicklung dieser Stadt gewährleistet.

Linz hat in Urfahr an der Donau einen Standort für das Musiktheater, den nur wenige Städte aufweisen, und es sollte daher kein zweites



Mal die Chance vertan werden, diese Möglichkeit zu nützen. Die "Torsowirkung" des Neuen Rathauses am westlichen Brückenkopf würde durch das städtebauliche Gegengewicht eines Musiktheaters aufgehoben und der traditionelle Urfahrer Jahrmarkt wäre in das Gestaltungskonzept eingebunden.

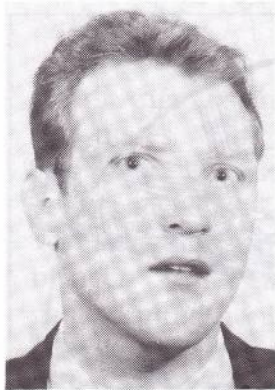
KEINE ZWEITE CHANCE

Die Stadt Linz sollte nicht nur nach außen wachsen, auch das "Innere" muß wachsen. Es muß endlich erkannt werden, daß das Urfahrer Donauareal zwischen Nibelungenbrücke und Eisenbahnbrücke zum zentralen Kern der Stadt gehört. Ein Gebiet von dieser Größe darf nicht brach liegen und nur für untergeordnete Widmungen Verwendung finden.

Linz braucht eine neue, in die Zukunft weisende Identität der Stadt. Unter Ausschöpfung der vorhandenen Möglichkeiten im Kernbereich des Stadt- und Donauraumes ergibt sich für Linz wie kaum anderswo die Chance einer zukunftsweisenden Gestaltung eines neuen Stadtzentrums an der Donau.

A L S S T I P E N D I A T I N B A Y R E U T H

DER RICHARD-WAGNER-VERBAND LINZ ERMÖGLICHT JEDES JAHR ZWEI STIPENDIATEN, AUFFÜHRUNGEN IN BAYREUTH ZU ERLEBEN. IM VERGANGENEN SOMMER WAR MAG. HANNES SILBERBAUER UNTER DEN AUERWÄHLTEN. ER SCHILDERT HIER SEINE EINDRÜCKE VON DEN WOHL BEGEHRTESTEN FESTSPIELEN DER WELT. UM IN BAYREUTH KARTEN ZU BEKOMMEN, MUß MAN JAHRELANG AUF EINER COMPUTER-WARTELISTE AUFSCHWEINEN. JEDE VORSTELLUNG KÖNNTE BIS ZU SIEBEN MAL VERKAUFT WERDEN!



HANNES SILBERBAUER

Mir wurde das Glück zuteil, durch den Linzer Richard-Wagner-Verband in Bayreuth den "Ring des Nibelungen" (9. bis 15. August 1992) als Stipendiat erleben zu dürfen. Die fünfzehn Stunden des Werkes waren von einer fesselnden, durch eine ideale Co-Produktion von Inszenierung, Bühnenbild und musikalischer Ausführung bestechenden Aktua-

lität, die einen dermaßen in ihren Bann zog, daß Hitze und räumliche Begrenztheit nicht wahrgenommen wurden.

Das Festspielorchester wurde von Daniel Barenboim hervorragend, in leiseren Passagen fast kammermusikalisch, geleitet.

An den Aufführungstagen gab es von 10.30 bis 12 Uhr hervorragend gestaltete Einführungsvorträge, in welchen Erich Rappl mit seinem mitreißenden Vortrag und Klavierspiel stehende Ovationen hervorrief.

In der kurzen Zeitspanne zwischen den uns nach den Einführungsvorträgen kostenlos zur Verfügung gestellten Mittagsmenüs und den um 16 Uhr beginnenden Aufführungen blieb nur sehr wenig Freizeit, die man mit einem Stadtbummel oder mit der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten der Stadt Bayreuth, wie z. B. des Markgräflichen Opernhauses, des Neuen Schlosses, der Eremitage (Altes Schloß) oder des Jean-Paul- und Freimaurermuseums, verbinden konnte.

Weiters war eine Führung durch das Festspielhaus vorgesehen, für die sich Wolfgang Wagner, obwohl er sichtlich stark streßgeplagt war - gleich im Anschluß fand die erste Probe des erst tags davor angereisten neuen Parsifals Placido Domingo statt -, sehr viel Zeit nahm und sowohl in seinem eigenen Vortrag als auch bei der Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen weit ausholte.

Eine Besichtigung des im Haus Wahnfried eingerichteten Wagner-Museums stand natürlich auch auf dem Programm. Die Ausstellung im Parterre ist heuer dem 125-jährigen Bestehen der Stipendiatenstiftung gewidmet.

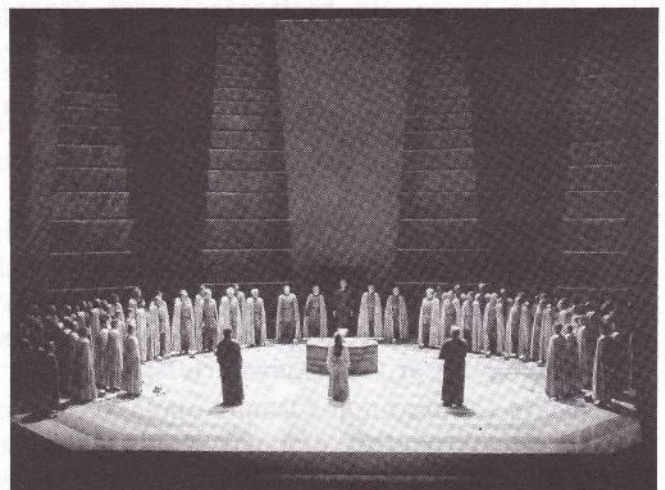
Diese Stiftung geht auf Richard Wagner persönlich zurück, der ursprünglich seine Festspiele dem Publikum kostenlos zur Verfügung stellen wollte. Da dies aber damals ebenso wenig wie heute möglich war, sollten Studierende, die später einmal auf der Bühne oder im Orchestergraben bei den Festspielen mitwirken könnten, die Chance haben, einige Aufführungen zu erleben. So waren z. B. Hans Sotin, Peter Hofmann, Waltraud Meier und Hildegard Behrens unter den Stipendiaten.

Da der Bayreuth-Aufenthalt mindestens sechs Tage dauert, die vorgesehenen kulturellen Angebote allerdings nur viereinhalb Tage in Anspruch nahmen, hatte man Zeit, den einen oder anderen Ausflug zu machen und sich etwa Bamberg anzusehen oder im Fichtelgebirge eine Wanderung zu unternehmen.

Die Stipendiaten waren im Internat der Handwerkskammer in Ein- bzw. Dreibettzimmern untergebracht.

An den zwei aufführungsfreien Abenden waren folgende Aktivitäten vorgesehen: ein Fest des Jugendmusiktreffens und ein Stipendiatenabend im Internat, bei dem Musikstudenten ernste wie heitere Beiträge lieferten. Im Anschluß daran wurde eine größere Tanzfläche geschaffen und bis 2 Uhr früh auch fleißig benutzt.

Alles in allem wird mir diese Woche in Bayreuth sicher ewig in sehr lieber Erinnerung bleiben, und ich danke dem Linzer Richard-Wagner-Verband, mir diesen Aufenthalt ermöglicht zu haben.



"Parsifal" in Bayreuth

AM 5. NOVEMBER 1992 PRÄSENTIERTE INTENDANT DR. ROMAN ZEILINGER IN DER BUCHHANDLUNG FÜRSTELBERGER EINEN NEUEN OPERNFÜHRER, EINEN UNGEWÖHNLICHEN OPERNFÜHRER UNTER DEM BEZIEHUNGSVOLLEN TITEL "OPER IST SUPER!" VON GERLINDE TUPPEN, DENN ER WENDET SICH AN JUNGE LEUTE UND AN SOLCHE, DIE JUNG GEBLIEBEN SIND. ALS WEIHNACHTSGESCHENK IST ER BESTENS GEEIGNET FÜR KINDER, ENKEL, NEFFEN, NICHTEN UND -OPERNNARREN. PREIS: S 268,-.



GERLINDE TUPPEN

GERLINDE TUPPEN, unser Vereinsmitglied und Organisatorin der alljährlichen Opernreisen, ist ein Opernnarr. 180 verschiedene Opern hat sie in ca. 3.400 Vorstellungen von New York bis Istanbul und von Neapel bis St. Pölten gesehen. In den dreizehn Jahren ihrer Tätigkeit im Extrachor des Linzer Landestheaters lernte sie

Oper auch von der anderen Seite des Vorhanges kennen. Sie sang in einunddreißig Opern mehr als 500 Vorstellungen. Grund genug, daß sie sich mit dem Medium Oper auf außergewöhnliche Art beschäftigte. Und so ist kürzlich im Linzer Verlag Denkmayr das Buch

"OPER IST SUPER!"

erschienen, ein Opernführer für junge Leute zwischen 10 und 16 Jahren.

Gar nicht näher auf die Musik eingehend - die muß man ohnehin hören -, erzählt die Autorin ganz einfach Geschichten. 30 Geschichten der wichtigsten Opern, Geschichten von Helden und Liebespaaren, von Schurken und Drachen, von Göttern und unterdrückten Völkern. Sie tut dies manchmal ganz ohne Ehrfurcht vor der hohen Kunst und mit einem Augenzwinkern und in einer ungekünstelten Sprache, die Kinder und Jugendliche anregen soll, doch einmal in die Oper zu gehen und zu sehen, wie Siegfried dem Drachen den Garau macht, wie man dem alten Esel Don Pasquale die Heiratslust austreibt oder wie Minnie aus dem goldenen Westen beim Pokern um das Leben ihres

geliebten Revolverhelden ein As aus dem Strumpfband zieht.

Man erfährt aber auch einiges von der Arbeit der Opernleute und wie eine Produktion entsteht, und viele Anekdoten von Komponisten, Dirigenten und berühmten Sängern belegen, daß Oper auch eine lustige Sache sein kann.

Der Opernführer ist reich illustriert mit Bühnenfotos und Kostüm- und Bühnenbildentwürfen vom Landestheater Linz.



HANS FÜRSTELBERGER

BUCHHANDLUNG (Kaufm. Vereinshaus)
 4013 Linz, Landstraße 49

Telefon 0 73 2/27 31 77 (77 31 77)

Fax 28 44 85 (78 44 85)

KURIER

SPRUCHMACHER

„Die Kinder haben den Wagner verstanden, lang bevor sie ‚Hänsel und Gretel‘ verstanden haben.“

Erinnerung von Marcel Prawy bei der „Ring“-Premiere. In „Seitenblicke“

Beiliegend ein Prospekt über das noch aus Monarchiezeiten stammende wunderschöne Karlsbader Theater. Teils belustigt, teils mit grimmigen Gedanken, was uns noch bevorsteht, las ich darin über dessen Baugeschichte, die offenbar große Parallelen zu unserem Linzer Projekt aufweist. In Karlsbad hat es ab Beschluß noch 16 Jahre bis zur Eröffnung gedauert, schöne Aussichten für uns!

Ich habe mir gedacht, daß sich entsprechende Ausschnitte vielleicht gut zum Abdruck in "Linzer Musiktheater" eignen.

Mit bestem Gruß

Mag. Ernst Nitsch



Das Theater in Karlsbad nach Plänen von Fellner und Helmer wurde vor 105 Jahren, nach langem Streit über die Standortfrage, eröffnet.

Die Theatergeschichte von Karlsbad wurde bereits im 17. Jahrhundert von wandernden Komödianten, Sängern und Tänzern geschrieben, die sich für ihre Darbietungen mit Straßen, Plätzen oder Räumen in größeren Kurhäusern begnügten. Seit dem 18. Jahrhundert wurde bereits in Theaterhäusern gespielt.

1787/88 wurde das (nicht erhaltene) Bechertheater erbaut, das auf Besucher wie kaum ein anderes Theater stolz sein konnte: Beethoven, Goethe, Schiller, Wagner, Grillparzer, Chopin, Gogol und viele andere weilten hier.

Das heutige Gebäude des Karlsbader Theaters kann man in den europäischen Kontext einreihen. In dieser Zeit entstanden nämlich in den Zentren der großen Städte (Linz zählt nicht dazu, obwohl manche der "großen Städte" auch nicht größer sind als Linz, Anm. d. Red.) außer anderen Gebäuden auch Theatergebäude: Stadttheater in Wien (1872), Volkstheater in Pest (1875), die Stadttheater in Augsburg (1877), Brünn (1882), Reichenberg (1883), Szegedin (1883), Fiume (1885), Preßburg (heute das Slowakische Nationaltheater, 1886) und Odessa (1887), Neues Deutsches Theater in Wien (1889), Stadttheater in Zürich (1891), Metropoltheater in Berlin (1892) usw. Auch das Karlsbader Theater kann mit dem Jahr 1886 in dieses Verzeichnis eingereiht werden.

Die angeführten Objekte haben einen gemeinsamen Nenner: das Projektionsatelier in Wien, geleitet von den Architekten Ferdinand Fellner (1847 bis 1926) und Hermann Helmer (1849 bis 1919), das sich auf städtische Zentralbauten wie Theater, Konzertsäle, Rathäuser, Ko-

lonnaden usw. spezialisierte. (Anm. d. Red.: Heute glauben viele Architekten, obwohl sie noch kein einziges derartiges Gebäude errichtet und auch von einem Kulturbetrieb keine Ahnung haben, bei einem Musiktheater- oder einem ähnlichen Bau mitreden zu können.)

Für die vielgesuchte Firma war die optimale Verbindung der architektonischen Invention und der damaligen fortschrittlichen Technologie mit einem gesunden Handelsgeist besonders typisch. Aus dem Fellner und Helmer Atelier entstanden in vielen europäischen Städten repräsentative Gebäude in perfekter, dem Zeitgeist und den ästhetischen Vorstellungen entsprechenden Ausführung. In Karlsbad errichtete das Fellner und Helmer Atelier insgesamt 21 Bauten, darunter den Goethe Aussichtsturm und das Kurhaus Chopin.

1870 beschloß der Stadtrat von Karlsbad, ein neues Theater bauen zu lassen. Ein Vorbereitungsausschuß wurde ernannt, die Kur- und Musiktaxe angehoben, es wurde mit Krediten kokettiert, geträumt, gehandelt und gestritten und es wurden architektonische Wettbewerbe ausgeschrieben. Die größten Verzögerungen in der Verwirklichung wurden durch Uneinigkeit in der Auswahl des Standortes verursacht, wobei alle Karlsbader Unternehmer, Spekulanten, Intriganten, und Grundstückbesitzer involviert waren.

Schließlich aber wurde das Bechertheater geschliffen und in nur 20 Monaten Bauzeit das neue Theater um 400.000 Gulden erbaut. Am 15. Mai 1887 wurde es mit Mozarts "Figaro" feierlich eröffnet.

P R E I S R Ä T S E L

DAS PREISRÄTSEL IN UNSERER LETZTEN VEREINSZEITUNG HAT GROßEN ANKLANG GEFUNDEN, ZAHLEICHE MITGLIEDER HABEN DIE RICHTIGE LÖSUNG EINGESANDT. DAS LÖSUNGSWORT HAT EINEN AKTUELLEN BEZUG. NOCH IN DIESEM KALENDERJAHR WIRD ENTSCIEDEN WERDEN, WO DAS NEUE LINZER MUSIKTHEATER GEBAUT WERDEN SOLL. DER STANDORT IST DIE VORAUSSETZUNG DAFÜR, DAß ALLE WEITEREN MAßNAHMEN, WIE ARCHITEKTENWETTBEWERB UND FINANZIERUNGSPLÄNE, EINEN REALEN HINTERGRUND HABEN. DAS LÖSUNGSWORT HIEß DAHER:

S T A N D O R T E N T S C H E I D U N G

Wenn diese Ausgabe von "Linzer Musiktheater" in Druck geht, wissen wir zwar noch nicht, wie die Standortentscheidung ausgefallen ist, aber die Gewinner unseres Preisrätsels können wir schon bekanntgeben:



Die großartige Sprecherin in Strawinskys "Geschichte vom Soldaten", ULLA PILZ, fungierte bei der Nachfeier (siehe auch Seite 15!) liebenswürdig als Glücksfee und zog die Gewinner unseres Preisrätsels.

- * Den 1. Preis, eine Gesamtaufnahme der Strauss-Oper "Die Liebe der Danae" in der Originalaufnahme der Salzburger Festspiele 1952, erhält Frau Professor

Helga SCHIFF-RIEMANN
Gmunden, Satoristraße 20b

- * Den 2. Preis, die drei letzten Mozart-Symphonien mit dem Chamber Orchestra of Europe unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt, erhält Frau

Berta LEEB
Enns, Schulgraben 2

- * Den 3. Preis, Anton Bruckners Siebte, in einer Einspielung des Cleveland Orchestra unter der Leitung von Christoph von Dohnányi, erhält Fräulein

Victoria Reinberg
Linz, Hauserstraße 15

Wir gratulieren den Gewinnern, die wir persönlich verständigt haben und wünschen ihnen viel Freude mit den schönen Preisen!

OPERNREISE
2. bis 7. Dezember 1992

N E W Y O R K

Metropolitan Opera

Puccini, La Bohème
(Franco Zeffirelli)

Donizetti, Lucia di Lammermoor
(Luciano Pavarotti)

Veranstalter: Reisen+Freizeit
4020 Linz, Spittelwiese 3
Tel. 0732/785051-0, Fax 0732/785674

Linienflug Linz - New York - Linz
Gehobenes Mittelklassehotel Doral-Inn
Reichhaltiges Rahmenprogramm
Pauschalpreis: 12.450 Schilling
Opernkarten: 860 und 320 Schilling

Auskünfte ausschließlich bei
Reisen+Freizeit



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bißchen
öfter ein Solo hinlegen können.*

Oberbank

Ein bißchen mehr als eine Bank



In der Kaffee-Kantate stellten wir drei Nachwuchssänger vor: Birgit Heindler (Sopran), Richard Reiter (Tenor) und ganz besonders Klaus Kuttler (Baß) ernteten für ihren Gesang und ihre schauspielerische Gelöstheit viel Beifall.



Wie immer nach den Konzerten luden wir die Künstler zu einer kleinen Stärkung ein. Da wurde diskutiert und der Freude über gute Leistungen Ausdruck gegeben.



Mentor einer ganzen Linzer Musikergeneration ist Prof. Balduin Sulzer, der hier mit Eduard Matscheko, Birgit Heindler und Ulla Pilz spricht. Nur allzu gerne sähe er für seine Schützlinge den krönenden Bau eines Musiktheaters!

Mit Elan und Können

Im vollbesetzten Großen Saal des Ursulinenhofes eröffneten die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Montag und Dienstag ihre Veranstaltungsreihe 1992/93. Zum sechsten Mal waren es schon aus Tradition Musikgymnasiasten, die bei den begehrten Benefizveranstaltungen wieder mit viel Elan, Ambition und Können den Anfang machten.

Demnach begann der Abend auch heiter mit Bachs Kaffee-kantate, die von Birgit Heindler (Sopran), Richard Reiter (Tenor) und Klaus Kuttler (Baß) locker serviert wurde. Ihre stimmliche Begabung und schauspielerische Gelöstheit wirkten auch auf das klangschön musizierende Orchester des Musikgymnasiums, das Eduard Matscheko vom Konzertmeisterpult aus mit Umsicht leitete. Von hier aus gelang Matscheko auch Wagners Siegfried-Idyll beachtenswert, vor allem was die saubere Intonation dieses Stückes betrifft. Bravo dem Orchester!

Nach der Pause wechselte der junge Welser-Möst-Assistent ans Dirigentenpult für Igor Strawinskys „Die Geschichte vom Soldaten“. Eine Musiker-Elite sicherte ihm hier ausgezeichnete solistische Leistungen, die Strawinskys geniale Musik mit ihrem ständigen Taktwechsel und den überlagerten Rhythmen erfordert. Noch wichtiger ist aber der Erzähler. Die Allroundkünstlerin Ulla Pilz ersetzte als faszinierende Sprecherin mit professioneller Gewandtheit Bühnenbild, Szene und alle übrigen Rollen des zwar wenig aufwendigen, aber umso schwierigeren Werkes. Sie war das Erlebnis des Abends. Lautstarker Beifall belohnten sie und alle Mitwirkenden.

Georgina Szeless

SIE WAREN FRÜHER IN LINZ ...

Mit Ende der Spielzeit 1991/92 erloschen drei Sterne am "Sopran-Himmel" des Landestheaters! Maria Russo verabschiedete sich nach fünf, Celia Jeffreys nach vier Jahren von Linz. Tatiana Chivarova setzte bereits nach einem Jahr den Schlußpunkt hinter ihr Linzer Engagement, ihr Abschied wurde allerdings prolongiert, weil die Künstlerin gegenwärtig als Ariadne gastiert. Schon während der gemeinsamen Landestheater-Jahre von Russo und Jeffreys ergaben sich ideale Doppelbesetzungen. Die jeweils von der Persönlichkeit und vom Stimmcharakter individuell geprägten Interpretationen (z. B. Feldmarschallin in "Rosenkavalier" und Mathilde in Rossinis "Tell") boten besondere Vergleichsanreize. Mit Tatiana Chivarova erreichte das Sopran-Karussell einen Höhepunkt an nuancierten Rollenporträts: Russo bzw. Chivarova als Odabella ("Attila") und Santuzza ("Cavalleria"), Chivarova bzw. Jeffreys als Agathe ("Freischütz"). Eine einzigartige Ensemble-Konstellation, deretwegen selbst größere Opernhäuser die Linzer beneiden mußten!

MARIA RUSSO (1987/92)



Der ersten eindrucksvollen Begegnung als Amelia in "Maskenball" folgten Abigail ("Nabucco") und Odabella ("Attila"). Die vielseitige US-Künstlerin mit dem dunkel gefärbten, in der Höhe elementar aufblitzenden Organ lieferte eine ganze Reihe von Glanzleistungen, deren Bogen sich bis zu Strauss und Mozart (Figaro-Gräfin) spannte.

Aber auch die Moderne gehörte zum Metier der Russo. Ihre höchsten Maßstäben gerechte Leistung als Wozzeck-Marie wurde durch die in Elektra-Nähe gerückte Agave ("Die Bakchantinnen") nochmals gesteigert. Einen wirkungsvollen Kontrast bildete die sprühende Bohème-Musette, die an Zeiten erinnerte, als diese Partie an der Wiener Oper mit der Welitsch überbesetzt war.

CELIA JEFFREYS (1988/92)



Beim Debut als Gräfin Mariza bestach Celia Jeffreys mit temperamentvollem Charme und strahlender Stimme. Eine Operetten-Diva par excellence! In der Folge entpuppte sich die Sängerin mit ihrem lyrisch legierten Qualitätsopran auch als hervorragende Opern-Interpretin. Ihre spürbare Identifikation mit der Feld-

marschallin konnte sich durchaus an der von großen Vorbildern geprägten Idealverkörperung

messen. Ein besonderer Reiz lag in der Schattierungsmöglichkeit zwischen gefühlsbetonten Partien (Bohème-Mimi) und kapriziösen Rollen (Hanna Glawari). Der berühmte Funke sprang in jedem Fall über die Rampe!

TATIANA CHIVAROVA (1991/92)



Die gebürtige Bulgarin wurde seit ihrem Klagenfurter Auftritt in Zandonais "Francesca da Rimini" (1990) als Geheimtip gehandelt. Ihr Linzer Debüt als Odabella bestätigte die Vorschuß-Lorbeeren. Die expansive, exzellent geführte Stimme kam sowohl in den romantischen Empfindungen der Agathe als auch bei den veristischen Ausbrüchen der Santuzza vorteilhaft zur Geltung.

In besonderer Erinnerung ist noch ihr letzter Auftritt in Mascagnis Opernreißer, bei dem eine aus Italien angereiste Gruppe von Chivarova-Anhängern eine Atmosphäre à la Arena di Verona entfachte.

Von den Plänen der Künstlerinnen sind einige Details bekannt geworden. Maria Russo, bereits früher an der Wiener Volksoper als Donna Anna und als Abigail zu Gast, setzte dort ihre "Nabucco"-Auftritte fort und wird auch an der Staatsoper in der "Ring"-Neuinszenierung in Erscheinung treten. Tatiana Chivarova erwarten Aufgaben in den italienischen Opernhäusern Vercelli und Como, im Stadttheater St. Gallen wird sie die Rezia ("Oberon") singen. Dort wird sich ihr Weg mit Celia Jeffreys kreuzen, die für "Die Fledermaus" als Rosalinde engagiert wurde.

Eduard Barth

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

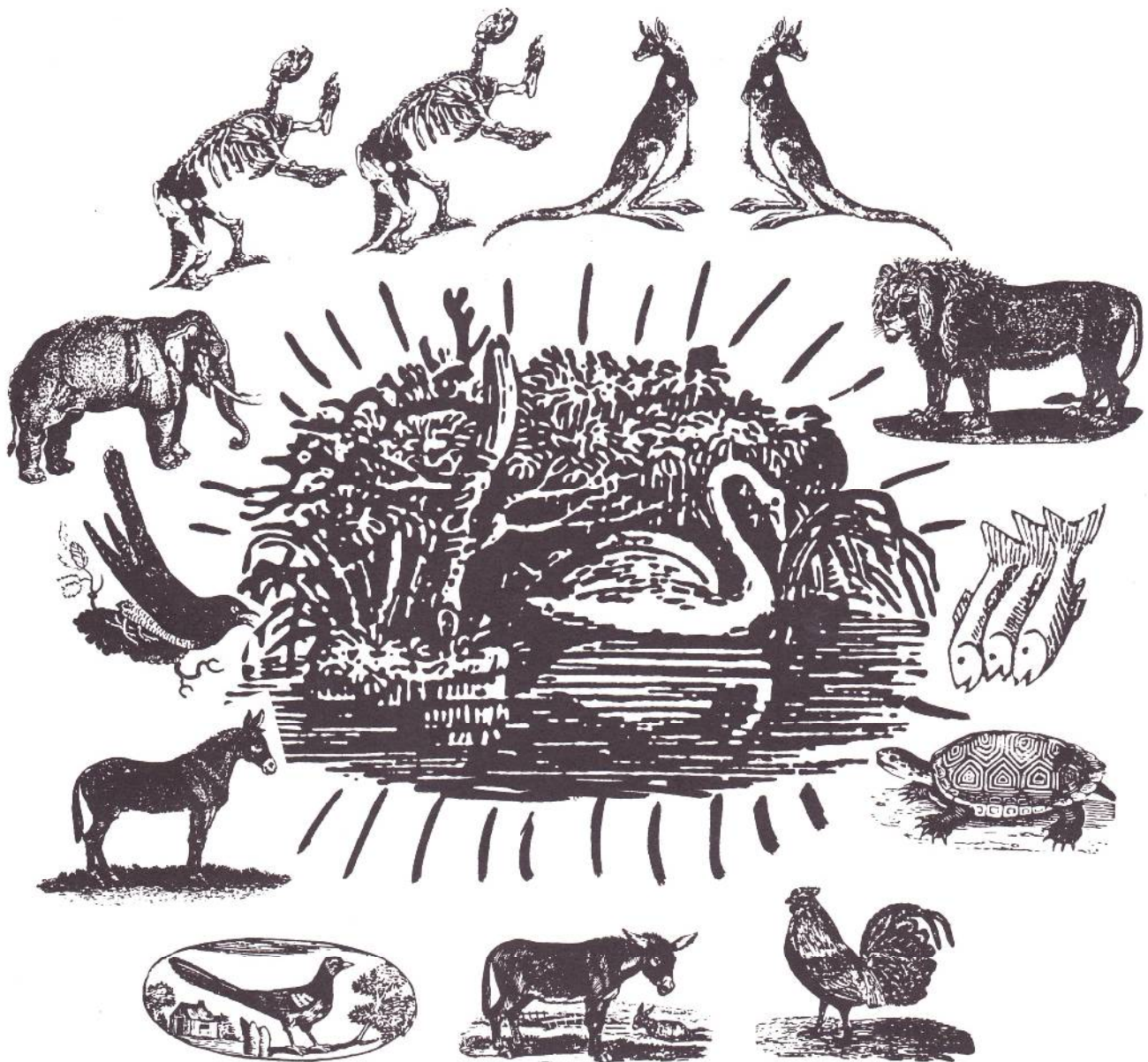
LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 3

9. Vereinsjahr 1992/93

Jänner/Februar 1993

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



**EXPERTEN FÜR STANDORT URFAHR
DAS GUTE GESCHÄFT MIT DER KUNST
BENEFIZKONZERT: KARNEVAL DER TIERE**

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!**

Als der Mathematiker Archimedes das Naturgesetz des statischen Auftriebs entdeckte, lief er durch die Stadt und rief: "Heureka!" Das bedeutet: "Ich hab's gefunden!"

Dieses griechische Wort, allerdings mit einem Fragezeichen dahinter, legten wir Kulturlandesrat Dr. Josef Pühringer auf der Titelseite unserer Vereinszeitung in den Mund, als er ankündigte, im Jahr 1992 den Standort für das Linzer Musiktheater zu finden.

Würde er sein Versprechen halten (können)?

TERMIN EINGEHALTEN

Nun, Sie haben es aus der Presse erfahren, er hat. Das gibt unserem Verein ein bisher unbekanntes "Lebensgefühl" und, im übertragenen Sinn, jene Kräfte des Auftriebs, den Archimedes nach langem Nachdenken heraus-

„
Ein Bürger kann bereits daraus, daß ein kulturelles Angebot besteht, einen beträchtlichen Nutzen ziehen, selbst wenn er es gegenwärtig nicht in Anspruch nimmt.“

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"
(siehe Seiten 8 und 9)

find. Zum zweiten Mal in unserer Vereinsgeschichte (nach dem Grundsatzbeschuß der Landesregierung) wurde eine Politiker-Ankündigung wahrgemacht und ein vorgegebener Termin eingehalten. Wir haben also Grund, in den Freudenruf "Heureka!" einzustimmen.

Im Rückblick stellen sich die erfreulichen Ereignisse folgend dar:

NOCHMALS: DIE STANDORTE

Die Landesregierung beauftragte in ihrem Grundsatzbeschuß "für ein Linzer Musiktheater" eine überregionale Expertenkommission, folgende fünf Standorte zu vergleichen und zu bewerten:

- * linkes Donauufer, westlich der Wildbergstraße - "DONAU-NORD"
- * rechtes Donauufer, westlich des Brucknerhauses - "DONAU-SÜD"
- * Goethestraße - "BRAUNSBERGER"
- * Kärntnerstraße - "BAHNHOF"
- * Gruberstraße - "FRAUENKLINIK"

Das Ergebnis dieses Standortvergleiches wurde am 25. November 1992 präsentiert und brachte ein sensationelles Ergebnis. Nicht deshalb

sensationell, weil es an sich unerwartet gewesen wäre. Nur die Eindeutigkeit, in der der Vergleich ausfiel, überraschte sowohl Befürworter als auch Gegner des Standortes Urfahr.

HAUSHOCH ÜBERLEGEN

Donau-Nord, wie der Standort Urfahr von den Begutachtern genannt wird, ist allen anderen Standorten haushoch überlegen, so hoch, daß die Begutachter zu folgendem Schluß kamen:

**"Wir sind der Meinung, daß
Linz es seiner neuen kulturellen Tradition,
die sich im Brucknerhaus manifestiert,
s c h u l d i g i s t ,
sein Musiktheater nicht an einem
zweit- oder drittbesten Standort
zu errichten."**

29 verschiedene Kriterien wurden untersucht, von der Auswirkung auf die Bewohner über die Verkehrslage bis hin zur städtebaulichen Bedeutung. In fast allen Punkten - nur in ganz wenigen knapp nicht - trug Donau-Nord eindeutig den Sieg davon. Die Grafik zeigt sehr anschaulich, wie "kleinlich" sich die anderen Standorte, sogar auch das südliche Donauufer, dagegen ausnehmen.

MIT ZUSTIMMUNG DER STADT

Landesrat Pühringer hat sich, obwohl er selbst immer zum Standort Urfahr (Donau-Nord) tendierte, nicht allein auf diesen Standort festgelegt, sondern bezog auch Donau-Süd,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Die Chance, ein Gegenstück zum Neuen Rathaus in Form eines Theaters zu schaffen, wurde verpaßt.

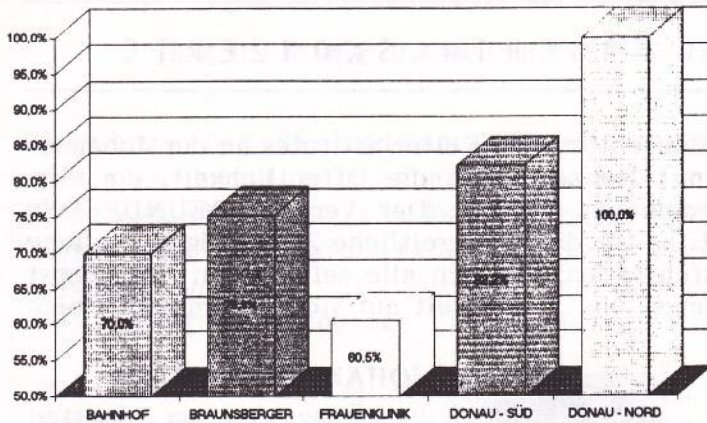
Retten wir, was zu retten ist!

Der Standort "Urfahr-Ost" wäre ein Akzent für unsere Stadt. Ich bestreite nicht, daß es für dieses aktuelle Projekt auch Gegenstimmen gibt. Aber wirklich wichtige Entscheidungen wurden meist von weitblickenden Männern getroffen.

Ich bin zuversichtlich, daß Ihr politischer Weitblick eine Entscheidung für den Standort Urfahr-Ost bringen wird.

Mit freundlichen Grüßen Herbert NAGL

neben dem Brucknerhaus, in die Verhandlungen mit der Stadt Linz ein. Denn ohne Zustimmung der Stadt Linz kann in Urfahr - und auch sonst nirgends - gebaut werden, und ein Konsens ist einfach notwendig. Das Musiktheater gehört ja einmal uns allen, ob Oberösterreicher oder



Diese Grafik faßt das Ergebnis des Standortvergleichs sehr anschaulich zusammen. "Donau-Nord", also der Standort Urfahr, überragt eindeutig alle anderen Standorte.

Linzer, die übrigens ziemlich ausgeglichen, also jede Gruppe etwa die Hälfte, die Besucher des Landestheaters stellen.

KEINE KLEINLICHEN ÄNGSTE

Der schwierige Punkt in Urfahr ist bekanntlich der Jahrmarkt. Es heißt immer, der Urfahrer Jahrmarkt müßte "verlegt" werden. Diese Darstellung stimmt insofern nicht, als der Jahrmarkt keineswegs abgesiedelt werden, sondern nur ein Stück flußabwärts rücken müßte. Dort befindet sich ein Sportplatz, der allerdings verlegt werden müßte, aber das sicher nicht zu seinem Nachteil. Wie das ganze konkret

Es sollte nicht unterschätzt werden, daß Wissen und Kenntnis in der Kunst die eigene Kreativität fördert.

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"
(siehe Seiten 8 und 9)

ausschauen könnte, wird derzeit untersucht, damit bei den Verhandlungen mit der Stadt genaue Unterlagen zur Verfügung stehen.

Wir vom Musiktheater-Verein haben immer den Standort Urfahr für den besten gehalten und können nur hoffen, daß sich Bürgermeister Dr. Franz Dobusch den wissenschaftlich begründeten und sachlich unanfechtbaren Argumenten der Experten, aber auch dem Wunsch eines Großteils seiner Bürger, nicht verschließt und die Jahrhundertchance einer innovativen Stadtentwicklung nicht kleinlichen Ängsten opfert. Die beiden auszugsweise veröffentlichten Briefe von Vereinsmitgliedern an Bürgermeister Dobusch sollen Sie anregen, ebenfalls

Ihre Meinung zur Standortwahl zu schreiben.

VEREIN INTERN

Zuletzt noch ein kleines, aber sehr wichtiges Vereins-Internum: Die Faschingskonzerte werden, wie bisher alle Konzerte des Universitätsorchesters, restlos ausverkauft sein. Bitte bestellen sie rasch, aber auch wieder nicht voreilig, Ihre Karten. Immer wieder kommt es vor, daß Karten nicht benützt oder zu spät zurückgegeben werden. Wenn ein Konzert "nur" gut besucht ist, ist das kein so großes Problem, diesmal würden Sie uns aber helfen, viele Schwierigkeiten von vornherein auszuschalten, wenn Sie, wie gesagt rasch, aber nicht voreilig, Ihre Karten bestellen.

Das Sekretariat wird es zu danken wissen, so wie wir für alle Einzahlungen der Mitgliedsbeiträge und zahlreichen Spenden Dank sagen. Sollten Sie einen Erlagschein in dieser Aussendung vorfinden, so hat unser Computer noch

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Das Ergebnis des Standortgutachtens für ein Linzer Musiktheater veranlaßt mich, Sie zu beschwören, Ihre bisher so radikal negative Einstellung zum Standort Urfahr zu überdenken.

Da soll unser oft als graue Industriestadt verrufenes Linz einen wichtigen Kulturbau erhalten, der Ausstrahlung nach ganz Österreich und Europa haben könnte, und wir wollen ihm nicht den attraktivsten Platz zuweisen, sondern ihn irgendwo in der Stadt verstecken!

Wir brauchen ein würdiges Gegenstück zu dem hochgelungenen, bestens platzierten und freudig angenommenen Brucknerhaus!

Sie wissen, daß interessierte Mitbürger und nun auch Experten Urfahr-Ost als bestgeeigneten Standort betrachten. Bitte verschließen Sie sich dem nicht!

Sie kennen die vielen positiven Argumente. Es wird nicht schwer sein, auch Gegenstimmen zu finden. Bedeutendes und Vernünftiges durchzusetzen wird immer schwerer. Haben Sie bitte den Mut dazu!

Im Namen vieler mit hoffnungsvollem Gruß
Mag. pharm. Ernst NITSCH

keinen Mitgliedsbeitrag von Ihnen eingespeichert bekommen, oder Sie haben, was leider vorkommt, Ihren Absender bei der Einzahlung vergessen.

Wir hoffen, daß es mit dem Linzer Musiktheater weiter so zügig vorangeht und verbleiben mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

 UNSERE KÜNSTLER DER FASCHINGSKONZERTE

Das **UNIVERSITÄTSORCHESTER LINZ** ist eine Einrichtung des Kulturinstitutes an der Johannes Kepler Universität Linz und tritt regelmäßig mit Konzerten an die Öffentlichkeit, die vom Publikum stets mit großer Begeisterung aufgenommen werden. Der Verein **FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS** dankt dem Kulturinstitut für die unentgeltliche Zurverfügungstellung des Orchesters. Besonders danken wir den Ausführenden, die sich alle selbstlos in den Dienst der Sache gestellt und die mühevollere Vorbereitungs- und Probenzeit auf sich genommen haben.


ELISABETH FREUNDLINGER

wurde am Brucknerkonservatorium (Prof. Burgstaller) ausgebildet und begann ihre Karriere an der Wiener Kammeroper. Nach dem dortigen Debut wartete in der Sommerarena in Baden die Traumrolle aller Soubretten auf sie: die Adele in der "Fledermaus"! Seitdem hat sie die "Unschuld vom Lande" bereits über fünfzigmal gespielt. Dennoch gehört ihre große Liebe der Kirchenmusik.

Seitdem hat sie die "Unschuld vom Lande" bereits über fünfzigmal gespielt. Dennoch gehört ihre große Liebe der Kirchenmusik.


JOHANNES WETZLER

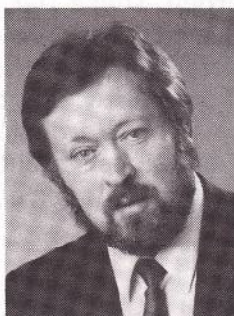
ist eines der am längsten "dienenden" Mitglieder des Landestheaters. Als Chef der Operettensparte sowie als "Hauskomponist" der Schauspielmusiken zählt er darüber hinaus zu den meistbeschäftigten. Neben seiner Tätigkeit am Landestheater

leitet er die Linzer Singakademie und das Universitätsorchester. Anlässlich dessen 10-jährigen Bestehens wurde Johannes Wetzler mit dem Ehrenzeichen der Universität geehrt.


HANS-GÜNTHER MÜLLER

kam über die Wiener Kammeroper und über Bern nach Linz. Zunächst im Buffofach eingesetzt - es sei an komödiantische Gustostückerl wie den Leutnant Niki ("Walzertraum"), Pedrillo oder Monostatos erinnert -, eroberte sich Hans-Günther Müller

als lyrischer Tenor mit seiner schönen, persönlich timbrierten Stimme als Graf Tassilo, Caramello oder als Mozarttenor in "Die Gärtnerin aus Liebe" die Herzen des Publikums.


FRANZ KALCHMAIR

gab sein Debut als Heiratsvermittler Kezal in St. Pölten. In Baden, an der Wiener Kammeroper und im Landestheater Salzburg widmete er sich auch der Operette. Wie sehr er sie beherrscht, bewies er als Oberst Ollendorf in Millöckers "Der Bettelstudent". Weiters war er an unserem Theater als Eremit in "Der Freischütz" und als Attila zu hören. Derzeit ist er als König Dodon in "Der goldene Hahn" zu bewundern.

Weiters war er an unserem Theater als Eremit in "Der Freischütz" und als Attila zu hören. Derzeit ist er als König Dodon in "Der goldene Hahn" zu bewundern.


FRANZ BINDER

stammt aus Siebenbürgen. Über die Staatsoper in Klausenburg und einige Theater in der ehemaligen DDR kam er nach Linz. Der Umfang seines Repertoires ist überaus beachtlich. Don Alfonso ("Così fan tutte"), Papageno, Plumkett ("Martha") und

Rigoletto zählen ebenso dazu wie der Bösewicht Scarpia. In Linz stand er u. a. als Verschwörer Samuel ("Ein Maskenball") und als Italiener Bardolo ("Der Zarewitsch") im Rampenlicht des Landestheaters.


SAMUEL L. COOK

stammt aus Texas. In Baltimore und Bloomington studierte er Musik ("Masters Degree"), in Italien vervollkommnete er sich und beteiligte sich erfolgreich an Wettbewerben in München und Barcelona. Die Praxis lernte er in den USA, in

Südafrika, Spanien, Italien und Ungarn kennen. Zu seinem Repertoire zählen der Nemorino, Graf Almaviva, Don Ottavio und Belmonte. In Linz stellte er sich als Camille de Rosillon und in der Titelpartie in "Graf Ory" vor.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 28. Jänner 1993, 19.30 Uhr
Freitag, 29. Jänner 1993, 19.30 Uhr
LKZ URUSLINENHOF, GROßER SAAL

F A S C H I N G S K O N Z E R T

UNIVERSITÄTSORCHESTER LINZ

Dirigent:
JOHANNES WETZLER

ELISABETH FREUNDLINGER, Sopran
SAMUEL L. COOK und HANS-GÜNTHER MÜLLER, Tenöre
FRANZ BINDER und FRANZ KALCHMAIR, Bässe
KARIN WAGNER und JINHEE OH, Klaviere
ALFRED STÖGMÜLLER, Rezitation

Auf dem Programm stehen Arien aus Opern und Operetten von
Mozart, Donizetti, Rossini, Lortzing, Offenbach und
"DER KARNEVAL DER TIERE" VON CAMILLE SAINT-SAENS

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder: FREI
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!



K A R T E N B E S T E L L U N G

für die FASCHINGSKONZERTE
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):
für Donnerstag, 28. 1. 1993 ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
 ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling
für Freitag, 29. 1. 1993 ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
 ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

**Ich hole diese Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder bis
spätestens 1/2 Stunde v o r Beginn an der Abendkasse ab.**

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei Konzerten im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze nummeriert und werden in der Reihenfolge der Bestellung abgegeben.

So erhalten Sie Ihre FREIKARTEN:

- 1) Sie schneiden den **Bestellkupon** auf dieser Seite aus und senden ihn so bald wie möglich an uns ein. Die von Ihnen bestellten Karten können entweder während der Bürostunden im Büro oder **spätestens bis 19.00 Uhr** vor dem Konzert an der Abendkasse behoben werden.
- 2) Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder bis spätestens 19.00 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
- 3) Sie können Ihre Karten ab sofort im Büro abholen.
- 4) Kaufkarten für Nichtmitglieder können auf dieselben Weisen erworben werden.
- 5) Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst "für den Bau eines Linzer Musiktheaters" stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung und genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 217
Tel.: (0732) 77 56 21



KARIN WAGNER

UND

JINHEE OH

SPIELEN IM "KARNEVAL DER TIERE" DEN KLAVIERPART. SIE STUDIEREN AM BRUCKNER-KONSERVATORIUM BEI PROFESSOR NIKOLAUS WIPLINGER. REGELMÄßIG TRETEN SIE SOLISTISCH AUF UND PFLEGEN ALS KLAVIER-DUO DIE LITERATUR FÜR ZWEI KLAVIERE.

ABSENDER (IN BLOCKSCHRIFT):

FAMILIENNAME

VORNAME(N)

TELEFONNUMMER

STRAÙE, NR.

PLZ, ORT

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Wenn man etwas wirklich haben will, dann hat man auch das Geld dafür.

“

**Landeshauptmann
Ratzenböck**

zu Vertretern anderer Bundesländer, die sich darüber wunderten, daß Oberösterreich jährlich fast 200 Millionen Schilling für seine Landesmusikschulen ausgibt.

 U N D I N L I N Z . . . ?

WIE SICH DOCH DIE BILDER GLEICHEN! WENN SIE DIE STÄDTENAMEN "KAISERSLAUTERN" UND "LINZ" AUSTAUSCHEN, "LANDESTHEATER" STATT "PFALZTHEATER" LESEN UND DEUTSCHE TITEL WIE "MINISTERPRÄSIDENT" ODER "BEZIRKSVERBAND" AUF ÖSTERREICHISCHE (ETWA "LANDESHAUPTMANN", "LANDTAG") ÜBERSETZEN, KÖNNTE DER FOLGENDE (AUSZUGSWEISE) BERICHT AUS "BÜHNENGENOSSENSCHAFT 6-7/1992" ÜBER DEN SPATENSTICH FÜR EINEN THEATERNEUBAU WÖRTLICH AUF UNSER LINZER MUSIKTHEATER ZUTREFFEN. EINZIGER UNTERSCHIED: IN KAISERSLAUTERN SIND SICH STADT UND LAND BEREITS EINIG, BEI UNS STEHT DER SPATENSTICH NOCH IN DEN STERNEN.

Der erste Meilenstein auf dem langen Weg zu einem Theaterneubau ist mit dem Spatenstich gesetzt worden. Viele Kulturinteressierte wollten sich dieses "Jahrhundertereignis" nicht entgehen lassen und waren auf das Baugelände des Theaters, das historische Gelände "Am Rittersberg" hinter dem Rathaus, geströmt.

SPATENSTICH-REDEN

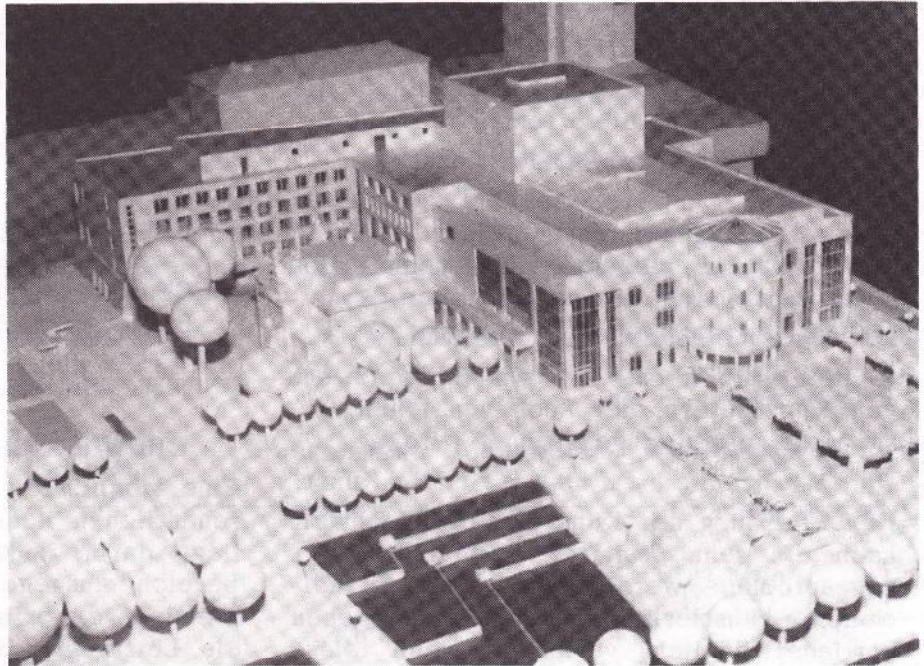
Oberbürgermeister Gerhard Piontek bezeichnete den Theaterneubau als einen künstlerischen und kulturellen Aspekt von außerordentlicher Bedeutung für Kaiserslautern. Für eine Universitätsstadt hat ein Theater einen besonderen Stellenwert. Die Leistung des Theaters steht den schlechten Arbeitsbedingungen im derzeitigen Gebäude diametral gegenüber.

Der Theaterbau hat auch einen städtebaulichen Aspekt. Die offenen Räume in den Städten wurden dem Auto geopfert. Heute benötigt man jedoch Orte der Begegnung. Eine solche Funktion sollte der Theaterneubau übernehmen.

DER LANGE WEG

Bereits 1980/81 wurde ein städtebaulicher Wettbewerb für eine "Schubladenplanung" veranstaltet. Dann bat 1984 die Stadt den Bezirksverband, alle Kräfte zu mobilisieren, um zu einem Neubau zu kommen. Der "Durchbruch" gelang, als beschlossen wurde, daß die Kosten von 86 Mio DM (rund 0.6 Milliarden Schilling, also nur die Hälfte von den 1.2 Milliarden, die sich Kulturlandesrat Pühringer für Linz als Obergrenze gesetzt hat) zu 50% vom Land und zu je 25 Prozent von der Stadt und dem Bezirksverband getragen werden.

An dem Objektwettbewerb nahmen 57 Architekten(gruppen) teil. Die Gruppe Planen & Bauen aus Hamburg ging als Sieger hervor.



Modell des neuen Pfalztheaters Kaiserslautern, dessen Spatenstich bereits erfolgte und das zu Beginn der Spielzeit 1995/96 eröffnet werden soll.

EINE SCHANDE

Ministerpräsident Rudolf Scharping sagte, daß das kulturelle Angebot auch für die wirtschaftlichen Chancen der Zukunft entscheidend ist. Dann bezeichnete er es als "eine Schande", ein qualifiziertes Theater wie das Pfalztheater so "miserablen" Arbeitsbedingungen wie derzeit auszusetzen. Bessere Arbeitsbedingungen werden das kulturelle Niveau steigern.

UND IN LINZ ?

Für aufgelockerte Stimmung bei der Spatenstichfeier sorgte Frank Gersthofer als van Bett mit der Szene "Heil sei dem Tag, an dem Du uns erschienen" aus der Oper "Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing. Genau diese Szene wird auch Helmut Berger-Tuna in unserer Operngala am 15. Juni im Kaufmännischen Vereinshaus singen.

Der Unterschied: Der Spatenstich für ein Linzer Musiktheater wird zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt sein, wohingegen in Kaiserslautern die Eröffnung des neuen Theaters zu Beginn der Spielzeit 1995/96 stattfinden wird.

D A S G U T E G E S C H Ä F T M I T D E R K U N S T (1)

AUF DER 3. INTERNATIONALEN MUSIKFACHMESSE IN RIED/INNKREIS HIELT UNIVERSITÄTSPROFESSOR DEKAN DR. FRIEDRICH SCHNEIDER EINEN VORTRAG ÜBER DAS THEMA "DIE KUNST ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR - VERNACHLÄSSIGBAR ODER BEACHTENSWERT?" UND KAM ZU INTERESSANTEN BERECHNUNGEN. ZUM BEISPIEL: FÜR JEDEN SCHILLING, DEN DER STAAT DURCH SUBVENTIONEN UND ZUSCHÜSSE IN DIE KUNST INVESTIERT, BEKOMMT ER 2,50 SCHILLING (IN FORM VON STEUERN UND SOZIALVERSICHERUNGEN) ZURÜCK. WIR BRINGEN AUS AKTUALITÄTSGRÜNDEN AUSZÜGE AUS DIESEM VORTRAG.

Die Kunst ist ein gutes Geschäft für den Staat.
Wenn er sie fördert.

ÖKONOMISCHE GRÜNDE

Professor Schneider nennt vier Gründe für die Kunstförderung durch die öffentliche Hand.

- * Der Optionswert der Kunst.
Ein Bürger kann bereits daraus, daß ein kulturelles Angebot besteht, einen beträchtlichen Nutzen ziehen, selbst wenn er es gegenwärtig nicht in Anspruch nimmt.
- * Der Existenzwert von Kunst.
Ähnlich verhält es sich beim Existenzwert von Kunstgütern, der auch von jenen, die sie nicht nutzen, zugesprochen wird.
- * Der Vermächtniswert der Kunst.
Der Erhaltung der Kunst für die Nachwelt kann ein sehr positiver Vermächtniswert zugesprochen werden. Wertvolle Traditionen künstlerischen Schaffens gehen unwiederbringlich verloren, wenn diese Künste nicht ausgeübt und an die nächste Generation weitergegeben werden.

Nur wenn es gelingt, das künstlerische Vermächtnis an die jeweils nächste Generation weiterzugeben, wird man in der Lage sein, diese Kunst weiter zu pflegen, sich dafür zu begeistern, so daß letztlich das künstlerische Potential zumindest erhalten, wenn nicht gar erweitert werden kann.

- * Der kreative Wert der Kunst.
Die Ausübung der Kunst trägt wesentlich dazu bei, daß sich in einer Gesellschaft Gedanken und Kräfte entwickeln können. Es sollte nicht unterschätzt werden, daß Wissen und Kenntnis in der Kunst im breitesten Sinn die eigene Kreativität fördert.

DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Eine Möglichkeit zur Erfassung der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Kunst und Kultur liegt darin, jeden Schilling, der in diesem Bereich ausgegeben wird, im Einkommenskreislauf zu erfassen. In der Tabelle werden die Leistungsströme zwischen dem Staat und dem Kunst- und Kulturbereich in Deutschland für das Jahr 1984 dargestellt:

| K U N S T - U N D K U L T U R B E R E I C H | Staatliche Ausgaben Subventionen und Zuschüsse (in Mill. DM) 1 | Staatliche Einnahmen Steuern und Sozialversicherungen (in Mill. DM) 2 | Saldo aus 1 und 2 + = Überschuß - = Defizit (in Mill. DM) |
|---|--|---|--|
| Theater und Orchester | -2120 | 900 | -1220 |
| Museen, Kunstausstellungen | - 790 | 150 | - 640 |
| Sonstige Kulturpflege | -1210 | 120 | -1090 |
| Denkmalschutz und -pflege | - 280 | 10 | - 270 |
| Kulturverwaltung | - 210 | 70 | - 140 |
| Vorgelagerte Bereiche | - 20 | 4400 | +4380 |
| Nachgelagerte Bereiche | -1100 | 3240 | +2140 |
| Hörfunk, Fernsehen | - 330 | 1330 | +1000 |
| Film- und Videowirtschaft | - 90 | 500 | + 410 |
| Tonträgerherstellung | 0 | 100 | + 100 |
| Verlage | 0 | 4550 | +4550 |
| Summe (insgesamt) | -6150 | 15370 | +9220 |

D A S G U T E G E S C H Ä F T M I T D E R K U N S T (2)

Aus der Tabelle (Seite 8) erkennt man, daß der Staat sehr hohe Zuschüsse an den Kunst- und Kulturbereich leistet, daß er jedoch aus diesem Bereich auch Steuern und Sozialversicherungsbeträge in beträchtlicher Höhe erhält.

**Für jeden investierten Schilling
bekommt der Staat
zweieinhalb Schilling zurück.**

In den Rubriken "Theater und Orchester" bis zur "Kulturverwaltung" übersteigen die staatlichen Subvention die Einnahmen.

In den "vorgelagerten Bereichen" (Druckereien, Papierhersteller, Musikinstrumentehersteller etc.) und in den "nachgelagerten Bereichen" (Handel mit Musikalien, Musikinstrumenten etc.) bis zu den Verlagen ergibt sich ein deutliches Plus, sodaß sich die Gesamtsumme zu einem beträchtlichen Gewinn steigert.

WERTSCHÖPFUNGSEFFEKT

Wie "rentabel" Kultursubventionen sind, kann man auch mit Multiplikatoren berechnen:

Einkommensmultiplikator: 1.25

Beschäftigungsmultiplikator: 1.40

Dies bedeutet, daß

- (1) jede zusätzliche Million, die den öffentlichen Theatern zur Verfügung gestellt wird, 1.25 Mio an Einkommen schafft und
- (2) 100 Beschäftigte der Theater, deren Einstellung durch die Erhöhung des Zuschusses ermöglicht wird, für 40 zusätzliche Arbeitsplätze in der übrigen Wirtschaft sorgen.

BEISPIELE AUS LINZ

In folgender Übersicht sind die Auswirkungen von 3 Linzer Festivals auf Linz im Jahr 1990 dargestellt. Insgesamt wurden S 63.29 Mio ausgabenwirksam - ein Betrag, der zeigt, daß Kunstförderung eine lohnende Investition ist:

| Ausgaben (wirksam Linz/Umgebung) und ausgabeninduzierte Wirkungen | Brucknerfest | Klangwolke | Ars Electr. | Summe |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|
| Veranstalter (Honorare, Produktions- und Materialkosten) | 1.55 Mio | 2.51 Mio | 4.41 Mio | 8.47 Mio |
| Induzierte Wirkung der Vorlieferanten (Honorare, Vorleistungen) | 0.52 Mio | 1.46 Mio | 2.47 Mio | 4.45 Mio |
| Ausgaben der Besucher | 6.04 Mio | 15.68 Mio | 8.81 Mio | 30.53 Mio |
| Induzierte Wirkungen (Käufe der Hotels und Geschäfte bei anderen Unternehmen) | 3.93 Mio | 10.19 Mio | 5.72 Mio | 19.84 Mio |
| SUMME (total) | 12.04 Mio | 29.84 Mio | 21.41 Mio | 63.29 Mio |

ZUSAMMENFASSUNG

Professor Schneider kommt zu dem Schluß, "daß es sehr lohnend für den Staat ist, in den Kunst- und Kulturbereich zu investieren" und daß in diesem Bereich "die Umwegrentabilität außerordentlich hoch ist".

Zuletzt stellt Prof. Schneider 7 Thesen auf:

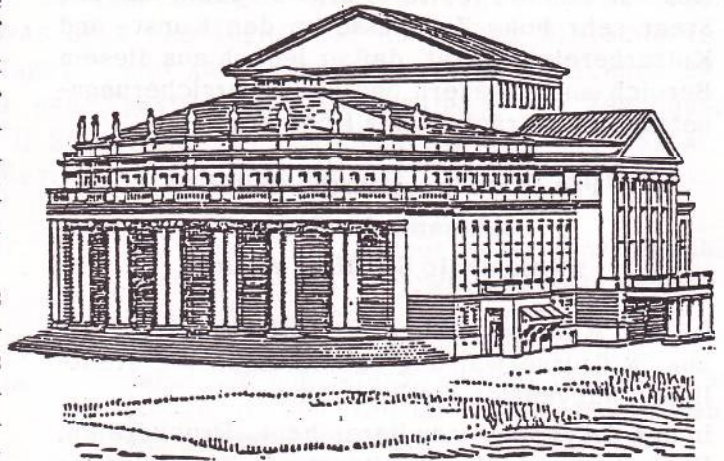
- * Kunst und Kultur sind eine "Wachstumsbranche". Investitionen sind aufgrund ihrer hohen Umwegrentabilität auch kurzfristig lohnend.
- * Der Staat ist an der Entwicklung von Kunst und Kultur maßgeblich beteiligt.

- * Kunst und Kultur sind eine wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes.
- * Kunst und Kultur sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.
- * Kunst- und Kulturpolitik können als "Entwicklungspolitik" gesehen werden, die auf eine Integration von Kultur und Ökonomie hinwirkt, wobei dem Hegemonialanspruch der Ökonomie entgegenzutreten ist.
- * Staatliche Kulturpolitik muß künstlerische Produktionsvoraussetzungen schaffen.
- * Kulturelle Entwicklung braucht Freiräume.

3. MUSIKTHEATER - REISE NACH STUTT GART (1)

Vom 24. bis 26. Oktober gingen 47 "Freunde des Linzer Musiktheaters" wieder einmal auf Opernreise, diesmal nach Stuttgart. Selbst Schneeregen und der obligate Stau in der Gegend um München konnten der guten Stimmung im Bus nichts anhaben. Nach einer längeren Ruhepause in unseren beiden sehr zentral gelegenen Hotels wateten wir bei strömendem Regen durch den Schloßpark zur Oper.

Wie das Linzer Landestheater wurde auch das große Haus des Württembergischen Staatstheaters in den Fünfzigerjahren renoviert. Das reiche klassizistische Dekor wurde hinter Platten versteckt, und so war die Wiederherstellung vor wenigen Jahren naheliegend und nicht allzu kompliziert. Etwas eigenwillig ist die Farbgebung des Zuschauerraumes in dunklem Silbergrau und einem schmutzigen Orange.



Das 1912 errichtete Württembergischen Staatstheater besitzt eine markante Architektonik. Innen wurde 1984 der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt.



Das Bild trägt: in Tübingen regnete es (fast) nicht. Außerdem hatten wir einen hervorragenden Führer, der uns für die Schönheit der Stadt begeisterte.

stammte von dem in Linz durch die "Brucknerhaus-Salome" und die Klangwolke bekannten Hans Hoffer) mit einem Schmerzensschrei stürzte und sich dabei offensichtlich am Fuß verletzte, sorgte für Aufregung. Der Vorhang mußte fallen. Nach einer kurzen Pause konnte die Sängerin, von ihrem Partner gestützt, die Vorstellung zu Ende singen.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Tübingen und besichtigten ausnahmsweise (fast) ohne Regen und unter den Fittichen eines sachkundigen und humorigen Führers die schöne Universitätsstadt. Mittags aßen wir Maultaschen, Spätzle und andere schwäbische Spezialitäten. Ganz Mutige wagten sich sogar an den Schwabenwein, von dem eine Sorte den beziehungsreichen Namen "Sauerampfer" trägt. Ein kulturhistorisches Juwel gab es am Nachmittag zu besich-

Am ersten Abend stand "Andrea Chénier" von Umberto Giordano auf dem Programm. Wir hatten übrigens in beiden Vorstellungen ganz ausgezeichnete Karten, ein dankenswertes Verdienst von Frau Elfriede Berger-Tuna.

Mit der Besetzung der Giordano-Oper hatten wir großes Glück, denn wir hörten die großartige Gabriela Benackova-Cap inmitten eines sehr guten Ensembles. Giorgio Lamberti sang den Chénier und Franco Bordoni den Gérard. Das Orchester mit seinem besonders schönen Streicherklang und der ausgezeichnete Chor ließen keinen Wunsch offen. Mit der Inszenierung (Ian Strasfogel) jedoch waren nicht alle einverstanden - modernes Regietheater eben! Eine Panne gegen Ende der Oper, bei der Frau Benackova-Cap beim Betreten einer auf sie zufahrenden schiefen Ebene (das Bühnenbild



Kammersänger Helmut Berger-Tuna, der Herrn Herbert Nagl einen Quiz-Preis überreicht, wird unser Star-gast bei der großen Opern-Gala am 15. Juni '93 sein.

3. MUSIKTHEATER - REISE NACH STUTTGART (2)



Ein besonderes Erlebnis war auf der Rückfahrt von Tübingen die Besichtigung der fast komplett erhaltenen, renovierten Zisterzienser-Abtei Bebenhausen.

tigen: die fast komplett erhaltene romanisch-gotische Zisterzienserabtei Bebenhausen.

Am Abend sahen wir Smetanas Oper "Die verkaufte Braut" in einer recht witzigen Inszenierung von Giancarlo del Monaco. Am Pult stand wieder Michael Halász, nicht ganz so gut wie am Vorabend, und auch das Orchester gefiel bei dieser Vorstellung weniger. Stella Kleindienst war eine herbe Marie mit einigen Intonationsschwierigkeiten in der Höhe, und der junge bulgarische Tenor Gabriel Sadé sang und radelte (in einem böhmischen Dorf passender als bei der Linzer Carmen!) überzeugend den Naturburschen Hans. Heinz Göhrig war ein beweglicher Wenzel, ein bißchen naiv, aber keinesfalls der sonst übliche Dorftrottel. Die Idealbesetzung für den Kezal war Helmut Berger-Tuna. Eher pfiffig und gutgläubig als



Den 1. Preis überreicht hier KS Helmut Berger-Tuna, der zuvor einen hervorragenden Kezal gesungen hatte, der glücklichen Gewinnerin Frau Erika Köck.

derb anbietend, ist er mit seiner schönen Baßstimme in Stuttgart ein Publikumsliebbling.

Nach der Vorstellung gab es in der Opernkantine ein kleines, aber feines Abendessen. Kezal und Wenzel kamen, und Elfie Berger-Tuna spielte "Waisenkind" und zog aus den richtigen Lösungen des Opern-Silbenrätsels die Gewinner der Preise, die Kammersänger Berger-Tuna überreichte. Übrigens hatte er kurz vorher die Lösung des Rätsels gesungen: "Kenn' ich doch eine, die hat Dukaten ...". Im Silbenrätsel war allerdings heimtückischerweise der tschechische Originaltext gesucht! Eine Opernkarte gewann Frau Herta Peer, über 2 Karten konnten sich Herr und Frau Willandner freuen, und völlig überrascht und strahlend nahm Frau Erika Köck den 1. Preis entgegen - eine Freifahrt dieser Opernreise.



Frau Elfriede Berger-Tuna war nicht nur Glücksfee für die Preis-Gewinner, sondern für uns alle, indem sie uns hervorragende Karten für die Oper besorgte.

Der Montag Vormittag war frei für individuelle Unternehmungen. Wie man hört, traf man sich beim Lerche zum Schallplatten- und CD-Einkauf. Auch die Buchläden in der Fuzo Königsstraße sollen gute Umsätze gemacht haben. Hatte man auf der Anreise einiges Wissenswertes über die Geschichte Württembergs und der Stadt Stuttgart gehört, so besprach auf der Heimreise Herr Professor Georg Höfer kompetent und launig die gesehenen Vorstellungen.

Und wohin fahren wir nächstes Jahr? Vielleicht klappt London. Die gesunkenen Flugpreise und ein neuer, hoffentlich guter Draht zur Coventgarden Opera läßt diese Traumreise möglich erscheinen. Auch Berlin mit seinen beiden Opernhäusern wäre interessant. Wie heißt es so schön? Kommt Zeit, kommt Rat, kommt sicher auch eine neue Opernreise. G. T.

O P E R I S T S U P E R

GERLINDE TUPPEN SCHRIEB EINEN OPERNFÜHRER "FÜR LEUTE VON 10 BIS 16", DEN WIR IN DER LETZTEN NUMMER UNSERER VEREINSZEITUNG VORSTELLTEN. "OPER IST SUPER!" NANNT DIE AUTORIN IHR WERK, MIT DEM SIE DIE JUGEND BEGEISTERN MÖCHTE. WIR WOLLTEN WISSEN, WAS DIE ZIELGRUPPE DAZU SAGT UND GABEN EIN REZENSIONSEXEMPLAR EINER 18-JÄHRIGEN STUDENTIN. LESEN SIE, OB DIESE NICHT NUR DIE OPER, SONDERN AUCH DEN OPERNFÜHRER FÜR "SUPER" HÄLT.

Gerlinde Tuppen ist es sehr gut gelungen, das Interesse von Jugendlichen an der Oper zu wecken und zu beweisen, daß Oper nicht "schwer und ätzend öd" ist. In einem lockeren, witzigen und dem jugendlichen Jargon angepaßten Stil ("langer Seidenfummel", "deplazierter Mufti", "Megastar" ...) werden dem jungen Leser Einblicke in die Entstehung einer Oper gewährt sowie die Akteure und die verschiedenen Stimmfächer vorgestellt.

Überdies verrät die Autorin Tips und Tricks für den (Erst)besuch und was man tun kann, wenn die Vorstellung einmal "totaler Käse" war; kurzum, das Wichtigste, was man als blutiger Nichtkenner der Opernszene wissen sollte, erfährt man hier.

Die Kürze der Einleitung, ohne aber Entscheidendes zu vergessen, gefällt mir deswegen so gut, weil langwierige, schwer verständliche und detaillierte Einleitungen oft vom Weiterlesen abschrecken.

Nachdem der Leser nun Interessantes über die Oper allgemein erfahren hat, stellt Gerlinde Tuppen die 30 bedeutendsten und landläufig bekanntesten Opern vor. Der flüssige Stil

ändert sich auch hier nicht und selbst einer, der noch nie etwas von Aida, Turandot oder Rigoletto gehört hat, weiß nachher Bescheid und wird einer Aufführung folgen können.

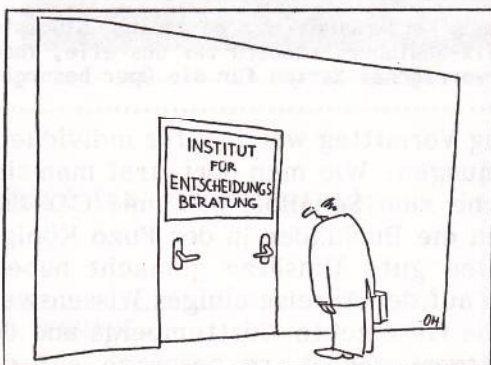
Besonders erheitern mich die Anekdoten, die über kleine Pannen bei diversen Aufführungen bzw. Statements berühmter Akteure berichten

▪ **Kunst und Kultur sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.** ▪

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"
(siehe Seiten 8 und 9)

und zeigen, daß Sänger auch nur Menschen (wenngleich mit kleinen Eigenheiten) sind.

Mein einziger Kritikpunkt ist ein subjektiver: Mir gefällt das Cover nicht so sehr - aber es kommt ja vielmehr auf den Inhalt an und den finde ich empfehlenswert. Nicola Ritschel



(Karikatur OH/FAZ)

4020 LINZ
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05

MERTA

Meisterbetrieb, Konzertservice, Flügel, Pianos



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN – PLÄNE – BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

BRUCKNERORCHESTER UND MUSIKTHEATER

ANLÄSSLICH DES 25-JAHRJUBILÄUMS DES BRUCKNERORCHESTERS ERSCHIEN IN DER REIHE "ANTON BRUCKNER DOKUMENTE & STUDIEN" EIN BUCH VON DR. HANNS KRECZI ÜBER "BRUCKNER ORCHESTER LINZ UND BRUCKNERHAUS". AM 8. NOVEMBER 1992 WURDE ES IN EINER FEIERSTUNDE VORGESTELLT, WOBEI DER BUCH-AUTOR IN SEINER PRÄSENTATIONSREDE NICHT NUR AUF DIE VERGANGENHEIT, SONDERN AUCH AUF DIE ZUKUNFT DES KLANKÖRPERS, DIE WESENTLICH MIT DEM BAU EINES MUSIKTHEATERS VERQUICKT IST, EINGING. HIER DER SCHLUß DIESER BEMERKENSWERTEN REDE:

Die Weiterentwicklung des Orchesters nach Guschlbauer zeigt, daß die Grenzen, die durch die Priorität des Theaterdienstes vor dem Konzertdienst gesetzt sind, durch einen entsprechenden quantitativen und qualitativen Orchesterausbau erfreulicherweise überwunden

"
Kunst- und Kulturpolitik können als "Entwicklungspolitik" gesehen werden, die auf eine Integration von Kultur und Ökonomie hinwirkt, wobei dem Hegemonialanspruch der Ökonomie entgegenzutreten ist.
"

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"
(siehe Seiten 8 und 9)

werden können. Im Idealfall wird das Orchester so groß sein, daß alle Dienste des Theaterorchesters und alle Dienste des Konzertorchesters ohne gegenseitige Behinderung geleistet werden können. Der Prospekt für das 25-Jahrjubiläum bringt als neueste Meldung, daß eine Aufstockung des Orchesters auf 110 Musiker bewilligt wurde - ein zukunftsweisendes Jubiläumsgeschenk, weil es zeigt, daß der Weg zum großen Orchester weiter beschritten wird.

Im dornenvollen Aufstieg des Brucknerorchesters, der in meinem Buch dokumentiert ist, zeichnen sich die Tendenzen der Entwicklung des Orchesters ab. Sie steuern auf ein Fernziel zu - auf ein Brucknerorchester, das als selbständig disponierendes Konzert- und Theaterorchester seinem verpflichtenden Namen gerecht werden kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich müßte jetzt meinen Bericht für beendet erklären, weil ich in meinem Buch vor allem den Aufbau des Konzertorchesters, nicht aber auch die Geschichte des Musiktheaters dargestellt habe. Wenn wir morgen in die rauhe Wirklichkeit des Linzer Alltags zurückkehren, stehen wir wieder vor den Sorgen des Theaterorchesters. Es leidet unter den katastrophalen Unzulänglichkeiten des alten Hauses ebenso

stark wie das Konzertorchester und sein Publikum vor dem Brucknerhausbau unter der Konzertsaalmisere gelitten hatten.

Ein wesentliches Ergebnis meines Buches ist die Erkenntnis, daß nur die überparteiliche Zusammenarbeit von Bund, Land Oberösterreich und Stadt Linz imstande war, das Brucknerhaus zu realisieren.

Wenn es gelingt, für das Musiktheater eine überparteiliche Zusammenarbeit zu erreichen, könnte das neue Haus seine Pforten öffnen, wenn das alte, geliebte Landestheater sein 200. Bestandsjubiläum im Jahre 2003 feiert.



Die Diesterweghalle als Konzertsaal: unter dieser Misere litten vor dem Brucknerhausbau das Brucknerorchester und sein Publikum ebenso, wie sie jetzt unter den katastrophalen Unzulänglichkeiten des veralteten Landestheaterbaues leiden. (Aus: Hanns Kreczi, Bruckner Orchester Linz und Brucknerhaus)



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bißchen
öfter ein Solo hinlegen können.*

Oberbank

Ein bißchen mehr als eine Bank

K O N Z E R T E - N A C H L E S E



Präsident Prof. Alfred Stögmüller dankt Birgit Greiner für Ihre selbstlose Mitwirkung am Adventkonzert und überreicht ihr, beobachtet von OKA-Generaldirektor Dr. Josef Simbrunner, einen Baustein "für ein Linzer Musiktheater".



Peter Paul Kaspar war zum sechsten Mal der "Spiritus rector" der erlesenen Programme unserer Adventkonzerte.



Peter Weitzer verlieh mit seinem strahlenden Trompetenklang den Adventkonzerten einen festlichen Charakter.



Dr. Ulrich Scherzer überreicht Josef Habringer, der das Collegium Vocale Linz - für den Chor war es unter dem neuen Namen eine Premiere-einstudierte und leitete, als symbolischen Dank unseres Vereines einen Musiktheater-Baustein.

Großen Zulauf hatte der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ bei seinem traditionellen Adventkonzert, das als Doppelveranstaltung Dienstag und Mittwoch die Ursulinenkirche füllte. Hausherrn Peter Paul Kaspar, selbst an der Orgel und am Cembalo mitwirkend, war wieder ein themengerechtes Programm gelungen, dessen stilistische Vielfalt für Abwechslung sorgte.

Von der Barockzeit bis zur Gegenwart führten kostbare Stücke und Sätze teils auch unbekannter Meister, wie etwa von Ludovico da Viadana, Antonio Paganelli, Michel Corette oder Giovanni Battista Bassani. Und wer kennt schon Josef Gabriel Rheinberger, von dem

Birgit Greiner mit gewohnt herrlicher Konzertstimme ein „Ave Maria“ für Alt und Orgel vorstellte. Weiters war ihr ausdrucksreicher Vortrag bei Händel, Bassani und einem Werk von Max Reger zu bewundern. Virtuose Trompetenklänge zur Orgel auch auf der Chorem-pore wurden von Peter Weitzer, Stimmführer im Bruckner-Orchester, beige-steuert.

Was wäre aber ein Adventkonzert ohne Chormusik? Um deren Aufführung hatte sich der etwa 70 Mitglieder starke Chor der Katholischen Hochschul-gemeinde Linz angenommen, unter seinem neuen Namen Collegium Vocale zugleich eine Premiere feiernd. Das homogene, intonationssichere Ensemble hat das besondere Glück,

von dem fachlich umfassend versierten Josef Habringer geleitet zu werden. Er ist ausgebildeter Sänger und Stimm-bildner am Diözesankonservatorium in Linz und eine sichere Empfehlung für den Chor, dessen Weiterentwicklung mit Interesse zu verfolgen sein wird. Allein der diesmal leider nur einzige Gospel-Beitrag macht auf das noch zu erweiternde Repertoire neugierig.

Alle Künstler waren wieder völlig gagenfrei für das Musiktheater aufgetreten. Den besonderen Dank dafür verpackte das beeindruckte Publikum in seine langanhaltenden Akklamationen.

Volksblatt
Georgina Szeless

S I E W A R E N F R Ü H E R I N L I N Z ...

Die Karriere von ehemaligen Künstlern des Landestheaters zu verfolgen, ist im Falle der Linzerin Annina Keplinger, die seit ihrer Zugehörigkeit zum Stadttheater Freiburg unter dem Namen Papazian, dem Mädchennamen ihrer Mutter, auftritt, eine angenehme Aufgabe.

Annina Papazian maturierte in ihrer Heimatstadt, lernte Klavier an der Musikschule und studierte am Mozarteum bei Frau Eva Illes Gesang. In Mozarts "Die Gärtnerin aus Liebe" feierte sie 1990 ein erfolgreiches Debut am Linzer Landestheater.

In Händels "Xerxes", wohl eine der besten Produktionen der vergangenen Jahre, erlebten die Linzer die Mezzosopranistin in der Hosenrolle des Arsamenes und waren von der persönlichen Klangfarbe und der technischen Beherrschung der Stimme zu Recht begeistert. Nach weiteren Rollen in "Wozzeck" und "Der fidele Bauer" nahm sie bereits 1991 mit der Titelrolle in Ravels "Das Kind und die Zauberdinge" Abschied von unserer Bühne.

"Es ist wichtig, schon in jungen Jahren die Fremde, die vielleicht rauher und härter ist, kennenzulernen und sich zu bewähren, auch wenn mir Österreich und das familiäre Klima, das am Landestheater herrscht, oft abgehen."

Interessante Aufgaben machten die Trennung leicht. Unter der Leitung von Donald Runnicles sang sie in Freiburg den Prinzen Orlofsky ("Die Fledermaus") und den Idamante ("Idomeneo"). Mit der Rolle des Komponisten in Strauss' "Ariadne auf Naxos" erfüllte sich bereits ein Wunschtraum der Sängerin.

Die Worte "Musik ist eine heilige Kunst" könnten als Motto von Annina Papazian gelten. Denn die geistige Auseinandersetzung mit einer Rolle, die Liebe und Freude zur Musik sind bei ihr in hohem Maße ausgeprägt.

Im Sommer 1992 gastierte sie in Stuttgart als Ottavia ("Die Krönung der Poppea") unter dem jungen Regiestar Christof Loy. Dank großen Erfolges gibt es 1993 eine Wiederaufnahme.

Zunächst steht noch eine Tournee in die Niederlande (Maastricht, Rotterdam) bevor mit der Rolle der Rosina, die ihr in Rossinis "Barbier" den jüngsten triumphalen Erfolg am Freiburger Theater bescherte.



ANNINA PAPA Z I A N

"Die stimmlich superbe Annina Papazian, die das begehrte Mündel Rosina als selbstbewußte junge Dame porträtiert, ist an allererster Stelle zu nennen."

Diese Kritik aus der Badischen Zeitung gilt es zu bestätigen: gestochen saubere Koloraturen, ein Registerausgleich ohne jede hörbare Klangveränderung und eine Stimme besonderer Güte, die in allen Lagen ohne Forcieren trägt. Dazu ein temperamentvolles Agieren auf der Bühne (Fotschritte zur Linzer Zeit!) - die "Gesangsstunde" war ein komödiantisches Kabinettstückchen erster Klasse.

Opernfreunden, die das Besondere lieben, sei verraten, daß sie der Künstlerin im Mai dieses Jahres im markgräflichen Opernhaus in Bayreuth anlässlich eines Gastspiels in der Mozart-Rarität "La Betulia liberata" begegnen und so den Weg der Künstlerin ein Stück mitverfolgen können. Wolfgang Albrecht

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

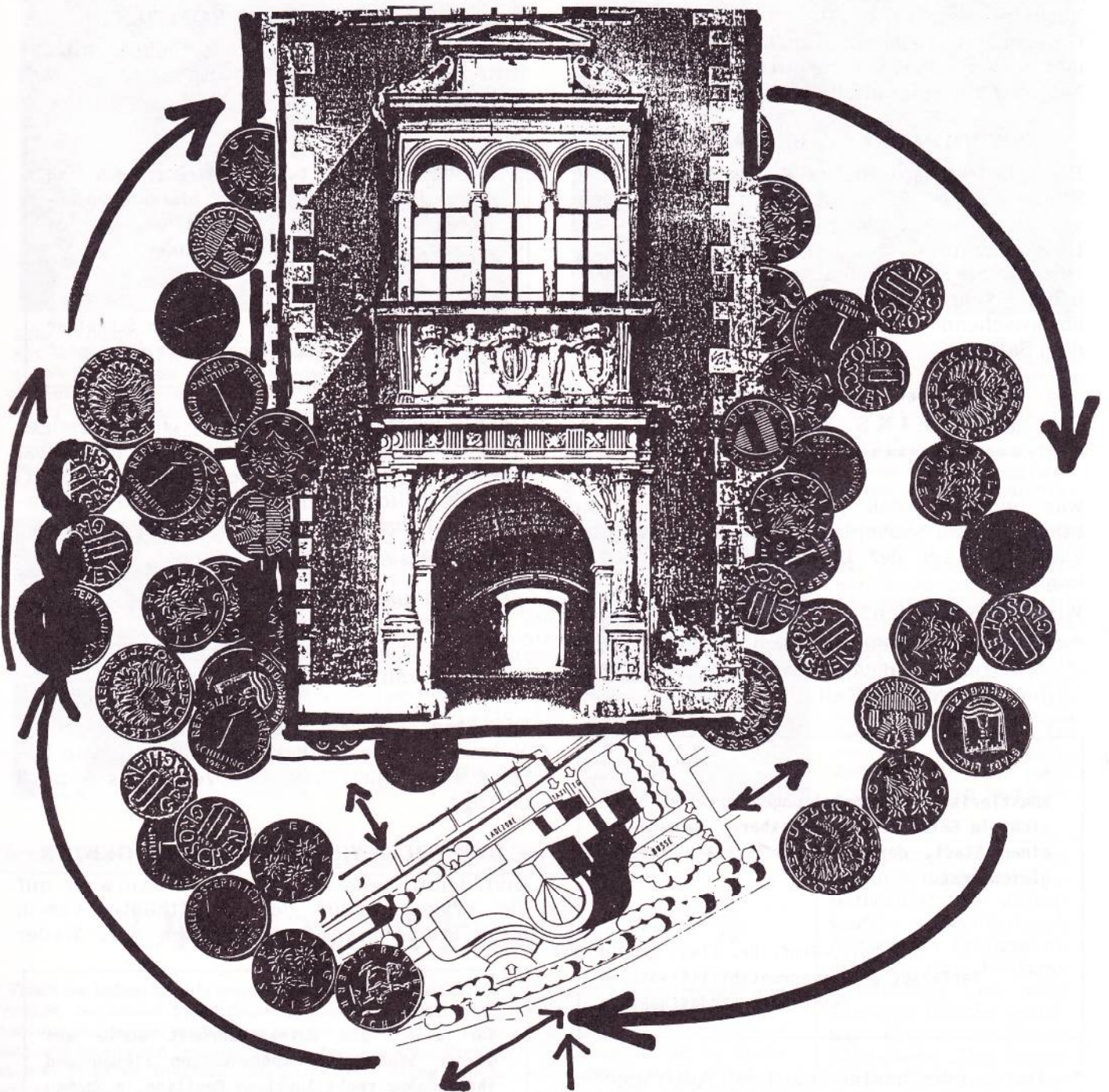
LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 4

9. Vereinsjahr 1992/93

März/April 1993

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



**EIN STARKES ARGUMENT
UMWEGRENTABILITÄTSSTUDIE
DAS THEATER IST SEIN GELD WERT**

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!**

Vielleicht gehören Sie zu den 469 Vereinsmitgliedern oder zu den 801 Landestheater-Besuchern, die gegen Ende der vergangenen Spielzeit einen Fragebogen über ihr "Besucher-Verhalten" ausfüllten. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nochmals für Ihre Mühe danken und können Ihnen nun mitteilen, daß diese Mühen nicht vergeblich waren.

DIE UMWEGRENTABILITÄTSSTUDIE

Diese Befragung bildete die Grundlage für eine Studie über "Besucherstruktur, Besucher-verhalten und Umwegrentabilität des Linzer Landestheaters". Sie liegt nun vor und brachte - wie Sie sicherlich aus den Medien erfahren haben - sehr beeindruckende und für viele überraschende Ergebnisse. Diese gipfeln in dem Satz

A U S E I N S M A C H D R E I

was bedeutet, daß jeder Schilling, den die Stadt Linz an Subvention an das Landestheater zahlt, dreifach der Linzer Wirtschaft zugute kommt.

Wie ist das möglich?

- * Das Landestheater beschäftigt 500 Mitarbeiter, 350 davon leben in Linz und geben hier den größten Teil ihres Geldes aus.

„
Künstlerische Veranstaltungen ergeben einen nicht in Geldwerten ausdrückbaren Imagegewinn einer Stadt, der einer kostenlosen Werbung gleichkommt.
“

Univ.-Prof. Dr. Klaus Arnold
Verfasser der Umwegrentabilitätsstudie
des Linzer Landestheaters

- * Das Landestheater selbst ist Auftraggeber vieler Firmen und Betriebe, die ihrerseits Beschäftigte unterhalten.
- * 47 Prozent der Besucher kommen von auswärts und bringen Geld nach Linz, das sie in Geschäften, Restaurants usw. ausgeben.

NUTZNIEßER DES LANDESTHEATERS

Freilich bleibt nicht alles Geld in Linz, doch ein beträchtlicher Teil. Genau 226 Millionen Schilling, wie Professor Klaus Arnold von der Wirtschaftsuniversität Wien errechnete. Und da Linz "nur" 74 Millionen Subventionen zahlt,

bedeutet das, daß der Raum Linz das dreifache einnimmt. Aber auch für die Gesamtsumme schaut diese Rechnung erfreulich aus.

NICHT NUR LINZ PROFITIERT

Alles in allem muß das Landestheater mit 231 Millionen Schilling unterstützt werden, was

„
Ein Bürger kann bereits daraus, daß ein kulturelles Angebot besteht, einen beträchtlichen Nutzen ziehen, selbst wenn er es gegenwärtig nicht in Anspruch nimmt.
“

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"

einen Bruttoproduktionswert (ein riesiges Wort, das Steuern, Sozialleistungen und alles, was der Wirtschaft zugute kommt, bedeutet) von 389 Millionen Schilling in Stadt u n d Umland zur Folge hat.

Oder anders ausgedrückt:

**Jeder Schilling Subvention
kommt der Wirtschaft
von Stadt u n d Land
mit 1.80 Schilling zugute**

Die Stadt Linz ist also eindeutig der größte Nutznießer des Landestheaters, weil, wie bereits ausgeführt, hier das Verhältnis 1 zu 3 beträgt.

DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GEWINN

Und damit haben wir auch die Antwort auf die Frage, warum der Musiktheater-Verein diese Studie in Auftrag gegeben hat. Weder

„
Vor allem die Rathausmehrheit mußte aus dieser Studie die Konsequenzen ziehen und ihre bisher recht lustlose Position in Sachen Musiktheater überdenken.
“

Dr. Ursula Kammesberger
in "Neues Volksblatt"

das Landestheater selbst, noch die Landesregierung oder der Magistrat haben dies getan, aus welchen Gründen immer. Vielleicht hielt man ein derart gutes Ergebnis nicht für möglich.

Wir aber wollten wissen, was es mit der Meinung auf sich hat, Kultur kostet nur etwas. Diese Meinung ist nun erwiesenermaßen falsch. Kultur kostet etwas, aber nicht nur, sie ist auch volkswirtschaftlich ein Gewinn.

Was die Kultur sonst für Werte beinhaltet, kann jeder für sich selbst beantworten, aber

"
In Richtung Stadt, die angedeutet hat, sich bei einem eventuellen Neubau als Subventionsgeber einbremsen zu wollen, ist die Studie ein Wink mit dem Zaunpfahl."
Walter Kohl
DIE PRESSE

ökonomisch gesehen ist sie in Linz dreimal so viel wert als sie kostet.

RENTABILITÄT ZUM NACHLESEN

109 Seiten dick ist die Studie, die Professor Arnold und sein Student Dieter Windischbaur verfaßten. Windischbaur wird sie seiner Diplomarbeit, die er demnächst fertigstellen wird, zugrunde legen. Die Studie selbst ist gegen einen Unkostenbeitrag für die Vervielfältigung von 50 Schilling im Büro erhältlich.

Den Bericht samt Kommentar der Oberösterreichischen Nachrichten haben wir auf Seite 7

"
Kulturbetriebe lassen sich auch wirtschaftlich rechtfertigen."
Titelzeile in den
Salzburger Nachrichten

abgedruckt. Hier können Sie nochmals über die Bedeutung der Umwegrentabilitätsstudie nachlesen.

Bitte merken Sie sich unsere nächsten Termine, vor allem auch jenen der Generalversammlung, vor und helfen Sie uns weiterhin (Beispiel: Brief von Frau Theodora Nimmrichter an

GENERALVERSAMMLUNG '93

Freitag, 23. April 1993, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Wahl des Vorstandes

Berichte - Anfragen - Diskussionen
Buffet - Umtrunk - Geselligkeit
Musikalische Überraschungen

Bitte vormerken!

GENERALVERSAMMLUNG '93

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Sie sprachen im Fernsehen über Ihre Visionen in die Zukunft. Doch diese Visionen vielleicht nur auf ars electronica anwenden zu wollen, wäre bestimmt nicht in dem Sinne, das Image unserer Stadt allgemein zu verbessern.

Sie bezeichnen die Kultur als zweites Standbein. Das berechtigt zu Hoffnungen, unser Musiktheater doch am günstigsten Standort, Urfahr Ost, zu plazieren.

Ein Bein für moderne Kunst, aber um das Gleichgewicht zu halten, brauchen wir das zweite Standbein, unser Musiktheater. Andere Städte beneiden uns um die Möglichkeit, an einem Strom bauen zu können. Linz könnte sein Image mächtig ausbauen.

Sie haben Visionen in die Zukunft, bitte denken Sie auch an die vielen, die ebenfalls Visionen haben, Visionen vom attraktivsten Standort des Musiktheaters.

Es wäre wunderschön, wenn unsere Visionen mit Ihrer Hilfe in Erfüllung gingen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf und setze mein ganzes Vertrauen in Sie!

Mit sehr zuversichtlichen Grüßen

Theodora NIMMRICHTER

Bürgermeister Dr. Franz Dobusch auf dieser Seite) bei der öffentlichen Meinungsbildung!

Mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

Heinz Haunold

geboren 1955 in Vöcklabruck, studierte an der Musikhochschule Mozarteum in Salzburg, wo er 1977 das künstlerische Diplom für Violine und das Diplom für Instrumentalpädagogik erwarb. Die musikalische Weiterbildung Haunolds erfolgte bei Max Rostal in Bern und bei Josef Suk in Wien. Darüberhinaus besuchte er Meisterkurse bei Nathan Milstein, Henryk Szering, Sándor Végh und Wolfgang Schneiderhan. Solokonzerte führten den 1. Konzertmeister des Bruckner Orchesters nach Korea, Kanada, Mexiko, Argentinien, Brasilien, Frankreich, Italien, Deutschland und in die Schweiz. 1986 gründete er mit Kollegen das Bruckner-Quartett, das seit 1988 regelmäßig und erfolgreich beim Internationalen Brucknerfest vertreten ist.



Bruckner-Quartett

Mario Seriakov,

geboren 1953 in Sofia, studierte an der Musikakademie seiner Heimatstadt und erhielt 1978 das Diplom. Von 1978 bis 1983 war er Konzertmeister der Philharmonie von Sofia sowie Mitglied der Sofioter Solisten, von 1983 bis 1986 Stimmführer in der Arena di Verona. Seit 1988 ist er Konzertmeister im Bruckner Orchester und Mitglied des Bruckner-Quartetts.

Walter Haas,

geboren 1953 in Salzburg, studierte an der Hochschule Mozarteum in Salzburg bei Helmut Zehetmair und erhielt 1977 sein künstlerisches Diplom. Er war Mitglied der Camerata Academica und konzertierte solistisch und kammermusikalisch im In- und Ausland. Seit 1982 lehrt er am Brucknerkonservatorium in Linz, seit 1977 ist er Solobratschist des Bruckner Orchesters Linz.

Elisabeth Bauer,

geboren 1960 in Wien, maturierte am dortigen Musikgymnasium. Sie studierte ab 1968 an der Wiener Musikhochschule bei den Professoren Tachezi und Kühne. 1975 errang sie den 1. Preis beim Wettbewerb „Jugend musiziert“, 1984 erhielt sie das Diplom mit Auszeichnung an der Musikhochschule. 1981 bis 1985 absolvierte sie als Mitglied des Wiener Kammerorchesters zahlreiche Tourneen durch Europa und Japan, seit 1985 ist sie Solocellistin des Bruckner Orchesters Linz.

**GERDA LANG**

Geboren in Salzburg, erhielt im Alter von 7 Jahren den ersten Klavierunterricht. Von ihrem elften Lebensjahr an studierte sie bei Prof. Kurt Neumüller am Mozarteum in Salzburg, wo sie 1971 ihr Konzertschuldiplom mit Auszeichnung erhielt. Noch im selben Jahr Aufnahme einer Schallplatte mit Mozart-Werken. 1972 bis 1975 Aufenthalt in den USA als Konzertpianistin und Pädagogin.

Seit 1986 hat sie einen Lehrauftrag am Salzburger Mozarteum und wirkt seither bei zahlreichen Meisterkursen als Begleiter (u. a. bei Shmuel Ashkenasi, Ivry Gitlis und Ruggiero Ricci), wie auch als Konzertpartner des ungarischen Geigers Denes Zsigmondy. Außerdem Begleitertätigkeit bei internationalen Wettbewerben (Fritz-Kreisler-Violinwettbewerb, Internationaler Mozart-Wettbewerb u.a.).

**MARTIN RUMMEL**

wurde am 2. Mai 1974 geboren und absolvierte das humanistische Gymnasium. Von 1982 bis 1992 Violoncello-Studium bei Wilfried Tachezi; Abschluß am Bruckner-Konservatorium Linz mit Auszeichnung auf die künstlerische Diplomprüfung im März 1991.

Mehrere Preise bei "Jugend musiziert", darunter 1989 1. Preis sowie Sonderpreis des Mozarteum-Orchesters Salzburg beim Bundeswettbewerb. Derzeit studiert er bei Maria Kliegel in Köln und Robert Cohen in London.

1991 und 1992 Teilnahme am Internationalen Musikfestival in Entrecasteaux, Frankreich. Meisterkurse für Interpretation u. a. bei Yuri Smirnow, Yossi Zivoni, Moray Welsh, Alfred Schnittke und William Pleeth.

Auftritte in Österreich, Deutschland, Frankreich, England und den Niederlanden, mehrere Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten.

Martin Rummel ist Cellist des Klaviertrios "Primavera", das beim Wettbewerb um den Europäischen Kammermusikpreis der EMCY in Den Haag den dritten und beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert", beides 1991, den ersten Preis erhielt.

Er spielt ein Cello von Richard Duke aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 18. März 1993, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Freitag, 19. März 1993, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

BRUCKNER - QUARTETT

D U O - A B E N D

HEINZ HAUNOLD, Violine
MARIO SERIAKOV, Violine
WALTER HAAS, Viola
ELISABETH BAUER, Violoncello

MARTIN RUMMEL, Violoncello
GERDA LANG, Klavier

Claude Debussy
Sonate für Violoncello und Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett G-Dur KV 387

Franz Schubert
Sonate für Arpeggione und Klavier

Giacomo Puccini
Crisantemi

Balduin Sulzer
Scena affettuosa di Giorgio Germont
Uraufführung

Antonin Dvorák
Streichquartett F-Dur op. 96
"Amerikanisches"

Frédéric Chopin
Sonate für Violoncello und Klavier

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder: FREI
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN – PLÄNE – BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

K A R T E N B E S T E L L U N G

für das BRUCKNER-QUARTETT und den DUO-ABEND
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):
für Donnerstag, 18. März 1993 ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
... Kaufkarte(n) à 120 Schilling
für Freitag, 19. März 1993 ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

**Ich hole diese Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder bis
spätestens 1/2 Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse ab.**

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei Konzerten im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert und werden in der Reihenfolge der Bestellung abgegeben.

So erhalten Sie Ihre FREIKARTEN:

- 1) Sie senden den **Bestellkupon** auf dieser Seite so bald wie möglich ein. Die bestellten Karten können entweder im Büro oder an der Abendkasse (**bis 19 Uhr** vor dem Konzert) begeben werden.
- 2) Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder **bis spätestens 19.00 Uhr** vor dem Konzert an der **Abendkasse** zu begeben.
- 3) Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst "für ein Linzer Musiktheater" stellen.

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung und genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 217
Tel.: (0732) 77 56 21

PREISTRÄGER



Clemens Zeilinger, dessen Auftritt für unseren Verein mit Mozarts B-Dur-Klavierkonzert in bester Erinnerung ist,

hat neuerlich auf sich aufmerksam gemacht. Er gewann den begehrten Rudolf - Heydner-Klavierwettbewerb 1993, der ihn in der Liste der Nachwuchspianisten steil nach oben führt. Zeilinger erklärte sich spontan bereit, wieder ein Benefizkonzert "für ein Musiktheater" zu spielen. Wir danken schon heute und gratulieren sehr herzlich zum Gewinn des Preises!

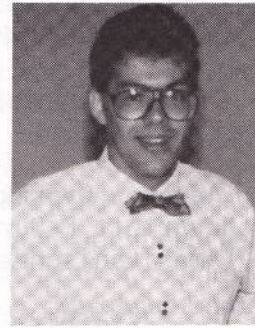
RETTUNGSAKTION



Zur Aktion "Retten wir St. Florian" gibt es eine neue CD, die von den St. Florianer Sängerknaben eingespielt wurde

und zum Preis von 198 Schilling erhältlich ist. Unter der stilsicheren musikalischen Leitung von Franz Farnberger wurden das "Stabat Mater" von Giovanni Battista Pergolesi und die Missa super "Ich stund an einem Morgen" von Jacobus Gallus aufgenommen. Die beiden Barock - Werke können sicherlich auch so manchen Opernfreund erfreuen.

BORKENKÄFER



Ein Großteil der Werke, mit denen uns das Ensemble "Clarissima" bei seinem Benefizkonzert für unseren Verein er-

freute, ist nun auf CD erschienen. Sicher erinnern Sie sich noch an Bachs d-Moll-Toccata, Rossinis "Barbier"-Ouvertüre, Brahms' Ungarischen Tanz oder an den "Marsch der Borkenkäfer" von Balduin Sulzer. Die Besetzung von ausschließlich Klarinetten unter der Leitung von Gerald Kraxberger sorgen für eine außergewöhnliche Klangwirkung.

ABSENDER (in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Wenn man etwas wirklich haben will, dann hat man auch das Geld dafür.

“

**Landeshauptmann
Ratzenböck**

zu Vertretern anderer Bundesländer, die sich darüber wunderten, daß Oberösterreich jährlich fast 200 Millionen Schilling für seine Landesmusikschulen ausgibt.

Aus eins mach drei

Eigentlich wäre es Sache des Landes oder der Stadt gewesen, einmal neugierig zu sein und hinterfragen zu lassen, was denn am konkreten Beispiel ein Subventionsschilling bewirke. Da außer mehr oder weniger, von der jeweiligen Argumentationslage her auch verzerrten, fragmentarischen Äußerungen zum Beispiel zum Fall Landestheater wenig Konstruktives auf dem Tisch liegt, ergriff der Musiktheater-Verein die Initiative und ließ die Rentabilität von der Wiener Wirtschaftsuniversität analysieren. Ergebnis: Jeder Subventionsschilling, den zum Beispiel Linz leistet, kommt verdreifacht in den städtischen Bereich zurück.

Professor Klaus Arnold und sein Diplomand Dieter Windischbaur eröffnen mit ihrer Studie zur Umwegrentabilität des Landestheaters eine Schriftenreihe „Kulturgeografie“ am Institut für praxisorientierte Wirtschaftsgeografie an der Wirtschafts-Uni Wien. Das Ergebnis ist gewichtig.

Basis war die direkte Befragung von 801 Besuchern im Rahmen von Aufführungen und von 469 Fragebogen-Antworten, die von Mitgliedern des Musiktheatervereins gegeben wurden.

Abgesehen von manchem Zündstoff, den diese Analyse

in bezug auf problematische Publikumsstrukturen im Theater enthält; abgesehen auch von der Untermauerung der Hinweise auf Polarisierung des Theaterpublikums in der Landeshauptstadt: Die Studie beinhaltet eine Fülle von Argumentationsmaterial, das nur bestätigt, was anderswo (zum Beispiel in Deutschland) längst zum Allgemeingut jener zählt, die sich für die Rentabilität von Kulturausgaben interessieren:

Subventionen, die an einen funktionierenden Kulturbetrieb geleistet werden, darf auf entsprechende Resonanz

verweisen kann, sind nicht verloren, sondern sie rechnen sich – sogar über den Rückfluß 1:1 hinaus. Konkret bedeutet das im Fall der Umwegrentabilität des Landestheaters, auf die Wirtschaft der Stadt Linz (inklusive an die Stadt rückfließender Steuern), daß sich ein Subventionsschilling im Wirkungsgrad verdreifacht, exakt zu 3,1 Schilling wird.

Dieses Analyse-Ergebnis basiert auf der erwähnten detaillierten Untersuchung des Jahres 1992. Zugrunde lag ein Ausgabenrahmen des Theaters von 248 Millionen, unterteilt in die Sektoren Personal (drei Viertel des Gesamtaufwandes), Orchesterleistung in bezug zum Theater, Material und sonstiger Aufwand. In einer dreistufigen Geldlauf-Analyse von der Einkommensnutzung über Materialkauf bis zur verästelten Wirkungs-Komponente der Ausgaben der Theaterbesucher sowohl aus Linz als auch aus dem Um-

raum errechnet sich bei 74 Millionen Stadtsubvention an das Theater ein Gesamtwert von 226 Millionen Schilling – von der Steuer bis zum Zuckerkauf –, der über das Theater wieder in die Stadt zurückfloß. (Zugrunde gelegt wurden 182.000 Besucher. Die 26.000 Besucher von Schüler- und Märchenvorstellungen wurden ausgeklammert.) Die Daten für den Land(es)-Bereich sind in der Studie ebenfalls erfaßt.

Die Untersuchung bestätigt das Theater als volkswirtschaftlich plausiblen Wirtschaftsfaktor. Das detaillierte Material liefert den Verfechtern von Theaterbelangen – stellvertretend für die Kultur an sich – viel Argumentationsmaterial. Es beinhaltet jedoch darüber hinaus viele Ansatzpunkte für weiterführende Diskussionen, auch zukunftsorientierter inhaltlicher Fragen. Sie werden nicht ausbleiben. (Lesen Sie dazu auch den Kommentar.) ReTa

Nachrichten

BESUCHERSTRUKTUR, BESUCHERVERHALTEN UND UMWEGRENTABILITÄT DES "LANDESTHEATERS LINZ"

WIEN, JÄNNER 1993

KLAUS ARNOLD

SCHRIFTENREIHE "KULTURGEOGRAPHIE" BAND 1

INSTITUT FÜR PRAXISORIENTIERTE WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE
WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN

Ein starkes Argument

Von REINHOLD TAUBER

Daß sich ein Unternehmen, das in einem Jahr 248 Millionen ausgibt, volkswirtschaftlich in seinem Wirkungsgebiet bemerkbar machen muß, ist eine Weisheit, zu deren Erhalt wohl nicht die Konsumation eines wirtschaftswissenschaftlichen Lehrbuchs vonnöten ist. Es ist nur die Frage von Aufwand und Ertrag, von Stützung und Effekt zu klären.

In Zeiten wie diesen, in denen populistisch mit dem Schlachtruf „Stoppt das Unternehmen Theaterneubau in Linz“ zu Felde gezogen wird, ist es angebracht, den Fragenkomplex zu überdenken. Ein Team der Wiener Wirtschaftsuniversität dachte nach, untersuchte und kam zum Schluß: Jeder Subventionsschilling, den die Stadt Linz zum Theaterbetrieb zuschießt, kommt verdreifacht in den Wirtschaftsraum zurück – vom Steueramt bis zum Bierversilberer.

Mit diesem Argument läßt sich bei kluger Strategie sicher jenen der Wind aus den

Segeln nehmen, die von der teuren Kultur heulen und jeden Schilling an sie für verschwendet halten.

Sicher lassen sich bei Anlage entsprechender, funktionsbezogener Parameter an viele Unternehmen, auch der öffentlichen Hand, ähnliche Rentabilitäts-Ergebnisse errechnen. Aber es ist gut, nach Fokussierung auf einen Teil der Gesamtwirtschaft die Bestätigung zu erhalten, daß das ausgegebene Hilfs-Geld auf Umwegen sehr wohl wieder hereinkommen kann.

Die wissenschaftliche Analyse schließt natürlich die Verpflichtung zum kostenorientierten Arbeiten ein, um das gute Verhältnis Subvention/Rentabilität nicht zu verringern. Doch grundsätzlich ist die Bestätigung, daß ein Kulturunternehmen wie das Theater volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist, hiemit gegeben. Es wird am Theater liegen, mit dieser Munition seine Zukunftsaufgabe zu verteidigen.

A L S S T I P E N D I A T I N B A Y R E U T H

DER RICHARD-WAGNER-VERBAND LINZ ERMÖGLICHTE IM VERGANGENEN JAHR DEM GESANGSSTUDENTEN MAG. HANNES SILBERBAUER, ALS STIPENDIAT EINE "RING"-AUFFÜHRUNG IN BAYREUTH ZU ERLEBEN. (SILBERBAUER BERICHTETE DARÜBER IN DER VORLETZTEN NUMMER VON LINZER MUSIKTHEATER.) IM FOLGENDEN BEITRAG BESCHREIBT NUN DER BEGEISTERTE OPERNFAN SEINE EINDRÜCKE VON DEM FESTSPIELHAUS AM GRÜNEN HÜGEL, DAS NACH PLÄNEN VON RICHARD WAGNER GEBAUT WURDE UND AKUSTISCH ALS DER - WAHRSCHEINLICH WELTWEIT - AM BESTEN GELUNGENE OPERNHAUSBAU GILT.



HANNES SILBERBAUER

Alle, die schon einmal in Bayreuth ein Werk Richard Wagners am Grünen Hügel gesehen haben, werden sich mit Freude an die Akustik dieses Gebäudes erinnern.

Wenn man die Akustik dieses Musentempels einmal gehört hat, wenn man erfahren durfte, wie und warum sich der Klang des Orchesters bereits im sehr tiefen, schmalen Orchestergraben mischt, dann

in den Bühnenraum gelenkt wird, um sich von dort, erneut reflektiert, unaufdringlich unter die Zuschauer zu mengen, dann bedarf es einer gewissen Überwindung, sich die eine oder andere Oper im akustisch völlig unzulänglichen Linzer Landestheater mit der nötigen Hingabe anzusehen.

In Bayreuth mischt sich nämlich im Unterschied zu allen anderen Opernhäusern der Klang des Orchesters bereits in dem für das Publikum unsichtbaren Orchestergraben (wodurch die Musiker sogar in T-Shirts und Boxershorts zu den Aufführungen kommen könnten), und selbst beim lautesten Fortissimo bestehen für die Sänger gute Chancen, nicht nur gesehen, sondern auch noch gehört zu werden.

Zusätzlich wirkt sich der das Auge täuschende "verkürzte Raum" nicht nur positiv auf die optische Erscheinung, sondern auch auf die Akustik aus, da die zur Begrenzung dienenden Säulen die reflektierten Schallwellen nicht (wie z. B. in Linz) bündeln, sondern streuen.

So ergibt sich eine gleichmäßigere Verteilung des Schalles im Zuschauerraum, sodaß auch die sonst bei großen Häusern akustisch schlechten Plätze an den äußeren Enden der vorderen Reihen verhältnismäßig gut abschneiden.

Das Wissen um die Akustik dieses Musentempels ist bereits über 100 Jahre alt, denn seit dem letzten "Ring" unter Richard Wagners Leitung hat man in bezug auf die Akustik des Hauses keine bedeutenden Eingriffe mehr gemacht. Es wurden vielmehr nur Messungen und

Berechnungen angestellt, durch die man die Akustik des Festspielhauses belegen konnte.

Bei herkömmlich gestalteten Musiktheatern kommt die Vermischung des Klanges erst durch Reflexion an den seitlichen und hinteren Wänden des Publikumsraumes zustande, wodurch an ungünstig gelegenen Parkettplätzen der Eindruck entsteht, als ob die Sänger von Reflexionspunkten aus agieren würden, die hinter dem Publikum liegen. Zusätzlich bildet das Orchester zwischen Publikum und Bühne eine Klangbarriere, die die Sänger erst einmal stimmlich zu überwinden haben.

Warum nimmt man sich diese Technik des Baues von Orchestergraben, Bühnen- und amphitheaterähnlichen Zuschauerraum nicht öfter zum Vorbild für Opernhäuser, zum Beispiel für das (hoffentlich!) an der Donau in Urfahr bald entstehende Linzer Musiktheater?

4020 Linz
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 27 80 05
Fax 0 73 2 / 27 80 05-12



MERTA

Klavierbaumeister und
gerichtlich beeideter Sachverständiger

A U S D E R V E R E I N S - K O R R E S P O N D E N Z

DRITTER LANDTAGSPRÄSIDENT MAG. MANFRED BODINGBAUER, FPÖ, ÜBERSANDTE UNS SEINE REDE ZUR KULTUR-DEBATTE VOR DEM OÖ. LANDTAG, IN DER ER ZUM MUSIKTHEATER STELLUNG BEZOG. WIR SIND FÜR DIESEN BEITRAG SEHR DANKBAR UND VERÖFFENTLICHEN AUSZUGSWEISE DIE UNS BETREFFENDEN PASSAGEN. ÜBRIGENS WAREN ES VOR EINIGEN JAHREN WILLIBALD HAPPL, SPÖ, UND IM VORJAHR VIZEBÜRGERMEISTER KOMM.-RAT KARL BLÖCHL, ÖVP, DIE IN IHREN REDEN VOR DEM OÖ. LANDTAG BZW. DEM LINZER GEMEINDERAT VEHEMENT FÜR EIN MUSIKTHEATER EINTRATEN. AUCH DIESE REDEN BRACHTEN WIR UNSEREN MITGLIEDERN VIA VEREINSZEITUNG ZUR KENNNTNIS.



MANFRED BODINGBAUER

Dem Bau eines Musiktheaters kommt eine immense Bedeutung zu. Der Standort ist wohl bald gefunden, die Kostenfrage ist möglichst rasch zu beantworten.

Oberösterreich braucht eine moderne und funktionsfähige Spielstätte, die im derzeitigen Landestheater, aus welchen Gründen immer, nicht gegeben ist.

Wer gegen ein Musiktheater ist, aber nicht grundsätzlich nein zu dieser Kultureinrichtung sagt, der möge, bevor er nein sagt, das Landestheater besuchen und die Bedingungen überprüfen, unter denen in diesem Haus gearbeitet werden muß.

Besuchen wir doch gemeinsam unser Landestheater und zwar nicht nur anlässlich einer Aufführung, sondern bei den Proben, bei den Arbeiten in der Tischlerei, in der Schneiderei, wo auf engstem Raum

„
Kunst und Kultur sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.“

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"

8 Personen arbeiten müssen und in diesem auch noch die Anproben stattfinden.

Besuchen wir die Schlosserei oder die Malerwerkstätten, wo sogar ein eigener Mischraum für Farben fehlt.

Und besuchen wir die Garderoben, in denen sich Sänger einsingen und gleichzeitig bis zu acht Künstler umkleiden müssen.

Besuchen wir den Probensaal, der gleichzeitig Umkleideraum ist.

Überprüfen wir die Kulissentransportmöglichkeiten, die Depots, die zu klein

sind, sodaß derzeit sogar die Vorbereitungshalle als Lagerraum verwendet wird.

Die Frage darf wohl gestellt werden, wo in diesem Zusammenhang die Gewerkschafts-

„
Die Kultur als Freizeitbeschäftigung wird boomen. Die Menschen werden in Zukunft vor Konzertkassen Schlange stehen wie früher die Nachkriegsgeneration vor Lebensmittelläden.“

Prof. Horst W. Opaschowski
Freizeitforscher

vertreter waren, die das künstlerische und technische Personal des Landestheaters vertreten sollten.

Was sagt dazu die Feuerwehr?

Ist das Arbeitsinspektorat jemals mit Anklagen an die Öffentlichkeit getreten?

Vier Dramaturgen arbeiten auf engstem Raum, und bereiten die Aufführungen unseres Landestheaters vor. Kaum können zwei Aufführungen gleichzeitig vorbereitet werden, damit Zeit und Aufwand gespart werden. Das ist nicht möglich, da die Bühne für Proben gebraucht wird.

Wen wundert es also, daß man pro Jahr 15 Millionen Schilling für Techniküberstunden auszahlt? Weil andauernd Kulissen nach Proben weg und vor Aufführungen wieder hergeräumt werden müssen.

So wenig man sich von vornherein staatliche Einflußnahme auf kulturelles Geschehen wünschen darf, und so sehr kulturelles Schaffen zunächst einmal etwas Persönliches, Privates ist, so sehr gilt es auf der anderen Seite als Aufgabe der öffentlichen Hand, Dinge und Angelegenheiten allgemeiner Bedeutung wahrzunehmen und sie zu fördern.

Dieser Anspruch auf Förderung ist eine innere Konsequenz unserer demokratischen Gesellschaftsordnung.



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bisschen
öfter ein Solo hinlegen können.*

Oberbank

Ein bisschen mehr als eine Bank

K O N Z E R T E - N A C H L E S E



Gute Stimmung herrschte nach den Faschingskonzerten des Universitätsorchesters, als wir unsere Künstler zu einem kleinen Imbiß einluden. Es ist dies unser Dankeschön für die vielen Mühen, denen sich alle Mitwirkenden unentgeltlich unterziehen. Vorne rechts Frau Gertrude Janeschitz-Kriegl, die "Mutter" des Orchesters, die als Konzertmeisterin mit hörenswerten Soli erfreute. In der Mitte unter seinen Musikern der unermüdliche Dirigent Johannes Wetzler.

Wie immer überreichten wir als Dank unseren Künstlern Bausteine "für ein Linzer Musiktheater". Links Präsident Prof. Alfred Stögmüller, der Christian Bauer die Bedeutung der Bausteine erläutert. Der junge Tenor verläßt leider bereits heuer Linz mit einem Engagement ans Gärtnerplatz-Theater München. Rechts neben Bauer Frau Kalchmair und Franz Kalchmair, der mit der 5000-Taler-Arie auf die komplette Rollengestaltung des Baculus sehr neugierig machte.



Besondere Begeisterung löste der "Karneval der Tiere" von Camille Saint-Saens aus. Die witzige Musik mit vielen Zitaten ist keineswegs ein "Kinder-Stück", sondern bietet beste Unterhaltung auch für Erwachsene. Den wichtigen Solopart auf zwei Klavieren erfüllten mit Bravour Jinhee Oh und Karin Wagner, im Bild mit ihrem Lehrer Prof. Nikolaus Wiplinger.



Für viel Stimmung sorgte Elisabeth Freundlinger mit den begeistert aufgenommenen Zugaben: Adelles "Unschuld vom Lande" und, zusammen mit Franz Kalchmair, das Katzen-Duett von G. Rossini. Präsident Alfred Stögmüller, der selbst als Rezitator am Gelingen des Konzertes wesentlichen Anteil hatte, dankt der Sängerin sehr herzlich mit einem Baustein.

Beschwingt-heiteres Konzert im Linzer Ursulinenhof

Die Uni hat Fasching ^{00N}

Tradition haben bereits die Faschingskonzerte des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters. Das Universitätsorchester Linz stellte sich auch heuer wieder kostenlos zur Verfügung und spielte am Donnerstag (Wiederholung am Freitag) im ausverkauften Ursulinenaal unter der Leitung von Johannes Wetzler ein sehr anspruchsvolles Programm.

Die heitere Grundlinie begann mit Camille Saint-Saens' „Karneval der Tiere“, in dem zahlreiche Orchestermitglieder ihre solistischen Fähigkeiten zeigen konnten. Als Gäste traten die beiden gut harmonisierenden Pianistinnen Karin Wagner und Jinhee Oh sowie der Cellist Stefan Tittgen auf, der die berühmte Schwan-Melodie mit berückend schönem Ton spielte. Der verbindende

Text stammte von Lorient und wurde von Alfred Stögmüller launig vorgetragen.

Der zweite Teil brachte Strauß- und Offenbach-Melodien, die unter der Leitung Wetzlers vom bestens disponierten Universitätsorchester mit Schwung und Brio dargeboten wurden. Für Stimmung sorgten auch Elisabeth Freundlinger mit der Arie der Marie „Die Eifersucht ist eine Plage“ aus

„Zar und Zimmermann“ und der „Unschuld vom Lande“ der „Fledermaus“-Adele und Franz Kalchmair, der in der Arie des Baculus „Fünftausend Taler“ („Wildschütz“) sein urkomisches Talent unter Beweis stellte. Auch eine Entdeckung konnte man an diesem Abend machen: Der junge Tenor Christian Bauer ließ in der Arie des Pedrillo „Frisch zum Kampfe“ („Entführung“) aufhorchen. Bauer ist für ein Jahr am Landestheater engagiert und singt hier nur kleine Rollen, ab kommender Spielzeit holte sich ihn aber das Gärtnerplatz-Theater in München. - gr-

Faschingskonzert der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ im ausverkauften Ursulinenaal. Zur großen Erfolge Nummer des vom Universitätsorchester Linz unter Johannes Wetzler gestalteten Programmes wurde Saint-Saens' „Der Karneval der Tiere“; nicht nur wegen der guten Orchesterleistung und der wendigen Pianistinnen Karin Wagner und Jinhee Oh, sondern auch wegen der vergnüglichen Lorient-Texte, die von Alfred Stögmüller gesprochen wurden. Nach der Pause Stücke aus Mozarts „Die Entführung“ mit Christian Bauer, Elisabeth Freundlinger und Franz Kalchmair. KRÖNE BS

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .

Fand in der letzten Saison im Sopranfach ein Beinahe-Kahlschlag statt, so erfolgt mit Ende dieser Spielzeit mit dem Abschied von Frau Laurie Gibson eine weitere Aushöhlung der Damenriege. Auch mit den Herren William Ingle und Yu Chen verliert das Landestheater Stützen des Ensembles.

Neben der stimmlichen Qualität sind es die darstellerische Präsenz und vielseitige Verwendbarkeit von Frau Gibson, die einen vollwertigen Ersatz nur schwer vorstellbar machen. Das Repertoire der Künstlerin umfaßt vom lyrischen Operetten- über das Diva-Fach bis hin zum jugendlich-dramatischen Sopran ein breites Spektrum.

So debütierte sie in Linz als Hanna Glawari in der "Lustigen Witwe", war im "Freischütz" ein lebendiges Ännchen, ehe sie als Nedda ("Bajazzo") bewies, wie sehr ihrer Stimme auch das italienische Fach liegt. Die hinreißend gesungene und rollendeckende Gestaltung der Micaela in der heurigen "Carmen"-Produktion erhielt nicht nur gute Rezensionen, sondern auch nach jeder Vorstellung die begeisterte Zustimmung durch den strengsten Kritiker - das Publikum.

Die aus Syracuse (N. Y.) stammende Laurie Gibson schloß ihre musikalische Ausbildung an der heimischen und der Florida State Universität zunächst mit den entsprechenden Diplomen ab, ehe sie in Pittsburgh am dortigen Opernstudio als Mrs. Peachum in Weills "Dreigroschenoper" zum ersten Mal auf der Bühne stand. Mimi ("La Bohème"), Marie in der "Verkauften Braut" und Pamina ("Die Zauberflöte") in Tallahassee (Florida) waren nächste musikalische Stationen.

Ein Vorsingen für das Züricher Opernstudio bedeutete den Sprung über den Atlantik und brachte interessante Aufgaben als Ines ("Der Troubadour") unter Santi und als Schlepptägerin in "Elektra" in einer eigenwilligen Regie von Ruth Berghaus, die von den Zuschauern äußerst kontroversiell aufgenommen wurde. "Aber es ist doch einfach wichtig, daß das Publikum den Mut für Reaktionen aufbringt - auch wenn es einmal negative Äußerungen sind."

Beim John-Cage-Festival sang sie in der Uraufführung von "Europas" die Partie



L A U R I E G I B S O N

"101", in der sie "gegen" andere Solisten und das Orchester klassische Arien, wie z. B. die Rosenarie oder "O mio babbino caro", zu singen hatte.

Ihr Hobby, das Tennisspielen, bleibt zur Zeit ein wenig auf der Strecke, da die Proben für Verdis "Die Räuber" voll im Gange sind. In der Partie der Amalia wird Frau Gibson wieder Gelegenheit haben, mit ihrem warmen, lyrischen (aber expansionsfähigen) Sopran auch die dramatischen Akzente der Partie ins recht Licht zu rücken.

Neben der Fiametta in "Boccaccio", einer Rolle, bei der die Sängerin ihre Phrasierungskunst unter Beweis stellt, wird die Amalia in Verdis Schiller-Vertonung vorerst die letzte Partie sein, in der die Linzer FanGemeinde Laurie Gibson erleben kann; es sei denn, daß die musikalische Theaterführung sie wenigstens gastierenderweise wieder den Weg nach Linz finden läßt.

Wolfgang Albrecht

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 5

9. Vereinsjahr 1992/93

April/Mai 1993

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



INHALTE - DISKUSSION
GENERALVERSAMMLUNG

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!

Nie in unserer 9-jährigen Vereinsgeschichte ist das Thema "Musiktheater-Bau" auf so breiter Basis diskutiert worden, wie dies in den letzten Wochen und Monaten geschah. Wir führen dies auf zwei Komponenten zurück. Zum einen hat unsere Umwegrentabilitätsstudie einen mächtigen Diskussionsschub ausgelöst, zum anderen setzt Kulturlandesrat Pühringer immer mehr Aktivitäten.

UMWEGRENTABILITÄT

Unsere Studie hat weitem Aufsehen erregt und hat aufgezeigt, daß das Landestheater - um wieviel mehr würde das erst auf ein Musiktheater zutreffen! - ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor ist. Immerhin fließt jeder Subventionsschilling der Stadt in dreifacher Höhe in den Wirtschaftsraum Linz zurück.

Diesem Thema war ein "Kulturfrühstück" im Fernsehen gewidmet, und der von Landesrat Pühringer initiierte "Runde Tisch" befaßte sich unter dem Titel "Kunst und Cash" ebenfalls mit der Tatsache, daß Kunst nicht nur etwas kostet, sondern auch Geld hereinbringt.

LEBENSQUALITÄT

Bei so viel Reden über den schnöden Mammon vergessen wir nicht, daß Kultur nicht mit deren Ertrag gerechtfertigt werden darf. Sie bringt andere Werte als nur solche, die man in harter Währung berechnen kann.

Was sich hinter Kunst und Kultur verbirgt, ist nicht so leicht zu benennen. Für die einen heißt es Humanität, für andere Sinn des Lebens oder Lebensqualität, für viele auch (rechtens) Freizeitgestaltung und Unterhaltung.

Daß gerade der Musiktheater-Verein, der sich dieser Werte wohl bewußt ist, so viel von Rentabilität spricht, ist eine Art "Notwehr-Argumentation". Dieses Wort hat Landesrat Pühringer am erwähnten "Runden Tisch" geprägt.

NOTWEHR-ARGUMENTATION

Das Aufrechnen von Wohnungen, Spitalsbetten und Arbeitslosen geht am Kern unserer Sache vorbei. Aber da sie uns vorgehalten werden, müssen wir mit Zahlen argumentieren. Das Landestheater, das selbst 500 Arbeitsplätze bereitstellt und durch seine Aufträge viele weitere Arbeitsplätze sichert, trägt das seine zur Belebung der Wirtschaft und damit des Wohnungs- und Spitälerbaues bei.

Aber nicht deswegen fordern wir die Erhaltung der Musiktheaterkultur in Oberösterreich, sondern wegen des unschätzbaren hohen Stellenwertes, den die Musik gerade in dieser Facette für die Menschen einer Region bedeutet.



Es ist geradezu begeistert, wie bereitwillig sich Künstler "für ein Musiktheater" einsetzen. Bei der Generalversammlung wird die Bekanntgabe der Veranstaltungsreihe 1993/94 dies beweisen. Im Bild (nach dem großartigen Bruckner-Quartett-Konzert, siehe auch Seite 15!) Heinz und Jessye Haunold, Elisabeth Bauer, Peter Paul Kaspar und Franz Scherzer (v.l.)

MUSIKTHEATER-INHALTE-DISKUSSION

Unter diesem Titel beginnen wir eine Artikelserie, um unsere Intentionen breit auszuführen. Der erste Beitrag befaßt sich mit den baulichen Voraussetzungen eines Musiktheaters, das sich öffnet und ein Ort der Begegnung ist.

Es wird für Raum gesorgt für Kinder (Puppenspiele), für Jugendliche, denen "Pocket-Opern" (Opernaufführungen mit Klavierbegleitung) Geschmack auf richtige Opernaufführungen machen, für Erwachsene, die von "vazierenden" Künstlern unterhalten werden oder einfach Kontakt zu den Ensemblemitgliedern im lockeren Umfeld der Kantine suchen.

Lesen Sie dazu die Ausführungen auf Seite 5 und lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf!

DISKUSSION AN DER UNIVERSITÄT

Auch die Universität schaltet sich in die Diskussion ein. Nachdem dort bereits vor einigen Monaten der Salzburger Festspielintendant Gérard Mortier einen Vortrag gehalten hat, wird nun eine Ausstellung zum Thema "Kultur- und Freizeitpark" veranstaltet, zu der wir eingeladen wurden (Seite 13!).

Ein besonderes Anliegen ist uns die

**GENERALVERSAMMLUNG 1993
am Freitag, dem 23. April 1993
im LKZ Ursulinhof, Großer Saal,**

in der Landesrat Pühringer, Landtagspräsidentin Angela Orthner und Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk ihr Kommen zugesagt haben. Als wichtigster Tagesordnungspunkt steht die Neuwahl des Vorstandes auf dem Programm!

Bis zur Generalversammlung verbleiben wir
mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

GENERALVERSAMMLUNG 1993

AM FREITAG, DEM 23. APRIL 1993, 19 UHR

IM GROßEN SAAL DES LKZ URSULINENHOF

TAGESORDNUNG

- 1) Begrüßung
durch Präsident Prof. Alfred Stögmüller

- # Musikalische Einleitung:
Bärbel Müller, Alt
Michael Cook, Klavier

- 2) Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr
durch Obmann-Stellv. Georgina Szeless
- 3) Die aktuelle Situation:
Landeskulturrat Dr. Josef Pühringer
- 4) Vorschau auf die Veranstaltungsreihe
der Saison 1993/94
- 5) Bericht des Finanzreferenten
und der Rechnungsprüfer
- 6) Entlastung des Vorstandes
- 7) Wahl des Vorstandes
und der Rechnungsprüfer
- 8) Ernennung der Beiräte
- 9) Allfälliges

- # Musikalischer Ausklang:
Bärbel Müller, Alt
Michael Cook, Klavier

Auch heuer soll unsere Generalversammlung in einem großen und repräsentativen Rahmen stattfinden, denn wir dürfen auf das Arbeitspensum und auf die Erfolge des vergangenen Vereinsjahres durchaus stolz sein.

Der wichtigste Tagesordnungspunkt wird die Neuwahl des Vorstandes sein, denn statutengemäß läuft die 3-jährige Funktionsperiode - übrigens zum dritten Mal! - aus.

Anträge zur TO sind mindestens 24 Stunden vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Wir werden im Anschluß an die Tagesordnung bei Buffet und Umtrunk ein wenig feiern, wozu wir Sie herzlichst einladen.

Aus organisatorischen Gründen (Buffet) bitten wir Sie, mittels untenstehender Anmeldekarte oder telefonisch (0732 /77 56 21, Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr) bekanntzugeben, ob wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

Sollten Sie sich an der Gestaltung des Buffets durch Bereitstellung von Selbstgemachtem beteiligen wollen, dann melden Sie sich bitte im Büro zu den angegebenen Bürozeiten.

Wir erwarten Ihren zahlreichen Besuch!

A N M E L D U N G

- o Ich - Name siehe Absender - nehme an der GENERALVERSAMMLUNG und am anschließenden Buffet am Freitag, dem 23. April 1993, 19 Uhr, im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof teil
und komme mit Begleitperson(en).

- o Ich kann an der Generalversammlung nicht teilnehmen.



Ort, Datum

Unterschrift



Die neu eröffnete Chemnitzer Oper (Foto: Dieter Wuschanski)

"Für die Stadtregierung ist die Oper ein Symbol, ein Impulsgeber, ein Pulsbeschleuniger, ein Lockvogel und der Beweis, 'daß was passiert'. Sie soll, natürlich, auch jemandem den Entschluß erleichtern, sein Geld in dieser Stadt anzulegen, Arbeit zu schaffen, Wohnungen zu bauen und am Abend eben in die Oper zu gehen."

Die Rede ist hier nicht von Linz, auch nicht vom Linzer Bürgermeister, der solches denkt oder gar spricht, sondern von Herrn Dr. Pilz, dem zukunftsorientierten Oberbürgermeister von Chemnitz.

Gerade jetzt, in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Schwierigkeiten eine Oper bauen? Für

Musikliebhaber eine klare Sache -, aber auch für Stadtpolitiker (mit Visionen) ist die Antwort klar. Denn "wer verliefte sich schon nach Chemnitz, wenn er nur in Leipzig und Dresden Kultur fände?", begründet Oberbürgermeister Pilz den Entschluß, die Chemnitzer Oper zu restaurieren.

Die Chemnitzer Oper wurde 1909 vom Architekten Möbius erbaut, im Zweiten Weltkrieg zerstört und 1951 wiederhergestellt. 1988 wurde mit der Rekonstruktion begonnen, die ein hervorragendes Ergebnis brachte, auf das die Chemnitzer wirklich stolz sein können. Das Objekt (Foto: Dieter Wuschanski) ist bis auf die Fassade neu und wunderschön gestaltet und mit einer supermodernen Bühnentechnik ausgestattet.

Eröffnet wurde der "Gral von Chemnitz" mit Wagners Parsifal, der hier 1914 eine der ersten deutschen Aufführungen außerhalb Bayreuths erlebt hatte. In der Inszenierung des Operndirektors Michael Heinicke und unter der Leitung von Heinz Fricke sangen Manfred Schenk (Gurnemann), Ruthild Engert (Kundry), James O'Neal (Parsifal) und Jürgen Freier (Amfortas).

Die Ovationen galten am Ende der Aufführung den Akteuren, aber auch den Entscheidungsträgern, die Chemnitz ein gelungen restauriertes Opernhaus mit hervorragender Akustik wiedergegeben haben. Wolfgang Albrecht

ABSENDER (IN BLOCKSCHRIFT):

FAMILIENNAME

VORNAME (N)

TELEFONNUMMER

STRASSE, NR.

PLZ, ORT

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Wenn man etwas wirklich haben will, dann hat man auch das Geld dafür.

“

Landeshauptmann
Ratzenböck

zu Vertretern anderer Bundesländer, die sich darüber wunderten, daß Oberösterreich jährlich fast 200 Millionen Schilling für seine Landesmusikschulen ausgibt.

MUSIKTHEATER - INHALTE - DISKUSSION (1)

UNSERE GESELLSCHAFT VERÄNDERT SICH IN EINEM KAUM MEHR ZU KONTROLLIERENDEN TEMPO. DIE ZUKUNFTSFORSCHER GLAUBEN GENAU ZU WISSEN, WIE SICH DAS FREIZEITVERHALTEN DER MENSCHEN IM ZENTRALEN EUROPA ZU BEGINN DES 3. JAHRTAUSENDS GESTALTEN WIRD. DER KULTUR-BOOM WIRD NACH DEN BEKANNTEN STUDIEN GEWALTIGE INTENSITÄT ENTWICKELN. DAS KOSTBARSTE GUT WIRD DIE ZEIT SEIN. SIE ZU KAUFEN, ODER KAUFEN ZU KÖNNEN, WIRD WESENTLICHE BEDEUTUNG ERLANGEN. DAS THEATER-GEBÄUDE WIRD SICH DIESEN ANFORDERUNGEN STELLEN MÜSSEN.

VON PRÄSIDENT PROF. ALFRED STÖGMÜLLER

Das NEUE MUSIKTHEATER braucht:
(zusätzlich zu den bekannten "konventionellen" Räumen)

zwei Probebühnen,

eine davon vom Haus und von der Straße her begehbar,

einen Ballettsaal,

der teilweise einsehbar ist,

zwei Chorsäle,

davon einer einsehbar und "behörbar", der zweite auch als Probesaal zu benützen,

eine große Probcühne

mit viel Licht-, Ton- und Video-Einrichtungen für "Studio-Oper" und "Pocket-Oper", die bei Aufführungen vom Theater aus und von der Straße her begeh- und kontrollierbar ist.

**KASSENHALLE
als "Erlebniswelt-Theater"**

Die Kassenhalle soll multifunktional ausgestattet sein und eine Cafeteria und Geschäfte für Bücher, Fotos, Video, CD usw. enthalten, zudem mindestens

ein Spielpodest,

das auch in das Restaurant übergehen kann und neben einem theatergerechten Spielplatz für Kinder (Puppenspiele zu bestimmten Zeiten als fixes Programm) auch einen freien Präsentationsplatz für "vazierende" Sänger, Musiker, Tänzer, Artisten und Schauspieler - Profis und Laien - bietet. Video-Großschirm (wie für alle Publikumsräume) vorsehen!

FOYER

mit Ausstellungsflächen

für Maler/Bildhauer/Fotografen (auch aus dem Ensemble) mit Dia-Ton-Video-Einrichtungen für Einführungen, Diskussionen und Informationen über das laufende Programm (auch des Schauspielhauses). Gestaffelte Sitzgelegenheiten - aus den erforderlichen Stufen des Gebäudes - möglichst vielfältig konzipiert (Höhenunterschiede mit kleinen Zwischenflächen) auch mit Sitzmöbeln.

WARTERAUM

vor den Türen zum Zuschauerraum

mit Großvideo von der Bühne (für Zuspätkommende) und so gestaltet, daß er - anders als das Foyer - für die Bühnenbildner, Kostümbildner, Maskenbildner und Dramaturgen eine gute, lebendige Präsentationsmöglichkeit von Details aus den laufenden Programmen bietet.

RESTAURANT

als einsehbare Kantine

möglichst über das Spielpodest bei variabler Glas-Trenn-Verbindung mit der Cafeteria zur Einheit veränderbar, mit Zugang zum Kinderspielplatz (Puppenspiel siehe oben!), als echtes Theater-Restaurant für Passanten und Ensemble gestaltet.

OFFENER STEHPLATZ

begehbar bei Proben und Vorstellungen

ermöglicht Fans wie "Schnuppergästen" kürzere oder längere Besuche und Kontakte mit der Welt des Musiktheaters. Ein eigener Zugang ermöglicht einen störungsfreien Betrieb und die notwendige Kontrolle.

DIESE RAUM-IDEEN BENÖTIGEN EIN KLUGES KONZEPT DER ARCHITEKTEN, SIE KOSTEN IN DER FOLGE ABER IN JEDEM FALL GELD UND PERSONAL! WAS REALISIERT WIRD, ENTSCHEIDET ALSO DER GELDGEBER NACH SEINEN MÖGLICHKEITEN UND NACH SEINEM WILLEN. (WIRD FORTGESETZT!)

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

**Prof. KARL SCHATZ**

1928 in St. Pantaleon geboren, studierte am Brucknerkonservatorium und an der Musikhochschule Wien. Reifeprüfung in Klarinette und Diplom in Viola. Seit 1953 Lehrer an der Musikschule der Stadt Linz, seit 1969 deren Leiter. Umfangreiche Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker im In- und Ausland. 25 Jahre Bratschist im "Arzt Quartett" Linz, 15 Jahre beim "Divertimento Salzburg". Viele Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Gründer und ständiger Leiter des Kammerorchesters "Collegium musicum Linz" seit 1970. (Foto: Unterhuber)

**ERIKA ANGERMAYR**

wurde in Gallspach geboren und erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei Prof. Sardelic in Innsbruck. Weiteres Studium am Brucknerkonservatorium bei Prof. Burgsthaler und Prof. Zadejan, Abschluß mit Bühnenreifeprüfung. Anschließend rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Vier Jahre Solistin am Linzer Dom unter Joseph Kronsteiner. Seit 1973 Mitglied des Linzer Kammerchores. Seit 1981 im Operettenensemble Bad Ischl unter Eduard Macku. Erika Angermayr ist als Gesangspädagogin an der Musikschule tätig. (Foto: Strauss)

**REINHOLD PURI-JOBI**

1965 in Linz geboren. 1976 bis 1986 Klavierstudium am Brucknerkonservatorium bei Charlotte Caravias, dann an der Wiener Musikhochschule bei Michael Krist. Lehrbefähigungsprüfung mit Auszeichnung. Dirigierstudium bei Leopold Mayer und Norbert Heinel. Meisterkurse bei Elisabeth Leonskaja und Oleg Maisenberg. Zahlreiche Preise in namhaften Wettbewerben und rege Konzerttätigkeit. Seit 1985 als Lehrer an der Musikschule und seit 1989 auch am Brucknerkonservatorium. (Foto: Prokosch)

**LIESELOTTE BREHM**

wurde in Gallneukirchen geboren. Neben ihrem Studium an der Kepler Universität für das Lehramt in Mathematik und Physik nahm sie Gesangsunterricht an der Musikschule bei Helmut Dietz und Erika Angermayr. "Das Interesse an der Musik und am Singen veranlaßte mich, auch während meiner Unterrichtstätigkeit am BRG Auhof meine Gesangsausbildung fortzusetzen. Es ist mir eine besondere Freude, an diesem Konzert 'für ein Linzer Musiktheater' mitwirken zu können."

COLLEGIUM MUSICUM

Die Mitglieder sind Lehrer der Musikschule. Rundfunkaufnahmen und Konzerte in Linz und in den Bundesländern. Das Orchester bestritt auch Konzerte der LIVA und der Arbeiterkammer. Höhepunkte waren die Silvesterkonzerte mit Solisten der Wiener Volksoper im Brucknerhaus. Das Orchester musizierte auch mit berühmten Instrumentalsolisten u. a. mit Heinrich Schiff, Thomas Christian und Josef Niederhammer. Uraufführungen und Produktionen von zeitgenössischen Werken von Balduin Sulzer, Fridolin Dallinger und Richard Kittler.

**ELISABETH POUGET**

wurde in Linz geboren und maturierte am Musikgymnasium ihrer Heimatstadt. Anschließend Studium bei Helmut Zehetmair am Mozarteum, wo sie 1986 das Diplom erhielt. Nach Studien in London bei David Takeno kehrte sie als Mitglied des Brucknerorchesters nach Linz zurück. Die Stimmführerin der 1. Violinen ist mit zahlreichen Soloauftritten und Sonatenabenden im In- und Ausland hervorgetreten. (Foto Prokosch)

**MARCUS POUGET**

geboren 1966 in Linz, maturierte am Musikgymnasium und studierte am Mozarteum bei Wilfried Tachezi. 1989 erhielt er das Diplom mit Auszeichnung, die Paumgartner-Medaille und ein Stipendium, das ihm den Aufenthalt bei Laszlo Mezo in Budapest ermöglichte. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland. Seit 1990 Stimmführer im Mozarteum Orchester Salzburg und Assistent von Wilfried Tachezi.

**MARGIT HAIDER**

legte die künstlerische Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg am Brucknerkonservatorium bei Nikolaus Wiplinger ab. Das Konzertfachstudium bei Peter Lang am Mozarteum schloß sie mit dem Großen Diplom ab. Spezialkurse und weitere Studien bei Hokanson und Margulis vervollkommneten die Ausbildung der Pianistin, die den Magisterartium für Musikgeschichte erwarb und eine Vorliebe für französische Komponisten entwickelte.

KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei Konzerten im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert und werden in der Reihenfolge der Bestellung abgegeben.

So erhalten Sie Ihre FREIKARTEN:

- 1) Sie senden den **Bestellkupon** auf dieser Seite so bald wie möglich ein. Die bestellten Karten können entweder im Büro oder an der Abendkasse (**bis 19 Uhr** vor dem Konzert) behoben werden.
- 2) Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder **bis spätestens 19.00 Uhr** vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
- 3) Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst "für ein Linzer Musiktheater" stellen.

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung und genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 217
Tel.: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN – PLÄNE – BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER (in Blockschrift):

Familienname

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

" Die Kultur als Freizeitbeschäftigung wird boomen. Die Menschen werden in Zukunft vor Konzertkassen Schlange stehen wie früher die Nachkriegsgeneration vor Lebensmittelläden. "

Horst W. Opaschowski
Freizeitforscher

ABSCHIEDSKONZERT FÜR JOHANN KREBS

Johann Krebs übernahm den Linzer Brucknerchor als Nachfolger von Ludwig Daxspurger. Repräsentative Aufführungen großer Werke der Oratorienliteratur mit hervorragenden Solisten sicherten dem Chor dank der Leitung von Johann Krebs, der nun in Pension geht, einen wichtigen Platz im Linzer Musikleben.

Am Brucknerkonservatorium studierte Krebs Tonsatz bei Fritz Heinrich Klein, dem Verfasser des "Wozzeck"-Klavierauszuges. Weitere Studien folgten bei Cesar Bresgen in Salzburg.

Die Werke von Johann Krebs pendeln zwischen zwei Themen, die auf den ersten Blick als Extreme erscheinen, tatsächlich aber, besonders in der österreichischen Musik, häufig als Synthese auftreten. Es sind dies die Klage, die Angst vor dem Untergang, der Ruf nach Erlösung, dies alles häufig grundiert von pessimistischer Ausweglosigkeit. Diesem Ernst stehen Werke mit heiteren, unterhaltenden, auch parodistischen Zügen gegenüber. Und ausschließlich solche bilden das Programm von dem

ABSCHIEDSKONZERT

des Brucknerchores für

J O H A N N K R E B S

Chorleiter des Brucknerchores seit 1966

Dienstag, 11. Mai 1993, 20 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Werke von Johann Krebs

11. SYMPHONIE

Ein wahrhaft außergewöhnliches Opus

EDUARD UND KUNIGUNDE

Eine traurige, aber wirklich schöne Kantate

TRAUERODE

Wiener Sängerknaben beweinen den Tod eines an einer Mozartkugel vollendeten Lippizaners

Anna Maria Pammer, Sopran

Kurt Azesberger, Tenor

William Mason, Baß

Harmonices Mundi, Leitung: Josef Sabaini

Dirigent: Johann Krebs

Vorverkauf: Raiffeisenbank Linz, Landstr. 26

JOHANN KREBS, SYMPHONIE NR. 11

Ein wahrhaft außergewöhnliches Opus

Statt einer Einführung -
ein Interview
mit dem Komponisten

Wir hören heute Ihre 11. Symphonie; das heißt, Sie haben schon 10 Symphonien geschrieben.

Krebs: Nein, keineswegs. Ich habe bisher noch keine Symphonie geschrieben.

Und warum bezeichnen Sie Ihr Werk dann als Symphonie Nr. 11?

Krebs: Das ist leicht zu erklären. Sehen Sie, das Komponieren der Symphonien Nr. 1 bis Nr. 8 ist sehr mühselig. Man hat noch nicht die nötige Erfahrung, man kämpft noch mit der Form und mit der Instrumentation. Die Symphonien werden entweder zu kurz oder zu lang, zu leicht oder zu schwierig. Am besten, man überspringt diese Symphonien.

Also die Symphonien Nr. 1 bis 8?

Krebs: Sehr richtig. Die 9. Symphonie hingegen ist gefährlich, die darf man einfach nicht komponieren. Beethoven, Schubert, Bruckner, Dvorak, Mahler ... Alle diese Komponisten sind nach der Komposition der 9. Symphonie gestorben. Daher: Hände weg von der 9. Symphonie! Auch die 10. Symphonie meidet man am besten. Manche wurden schon während sie sich Skizzen zur 10. machten, dahingerafft. Erst mit der 11. Symphonie beruhigt sich die künstlerische Situation wieder; alles Bedrohliche und Beschwerliche hat man hinter sich gelassen, man hat es umgangen, es existiert nicht mehr.

Und Sie haben schon Pläne für Ihre 12. Symphonie?

Krebs: Aber ich bitte Sie! Mein nächstes Opus wird die 17. Symphonie sein. In meinem Alter muß man danach trachten, künstlerisch voranzukommen. Mozart hat über 40 Symphonien geschrieben; leider ist er schon mit 35 Jahren gestorben. Haydn aber hat über 100 Symphonien geschrieben; da habe ich noch viel vor mir. Hier eröffnen sich für mich Perspektiven bis weit ins 3. Jahrtausend hinein.

Sie haben uns tiefe Einblicke in Ihren Schaffensprozeß gegeben. Ihr Werk ist uns mit einem Schlag verständlich geworden. Wir bedanken uns im Namen unserer Vereinsmitglieder für dieses Gespräch!

BRUCKNERCHOR

Dienstag, 11. Mai 1993, 20 Uhr
Ursulinenhof Linz, Großer Saal

Johann Krebs

(Chorleiter seit 1966)

verabschiedet sich

11. Symphonie

Ein wahrhaft außergewöhnliches Opus

Eduard und Kunigunde

Eine traurige, aber wirklich sehr schöne Kantate
für Sopran, Tenor, gemischten Chor
und Orchester

Trauerode

Drei Wiener Sängerknaben beweinen den Tod
eines an einer Mozartkugel vollendeten
Lippizaners

Anna Maria Pammer, Sopran

Kurt Azesberger, Tenor

William Mason, Baß

Harmonices Mundi

(Leitung: Josef Sabaini)

Dirigent: Johann Krebs

Vorverkauf: Raiffeisenbank Linz, Landstraße 26

"Wer verlief sich schon nach Chemnitz, wenn er nur in Leipzig und Dresden Kultur fände?"

Oberbürgermeister Dr. Pilz in seiner Begründung des Entschlusses, in wirtschaftlich und sozial schwierigen Zeiten die Oper von Chemnitz zu restaurieren (siehe Seite 4!)



Prominenten Promenade

Vielbeschäftigt in Wien

Häufig fragen Musikfreunde nach dem Verbleib von Manfred Mayrhofer, dem früheren Chefdirigenten des Brucknerorchesters. Seit fast einem Jahr ist er nun von Linz weg – seine Wohnung hat er allerdings noch nicht aufgegeben –, manchmal hörte man von Dirigaten in Deutschland, etwa an der Staatsoper Hamburg („Figaro“) oder von Konzerten in Nürnberg. Ab kommender Saison hat er nun in Wien einen fixen Vertrag von Staatsoperndirektor Hollender, der ihn zunächst für 31 Abende verpflichtete.

Dieser „Residenzvertrag“ – Mayrhofer ist für sechs Monate an die Bundeshauptstadt gebunden – ist die Frucht erfolgreicher Auftritte am Pult der Volksoper, wo er mit Janaceks „Das schlaue Fuchslein“ jedesmal vor ausverkauftem Haus reüssiert. In der kommenden Saison wird Mayrhofer diese Janacek-Oper alleine betreuen und neunmal zur Aufführung bringen. Außerdem wird er

dort die neu einstudierte und neu besetzte „Cosi“ herausbringen, die am 5. September 1993 wieder aufgenommen wird. Mehrere Abende „Figaro“, „Wiener Blut“ und „Fledermaus“ runden das große Aufgabengebiet ab. Zu den Abendauftritten selbst kommen ja noch die Auswahl der Sänger, die Proben mit ihnen und die Einstudierung des Orchesters.

Dies sind aber nicht die einzigen Verpflichtungen, die auf den ehemaligen Linzer Orchesterchef warten. „Eine fixe Chefposition möchte ich gar nicht mehr annehmen, so wie ich derzeit arbeite, kann ich mir viel besser die guten Angebote aussuchen.“ In Hamburg stehen wieder mehrere „Figaro“-Termine im Kalender, und in Braunschweig wird er Janaceks „Die Ausflüge des Herrn Broutschek“ (mit Werner Hollweg) einstudieren. Hier wird er auch – als Beispiel zahlreicher Konzertverpflichtungen – Bruckners neunte Symphonie in viersätziger Fassung auführen.

„Ein bißchen geht mir das Wagner-Fach ab“, meint Mayrhofer zu seinem „Spielplan“, aber das kann noch werden. Unter anderem hat auch Prag bei ihm angefragt...

OÖN ■ G. RITSCHEL

A U B E R D E R R E I H E

Mittwoch, 21. April 1993

20 Uhr, Brucknersaal

L I N Z E R K O N Z E R T V E R E I N

NIKOLAUS WIPLINGER, Klavier

Dirigent: KURT DLOUHY

Ludwig van Beethoven: Egmont-Ouvertüre, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73
Felix Mendelssohn Bartholdy: Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56 "Schottische"

**Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!
Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling**

Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro

Dienstag, 20. April 1993

20 Uhr, Minoritenkirche

JOHANN SEBASTIAN BACH

Kantaten

"Mein Herze schwimmt in Blut"

"Der Friede sei mit dir"

Donna Ellen, Sopran - Franz Kalchmair, Baß
Ein Instrumentalensemble unter der Leitung von
JOSEF SABAINI, Violine

Kartenbestellungen bitte an
Musica sacra, Postfach 187, 4010 Linz

Freitag, 30. April 1993

19.30 Uhr, Pulgarn

Liederabend

BIRGIT GREINER

Thomas Kerbl, Klavier



Lieder von
Mozart, Schubert, Shih, Liszt

Karten zu 100 Schilling an der Konzertkasse
Kartenvorverkauf: Trafik Schedlik, Steyregg
VKB-Bank, Linke Brückenstraße 24, Urfahr

Freitag, 14. Mai 1993

20 Uhr, Minoritenkirche

**Gioacchino Rossini
Messe Solenne**

Laurie Gibson, Sopran - Bärbel Müller, Alt
Samuel L. Cook, Tenor - William Mason, Baß
Nikolaus Wiplinger, Klavier
Johann Hübl, Harmonium
Danubia Art Ensemble
Musikalische Leitung: Kurt Dlouhy

Kartenbestellungen bitte an
Musica sacra, Postfach 187, 4010 Linz

Mittwoch, 19. Mai 1993

19.30 Uhr, Pulgarn

**Kammermusikkonzert
" I T R E "**

Nikolaus Wiplinger, Klavier
Helmut Trawöger, Flöte
Isamu Magome, Fagott

Donizetti, Saint-Saens, Schubert, Beethoven

Karten zu 100 Schilling an der Konzertkasse
Kartenvorverkauf: Trafik Schedlik, Steyregg
VKB-Bank, Linke Brückenstraße 24, Urfahr

A U S D E R V E R E I N S - K O R R E S P O N D E N Z

S T E L L U N G N A H M E

DES LANDESPRÄSIDIUMS DER GEWERKSCHAFT
KUNST, MEDIEN, FREIE BERUFE,
LANDESORGANISATION OBERÖSTERREICH:

KATASTROPHALE ARBEITSBEDINGUNGEN

Die in der letzten Ausgabe Ihrer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER veröffentlichte Rede des 3. Landtagspräsidenten Mag. Manfred Bodingbauer können wir nur begrüßen, zeigt diese doch die unzumutbaren Arbeitsbedingungen auf, denen die Beschäftigten im derzeitigen Haus an der Promenade ausgesetzt sind.

Mit einiger Verwunderung entnehmen wir jedoch dieser Rede einen an unsere Organisation gerichteten Vorwurf, gegen diese Mißstände bisher nicht eingetreten zu sein. Diese Kritik müssen wir auf das entschiedenste zurückweisen.

Es ist einfach, als Außenstehender derartige, jeglicher sachlichen Grundlage entbehrenden Vorwürfe in den Raum zu stellen. Wir erinnern daran, daß wir als Landesorganisation unserer Gewerkschaft bereits im Jahre 1978 auf diese Mißstände hingewiesen und in einer allen zuständigen politischen Stellen übermittelten Resolution den Neubau eines Musiktheaters in Linz gefordert haben.

Seither wurden in dieser Frage unzählige Beschlüsse und Resolutionen von unseren Gremien gefaßt und den entsprechenden Stellen bei Stadt und Land zur Kenntnis gebracht. Auch in diversen Vorsprachen wiesen wir die betreffenden Politiker immer wieder auf die unhaltbaren Zustände, denen unsere Kolleginnen und Kollegen an ihrem täglichen Arbeitsplatz ausgesetzt sind, hin. Gleichzeitig steht das Thema "Linzer Musiktheater" permanent in unseren Gremien zur Diskussion.

Würde das Arbeitsinspektorat auf die Einhaltung aller Arbeitnehmer-Schutzbestimmungen bestehen, ließe dies die Schließung entsprechender Teilbereiche im derzeitigen Haus befürchten, wodurch der Theaterbetrieb im bisherigen Umgang sicher nicht weitergeführt werden könnte.

Eine wirkliche Änderung der derzeitigen katastrophalen Arbeitsbedingungen am Landestheater Linz würde nur der Bau eines neuen Musiktheaters bringen.

REINHARD PIRSTINGER (Landesvorsitzender)
MANFRED GRAF (Landessekretär)

RATZENBÖCK: MÜßTEN ZUSPERREN!

Die Gewerkschaft hat Recht: Die permanenten Verletzungen der Arbeitnehmer-Schutzbestimmungen im landeseigenen Theater sind in politischen Kreisen bis zu den höchsten Stellen hinauf bekannt.

Und das seit langem. Als unser Musiktheater-Verein vor Jahren bei dem damaligen Kulturlandesrat, Landeshauptmann Ratzenböck, vorsprach, antwortete dieser auf unsere Frage, was denn wäre, wenn das Arbeitsinspektorat auf Einhaltung aller Bestimmungen bestünde: "Dann müßten wir das Landestheater zusperren."

Daß dennoch der 3. Landtagspräsident in seiner Budgetrede "wo waren die Gewerkschaftsvertreter?" fragte, hat seinen Grund darin, daß trotz aller Resolutionen der Gewerkschaft die Zustände an den Arbeitsplätzen im Landestheater noch immer nicht wirklich bekannt sind und vor allem nicht ernst genommen werden.



Wer sie nicht glaubt, kann sich

jeden Donnerstag um 17.30 Uhr

selbst überzeugen. Ab sofort gibt es zu diesen Terminen "offene Türen" im Landestheater.

G. R.

4020 Linz
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 27 80 05
Fax 0 73 2 / 27 80 05-12

MERTA

Klavierbaumeister und
gerichtlich beeideter Sachverständiger

trodax

sponsert das

5. Richard Wagner Gala Konzert

am Donnerstag, 27. Mai um 19.30 Uhr
im Theater im Greif, Wels
unter dem Ehrenschutz von
Herrn Kammersänger Karl Ridderbusch

Bernd Weigl, Ingrid Haubold, Heikki Siukola, Franz Kalchmair

singen Ausschnitte aus: Der fliegende Holländer
Parsifal und Siegfried

Es spielt das Brucknerorchester unter **Dr. Roman Zeilinger**

**Kartenvorverkauf ab 26. April 1993: Oberbank Wels - Ringstraße,
Oberbank Linz - Mozartkreuzung, Oberbank Linz - Donaulände**
Schriftliche Kartenbestellung unter Angabe der Preiskategorie
(490,- / 450,- / 300,-) an das
Theater im Greif, Postfach 15, 4606 Wels

S O N D E R A U S S T E L L U N G

An der Johannes Kepler Universität Linz wird zum Thema "Kultur- und Freizeitpark" für Professoren und Studenten eine Informationsschau veranstaltet, die mit einer Podiumsdiskussion gemeinsam mit der Österreichischen Hochschülerschaft abgeschlossen wird. Die Musiktheater-Vereinsmitglieder, für die diese Initiative besonders interessant ist, sind auch zur Ausstellungseröffnung herzlich eingeladen.

Dienstag, 20. April 1993, 20 Uhr

Ausstellungseröffnung
im Gang A der Universität

Mittwoch, 21. April bis Mittwoch 28. April 1993

Sonderausstellung "Kultur- und Freizeitpark"
im Gang A der Universität

Dienstag, 27. April 1993, 19 Uhr

Podiumsdiskussion im Hörsaal 1

Unumgänglich

Ein neues Musiktheater für die Stadt Linz ist meiner Meinung nach unumgänglich. Der Standort Alturfahr-Ost wäre sicher die allerbeste Lösung. Zu einer Junktimierung mit anderen großen Vorhaben darf und wird es nicht kommen, davon bin ich überzeugt. Eine jüngste Umwegrentabilitätsstudie am Beispiel Landestheater zeigt uns parallel zum kulturellen Stellenwert auch den wirtschaftlichen Vorteil auf. Jeder Subventionsschilling, den zum Beispiel Linz leistet, kommt verdreifacht in den städtischen Bereich zurück.

KRONENZEITUNG **Johann Kalndl**
4320 Perg



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bisschen
öfter ein Solo hinlegen können.*

Oberbank

Ein bisschen mehr als eine Bank

NachrichtenDas hohe Niveau
der Heimischen

Unentgeltlich in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellte sich am Donnerstag das Bruckner-Quartett und gab im Ursulinen-saal ein Benefizkonzert. Mit Mozarts G-Dur-Quartett KV 387 begann ein anspruchsvolles Programm, das das hohe Niveau des heimischen Ensembles eindrucksvoll unterstrich. Heinz Haunold, Mario Seriakov, Walter Haas und Elisabeth Bauer sind im dynamischen Zusammenklang und in den agogischen Abstufungen hervorragend aufeinander abgestimmt, so daß die Leichtigkeit, aber auch die emotionalen Werte, wie in den elegischen „Crisantemi“ von Puccini, wunderbar zur Geltung kamen. Dvoraks „amerikanisches“ Quartett F-Dur bildete eine Demonstration höchster Quartettkunst. -gr-



Bei der Nachfeier des Konzertes mit dem Bruckner-Quartett war es gar nicht so einfach, alle vier Mitglieder dieses hervorragenden Ensembles auf einem Foto zusammenzubekommen. Tatsächlich ist dies das einzige Bild des Abends, auf dem sie gemeinsam zu sehen sind. Ganz links Walter Haas, im Vordergrund Mitte Elisabeth Bauer, rechts neben ihr Heinz Haunold und im Hintergrund Mario Seriakov. In der Mitte unsere treue Mitstreiterin Eva Wiplinger, die sich um das leibliche Wohl der Künstler kümmert.



Gerda Lang und Martin Rummel wurden bei der traditionellen Nachfeier im Kleinen Saal des Ursulinenhofes mit besonders herzlichem Applaus empfangen. Frau Lang hatte durch ihr Einspringen für die ursprünglich angekündigte, aber erkrankte Duo-Partnerin des Cellisten den Abend gerettet. Freilich - und das war im Konzert deutlich zu hören - spielen Lang, die am Mozarteum wirkt, und Rummel schon seit vielen Jahren zusammen. Apropos "viele Jahre": Martin Rummel wird am 2. Mai 1993 neunzehn Jahre alt!

In einem Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ spielten im vollbesetzten Ursulinen-saal Martin Rummel, Violoncello, und Gerda Lang, Klavier, einen begeistert akklamierten Duoabend. Im Mittelpunkt des Programms: die Uraufführung der „Traviata-Fantasie“ von Balduin Sulzer, in der der Vaterschmerz der Germont-Arie teils mitleidend, teils opernhaft dramatisch nachvollzogen wird. Zwischen Cello und Klavier entwickelt sich ein kommentierender Dialog, der in wehmütige Flautando-Töne des Saiteninstrumentes mündet. Der 18jährige Linzer und die international begehrte Begleiterin aus Salzburg bilden ein temperamentvolles und zugleich aufmerksam aufeinander eingehendes Duo. Die farbige Debussy-Sonate d-Moll, die liedhafte und dabei so virtuos anspruchsvolle Arpeggione-Sonate Schuberts und die melodiöschwelgerische g-Moll-Sonate op. 65 von Chopin waren Beispiele schönster Kammermusik, aber auch ein Beweis für die steile Karriere des jungen Cellisten. -gr-

SIE SIND WIEDER JETZT IN LINZ ...



H E L G A W O L F

Vielleicht erinnern sich ältere Linzer Theaterbesucher noch an die blutjunge Helga Wolf, die hier in den sechziger Jahren als Solotänzerin engagiert war. Zuletzt tanzte sie in Adams "Giselle" unter der musikalischen Leitung von Robert Filzwieser.

Nun ist sie nach langer Zeit gastweise als Choreographin für das Musical "Two by Two" ans Landestheater zurückgekommen. Bereits vor sieben Jahren, bei seinem Amtsantritt als Intendant, hatte sich Roman Zeilinger die gebürtige Wienerin als Ballettmeisterin im neuen Ensemble gewünscht, doch sagte sie damals ab. Aus Gründen, die heute noch für sie Gültigkeit haben: "Meine Welt ist das Musical, in Linz hätte ich alle Sparten machen müssen, was keine Abwertung ausdrücken soll, aber ich wollte ausschließlich meinem Genre treu bleiben".

Dazwischen liegen für die Tänzerin, die bei Dia Luca ihr technisches Rüstzeug erhielt,

viele berufliche Erfolge, die sie an die verschiedensten Bühnen in Deutschland und Österreich führten. Außerdem gab es immer wieder zu Studienzwecken Aufenthalte in London und New York, bei denen es zwangsläufig zur Begegnung mit Musicalaufführungen kommen mußte.

Unmittelbarer Anlaß war ein Stipendium, das ihr einen Aufenthalt in New York ermöglichte, wo sie die typische Kombination von Singen, Spielen und Tanzen in ihren Bann zog. Schlagartig erkannte Helga Wolf, daß dies ihre Zukunft sei, und obwohl sie weiterhin in ihren Engagements den klassischen Tanz pflegte, trachtete sie von nun an, sich im Musicalfach zu vervollkommen.

Aus der anfänglichen Faszination für dieses Genre wurde Beruf und Berufung: In Lübeck stand ihr Name zum ersten Mal auf einem Programmzettel als Choreographin für ein Musical. Daraus ist im Laufe der Jahre eine lange Liste geworden. Und dann gesellte sich zur Choreographie auch die Musical-Regie.

Ihre künstlerische Arbeit ergänzt Helga Wolf mit psychologischem Gespür. Für ganz wichtig hält sie den persönlichen Kontakt zum Ensemble, das ja ihre Intentionen ausführen soll und daher für diese gewonnen werden muß. "Beispielsweise rede ich alle Tänzerinnen und Tänzer mit Namen an, um sie für meine Ideen zu gewinnen." Dann setzt sie schmunzelnd hinzu: "Mir bleibt auch nichts anderes übrig, denn ich habe einen leichten Silberblick und da würde ich Gefahr laufen, wenn ich sage 'Sie da!', daß der seinen Nachbarn anschaut, weil er glaubt, ich hätte mit diesem gesprochen."

Ein weiteres Gastengagement nach Linz macht Helga Wolf nicht so sehr vom Erfolg des "Two by Two"-Musicals am Landestheater abhängig, sondern vielmehr von den Möglichkeiten, die ihr der vollgeschriebene Terminkalender noch läßt. Denn da Erfolge auf die Nachfrage abfärben, ist Helga Wolf zwischen Hamburg, Berlin und München, wo sie im Staatstheater am Gärtnerplatz das Musical "Into the Woods" machte, ständig auf Achse. Neben der ganzen Musical-Arbeit schafft sie es trotzdem noch, in Wien am Reinhardt-Seminar das Fach "Musical" zu unterrichten.

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 6

9. Vereinsjahr 1992/93

Mai/Juni 1993

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



STANDORT - DISKUSSION

DONAU-NORD ODER DONAU-SÜD

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!

Der Große Saal des Ursulinenhofes war voll besetzt, als wir unsere Generalversammlung 1993 abhielten. Alle drei Jahre muß bei dieser Versammlung der Vorstand neu gewählt werden, und diesmal war es wieder so weit. Es ging die dritte Funktionsperiode zu Ende, unser Verein besteht also nunmehr neun Jahre, und es war die 10. Generalversammlung.

4.325 Mitglieder hat unser Verein, das Ziel ist der Bau eines Linzer Musiktheaters.

WAHL DES VORSTANDES

Der scheidende Vorstand stellte sich der Wiederwahl und wurde einstimmig bestätigt. Er besteht somit wie bisher aus folgenden Personen:

| | |
|-----------------|--|
| Präsident: | Prof. Alfred Stögmüller |
| Obfrau: | Georgina Szeless |
| Schriftführer: | Gerda Ritschel |
| Schriftf.-Stv.: | Brigitte Schützeneder |
| Finanzreferent: | Kons. Siegfried Eder-Arndt |
| Pressereferent: | Dr. Gerhard Ritschel |
| Rechnungspr.: | Dir. Hermann Schönegger Kons. René Knapp |
| Beiräte: | Dipl.-Ing. Hildebrand Harand OStR Dkfm. Prof. Georg Höfer Mag. Jutta Kuba Manfred Mayrhofer Reinhard Pirstinger Dir. Prof. Heinz Preiss Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Rausch Dr. Ulrich Scherzer DDr. Gerbert Schwaighofer Mag. Hannes Silberbauer Prof. Balduin Sulzer Dr. Friedrich Wagner Intendant Dr. Roman Zeilinger |

N O R D O D E R S Ü D

Aber ein noch wichtigerer Tagesordnungspunkt als die Vorstandswahl war die Ansprache von Kultur-Landesrat Dr. Josef Pühringer, der uns über die weiteren Schritte der Landesregierung in Sachen Musiktheater - Neubau informierte.



Landtagspräsidentin Angela Orthner und Kultur-Landesrat Dr. Josef Pühringer waren aufmerksame Zuhörer bei unserer Generalversammlung. Pühringer bekräftigte seinen Entschluß, die Standortfrage zu entscheiden.

Im Wesentlichen waren es drei Punkte, die unsere Aufmerksamkeit erregten und uns Hoffnung geben, daß unser Anliegen doch noch zu einem positiven Ende geführt wird:

- * Im Juni dieses Jahres wird eine "Feinstudie" zu den beiden zur Diskussion stehenden Standorten Donau-Nord (zwischen Donau- und Jahrmarktgelände) und Donau-Süd (zwischen Nibelungenbrücke und Brucknerhaus) vorliegen und anschließend wird entschieden werden, "denn es kann die Standortsuche dann nicht wieder von vorne losgehen."
- * Es wird eine "offensive, sachliche Diskussion" mit gut vorbereiteten und qualifizierten Argumenten geführt werden. Unter anderem wird der Intendant der Salzburger Festspiele, Gérard Mortier, in einer Großveranstaltung im Brucknerhaus am 2. Juni 1993 zum Thema "Warum Musiktheater heute?" sprechen.
- * Eine Betriebskosten-Hochrechnung, die Verwaltungsdirektor Gerbert Schwaighofer erstellt, wird genaue Zahlen liefern.

Wir würden uns freuen, Sie bei einem unserer nächsten Konzerte begrüßen zu dürfen und verbleiben bis dahin mit den besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein

GENERALVERSAMMLUNG 1993

Die Vorbereitungen für das Buffet sind beendet. Grund genug, mit einem Glas Sekt auf das Gelingen der Generalversammlung mit Präsident Prof. Alfred Stögmüller anzustoßen. Unsere uneigennütigen Helferinnen (von links): Friederike Huemer, Millie Andrews, Gerda Ritschel, Margit Hueber und Hilde Niedermayer.



Wie immer waren die musikalischen Einlagen bei unserer Generalversammlung künstlerische Hochgenüsse. Kapellmeister Michael Cook begleitete Regina Schörg, die einen zündenden Csárdás aus "Die Fledermaus" und (mit Bärbel Müller) das 1. Duett Fiordiligi/Dorabella aus Mozarts "Così fan tutte" sang.

Bärbel Müller, die bereits als Komponist ("Ariadne") und als Dorabella ("Così") am Landestheater begeisterte, sang 3 Wunderhorn-Lieder von Gustav Mahler und machte damit auf einen Liederabend neugierig. Beim anschließenden geselligen Beisammensein war sie mit Verwaltungsdirektor DDr. Gerbert Schwaighofer sichtlich bester Laune.



DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

ISAMU MAGOME

geboren 1956 in Tokyo, studierte an der Musikhochschule Wien (Diplomprüfung mit Auszeichnung) und erhielt ein Stipendium der Wiener Philharmoniker. Seit 1979 ist Magome Solo-Fagottist des Bruckner Orchesters Linz, sowie Mitglied des Wiener Nonetts und des Ensembles Octogon, mit dem er den Mozart-Interpretationspreis 1990 erhielt. Der Preisträger des 36. Intern. Viotti Musikwettbewerbes spielt seit seinem Debut 1981 im Musikvereinsaal auch solistisch mit vielen Orchestern und Dirigenten (Stein, Welser-Möst, Shallon, Guschlbauer). Mehr als 20 Konzerte und zahlreiche Kammermusikwerke wurden von ihm auf CD eingespielt. 1988 bis 1993 berief ihn das chinesische Kulturministerium als Gastprofessor an die Musikhochschule von Beijing.

**WERNER KARLINGER**

geboren 1967 in Linz, spielte schon als Volksschüler in Schwertberg in einer Hausmusikgruppe auf dem Hackbrett. Mit 10 Jahren stieg er auf die Volksharfe um. An der Landesmusikschule Vöcklabruck erhielt er bei Berta Höller eine fünfjährige Ausbildung, die sich auf Volksmusik konzentrierte. 1983 begann er bei Marianne Oberascher an der Musikhochschule Mozarteum ein Konzertharfenstudium, das er 1989 mit Auszeichnung abschloß. Zwischenzeitlich absolvierte er, ebenfalls mit Auszeichnung, die Matura am Gymnasium in Perg. Seit Oktober 1989 ist Werner Karlinger im Bruckner Orchester Linz engagiert. Neben zahlreichen Konzerten im In- und Ausland hat er Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenproduktionen vorzuweisen.

**ANTON STEINGRUBER**

war viele Jahre am Landestheater als Operetten-Tenor tätig und sang hier beinahe alle Partien seines Faches. Aber auch in der Oper, zum Beispiel als Florestan in "Fidelio", konnte Steingruber, ein Liebling des Linzer Publikums, reüssieren.

COLLEGIUM VOCALE LINZ

Im Herbst 1978 wurde in der Katholischen Hochschulgemeinde Linz ein Vokalensemble gegründet, das im Lauf der Zeit zu einem Chor von 60 Mitgliedern anwuchs und im September 1992 den jetzigen Namen erhielt. Der erste Auftritt unter diesem Namen fand im Rahmen eines eindrucksvollen Musiktheater-Konzertes statt! Die Gestaltung von Festen und Gottesdiensten, sowie Gospels, Spirituals und die Pflege von Chormusik aus der Romantik und der Gegenwart bilden den Schwerpunkt des musikalischen Wirkens dieses Studentenchores.

JOSEF HABRINGER

Jahrgang 1952, erfuhr seine musikalische Ausbildung am Mozarteum (Sologesang 1977), am Bruckner-Konservatorium (Abschluß in Gesangspädagogik 1988) und an der Musikhochschule in Wien. Außerdem besuchte er Seminare bei Erwin Ortner und Johannes Prinz. Habringer ist Mitglied verschiedener Chöre (u. a. ORF Chor Salzburg, Linzer Domchor) und ein gesuchter Stimmbildner und Chorleiter bei Kursen und Werkwochen (Krems, Salzburg). Hauptberuflich ist er im Kirchenmusikreferat und als Stimmbildner am Diözesankonservatorium in Linz tätig. Er leitet das Collegium Vocale Linz und den Chor der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz.

FRITZ HINTERDORFER

geboren 1936, leitet seit 1964 den Chor Chemie Linz. Seine musikalische Grundausbildung erhielt er von Robert Schollum. Studien bei Friedrich Nidetzky (Sologesang) und Leopold Mayer (Dirigieren). Er wurde mit dem Titel "Professor" ausgezeichnet.

**CHOR CHEMIE LINZ**

Der gemischte Chor des Musikvereines Chemie Linz wurde 1947 gegründet und zählt rund 60 Mitglieder. Sie sind zum Teil Werksangehörige, aber auch deren Verwandte und Freunde und sonstige sangesfreudige Menschen aller Berufsgruppen gehören ihm an.

Das Veranstaltungsprogramm umfaßt bei den jährlichen 25 bis 30 Auftritten Chor- und Orchesterkonzerte, Liederabende, Gestaltungen von Messen, Sozialkonzerte, Advent- und Weihnachtssingen sowie musikalische Eröffnungen von Konferenzen bei Gewerkschaften und anderen Institutionen. Jährlich werden drei bis vier Konzertprogramme in den wöchentlichen Proben einstudiert.

Neben A-cappella-Chorwerken der Barock-, Klassik-, Romantik- und der zeitgenössischen Komponisten werden in- und ausländische Volkslieder und Lieder der Arbeiterbewegung gesungen.

Der Chor wurde zu zahlreichen Konzertreisen eingeladen: in Österreich fanden Aufführungen in 38 verschiedenen Städten statt; international konnten beachtliche Erfolge in der BRD, in Italien, Spanien, Ungarn, Frankreich und Israel erzielt werden.

Bisher hat der Musikverein vier Schallplatten und drei Tonbandkassetten produziert und wurde mehrfach zu Fernseh- und Rundfunkaufnahmen eingeladen.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Freitag, 4. Juni 1993, 19.30 Uhr
Redoutensaal, Linz, Promenade

Dienstag, 15. Juni 1993, 19.30 Uhr
Kaufmännisches Vereinshaus, Linz

D U O - A B E N D

O P E R N - G A L A

I S A M U M A G O M E, Fagott

H E L M U T B E R G E R - T U N A, Baß

W E R N E R K A R L I N G E R, Harfe

ANTON STEINGRUBER, Tenor

CHOR CHEMIE LINZ

COLLEGIUM VOCALE LINZ

Einstudierung: JOSEF HABRINGER

ERWEITERTES KAMMERORCHESTER LINZ

Dirigent: FRITZ HINTERDORFER

Bellini, Nocturne

Hanamura, Duo

Saint-Saens, Sonate

Zamara, Fantasie

Ouvertüren, Arien und Chöre

aus Tannhäuser, Lohengrin,

Margarethe, Eugen Onegin, Don Giovanni,

Die verkaufte Braut, Zar und Zimmermann

Italienische Opernmelodien

Eintritt: 120 Schilling

Vereinsmitglieder: FREI!

Eintritt: 200 Schilling

Vereinsmitglieder: 100 Schilling

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,

den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.

Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für den DUO-ABEND und für die OPERN-GALA, jeweils 19.30h
im Redoutensaal bzw. im Kaufmännischen Vereinshaus

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Freitag, 4. Juni 1993

... Mitglieder-FREI-Karte(n)

... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Dienstag, 15. Juni 1993

... Mitglieder-Karte(n) à 100,-

... Kaufkarte(n) à 200 Schilling

Ich hole diese Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder bis
spätestens 1/2 Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse ab.



Ort, Datum

Unterschrift

K A R T E N B E S T E L L U N G

Bitte beachten Sie, daß unsere nächsten Konzerte nicht im Ursulinenhof, sondern im Redoutensaal bzw. im Kaufmännischen Vereinshaus stattfinden.

Für den D U O - A B E N D erhalten unsere Mitglieder Freikarten, für die O P E R N - G A L A 50 Prozent Ermäßigung.

So erhalten Sie Ihre FREI- bzw. ERMÄBIGTEN Karten:

- 1) Sie senden den **Bestellkupon** auf dieser Seite so bald wie möglich ein. Die bestellten Karten können entweder im Büro oder an der Abendkasse (**bis 19 Uhr** vor dem Konzert) behoben werden.
- 2) Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder bis spätestens 19.00 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
- 3) Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Die kostenlose bzw. ermäßigte Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst "für ein Linzer Musiktheater" stellen. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung u n d genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 217
Tel.: (0732) 77 56 21

**DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND**

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN – PLÄNE – BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER (in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Wenn man etwas wirklich haben will, dann hat man auch das Geld dafür.

“

**Landeshauptmann
Ratzenböck**

zu Vertretern anderer Bundesländer, die sich darüber wunderten, daß Oberösterreich jährlich fast 200 Millionen Schilling für seine Landesmusikschulen ausgibt.

MUSIKTHEATER - INHALTE - DISKUSSION (2)

DAS KOSTBARSTE GUT DER ZUKUNFT WIRD DIE ZEIT SEIN. DIE MENSCHEN WERDEN IN EXTREMEN ANSPRÜCHEN ZWISCHEN ARMUT UND LUXUS LEBEN, UND DIE FREI-ZEIT WIRD OPTIMAL GENÜTZTE ERLEBNIS-ZEIT SEIN. NICHT NUR DAS GEBÄUDE DES THEATERS (SIEHE KAPITEL I DER INHALTE-DISKUSSION IN LINZER MUSIKTHEATER NR. 5), AUCH DIE VERKAUFS- UND PROGRAMM-IDEEN WERDEN SICH IN ALLEN SPARTEN DIESEN ANFORDERUNGEN STELLEN MÜSSEN. IM KONKRETEN BESTEHT DAS PROBLEM DARIN, DAß JEDER, DER FÜR MORGEN PLANT, ÜBERMORGEN SCHON VON GESTERN IST.

VON PRÄSIDENT PROF. ALFRED STÖGMÜLLER

Verkaufs - Ideen

THEATER - CARD

Nach dem Vorbild der Credit-Karte gibt es eine Theater - Card mit einem neuen Abbuchungssystem für alle unterschiedlichen Zwecke. Auf der Theater-Card sind vermerkt: Abo-Plätze, freie Besuche zu diversen Veranstaltungen und die beim Erwerb eingezahlte Summe. Eventuell gilt sie auch bei der Benützung der Parkgarage. Sie schafft Zutritt zu den Proben und zum "Offenen Stehplatz".

Da jeweils abgebucht wird, bietet die Credit-Karte eine ideale Übersicht über die Frequenz der einzelnen Angebote.

Auch die Garderobe (mit Individual-Schrank) kann damit benützt werden.

DAS FAN - ABO

Das Fan - Abonnement ist ein Service für "Theaternarren", die eine (oder mehrere) bestimmte Inszenierung mehrfach sehen wollen, aus Interesse am Werk, an verschiedenen Besetzungen, an verschiedenen Dirigenten.

Abbuchung über die "Theater-Card" mit dem Angebot eines bestimmten Rabattes. So erzieht man "Mehrfach-Besucher".

Programm - Ideen

STUDIO - OPERN

Auf der großen Probebühne soll pro Spielzeit mindestens eine Produktion einer typischen Studio-Oper erarbeitet werden. Unzählige

Novitäten mit kleinen Sänger- und Orchester-Besetzungen bieten sich an. Neues mit wenig Risiko für junge Sänger, Regisseure, Dirigenten und für ein junges Publikum!

POCKET - OPERN

Jährlich eine Produktion auf der großen Probebühne als "Klein-Produktion" mit Mini-Orchester oder Klavier, aber mit originaler Sänger-Besetzung.

Pocket-Opern sind Bearbeitungen bekannter Opern, die für das Repertoire zunächst nicht in Betracht kommen, aber aus pädagogischer Sicht wichtig sind (z. B. Hänsel und Gretel) und vor allem die jungen Besucher mit wenig Aufwand und in origineller Form an die "Sparte Oper" gewöhnen.

DAS EXPERIMENT

Möglichst ein Mal pro Spielzeit ein echtes (Studio-)Experiment mit neuen Medien, Techniken, Klangphänomenen in Zusammenarbeit mit ARS ELECTRONICA, dem geplanten (und vielleicht benachbarten) ARS-ELECTRONICA-CENTER oder mit anderen Gruppierungen, eventuell zum Herbst-Termin (Eröffnung!).

FÜR KINDER

Kinder-Opern und Kinder-Musicals sollten nur in Absprache mit dem Schauspielhaus produziert werden. Wahrscheinlich ist diese Sparte dort (in den Kammerspielen) besser aufgehoben. Das Musiktheater stellt aber, wenn nötig (für ausgesprochene Gesangspartien) Sängerinnen und Sänger zur Verfügung, sowie Korrepetitoren für die Einstudierung.

DIE ABHÄNGIGKEIT VOM JEWEILIGEN SÄNGERANGEBOT UND VON DEN INTERESSEN UND FÄHIGKEITEN VON INTENDANT UND OPERNCHEF WIRD DAS REPERTOIRE ÜBER ALLE WEITREICHENDEN VORPLANUNGEN HINAUS WESENTLICH BESTIMMEN. (WIRD FORTGESETZT!)

A U B E R D E R R E I H E

▪
Da fühle ich mich auf den Schlips getreten.
Nächstens sagt jemand zu mir, ich soll zuerst
schöner spielen, wenn ich ein besseres
Klavier haben will.

▪
Prof. Heinz MEDJIMOREC
weltweit anerkannter Pianist und
künstlerischer Leiter der Stiftskonzerte
zu der dilettantischen Meinung, das Landes-
theater müsse zuerst seine Qualität steigern,
bevor ein neues Musiktheater gebaut wird.

Sonntag, 13. Juni 1993, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

500 JAHRE ST. FLORIAN

Mendelssohn, 2. Symphonie "Lobgesang"
Ingrid Habermann, Bärbel Müller, Kurt Azesberger
Linzer Singakademie, Evangelische Kantorei
Bruckner Orchester Linz
Dirigent: Johannes Wetzler

Informationsbüro Marktplatz St. Florian
Fa. Kammerstätter, Langgasse 1-7, Linz

Zeichnung auf dem Titelblatt: Isamu Magome, Solo-Fagottist im Bruckner Orchester Linz

U n s i n t e r e s s i e r t ,
w a s S i e g u t s t i m m t



Ihr Partner, wenn Sie die schönen Seiten des Lebens schätzen: Die
VKB-Bank. Damit Sie in finanziellen Dingen nicht aus dem Takt geraten und
der Einsatz stimmt. Die Volkskreditbank - ganz in Ihrem Interesse.

VKB  **Bank**
Wo der Mensch Vorrang hat

Linz, Rudigierstraße 5 - 7 • Tel. (0 73 2) 76 37 - 0
44 Geschäftsstellen in Linz und OÖ.

5.6. bis 1.8.1993



Oberösterreichische STIFTSKONZERTE 1993

20 JAHRE

1. **Samstag, 5. Juni 1993, 20 Uhr**
Sonntag, 6. Juni 1993, 11 Uhr
St. Florian, Marmorsaal
BRUCKNER-ORCHESTER LINZ
Leitung: THEODOR GUSCHLBAUER
HEINRICH SCHIFF (Violoncello)
Schubert, Lutoslawski, Tschaiowsky, Beethoven
2. **Freitag, 11. Juni 1993, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
WOLFGANG SCHULZ (Flöte)
HELMUT DEUTSCH (Klavier)
Schubert, Dvořák, Martin, Ravel, Fauré
3. **Samstag, 12. Juni 1993, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
ALBAN BERG QUARTETT
Haydn, Ravel
4. **Sonntag, 13. Juni 1993, 16 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
PETER SCHREIER (Tenor)
KONRAD RAGOSSNIG (Gitarre)
Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Brahms
und Mittergradnegger
5. **Samstag, 19. Juni 1993, 15.30 Uhr**
Kremsmünster, Hof, Kirche, Kaisersaal
Jubiläumsfest der OÖ. Stiftskonzerte
BLÄSER DES BRUCKNER-ORCHESTERS LINZ
CONCENTUS VOCALIS, Leitung: H. BÖCK
ENSEMBLE MICHAEL OMAN
TRIO CAROLE D. REINHART
HAYDN TRIO WIEN
WALTHER SCHULZ, FRANZ BARTOLOMEY
UND FREUNDE
Musik aus fünf Jahrhunderten
6. **Sonntag, 20. Juni 1993, 20 Uhr**
St. Florian, Sommerrefektorium
WIENER STREICHSEXTETT
Schubert, Schulhoff, Bruckner
7. **Freitag, 25. Juni 1993, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
CAMERATA ACADEMICA SALZBURG
Leitung: SÁNDOR VÉGH
Mozart, Haydn, Dvořák
8. **Samstag, 26. Juni 1993, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
KING'S SINGERS
Orlando di Lasso, Sibelius, Brahms
und Arrangements
9. **Sonntag, 27. Juni 1993, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
CYPRIEN KATSARIS (Klavier)
Schubert, Liszt, Wagner, Chopin
10. **Samstag, 3. Juli 1993, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
ROBERT HOLL (Baß)
OLEG MAISENBERG (Klavier)
Schubert, Holl
11. **Sonntag, 4. Juli 1993, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
STUTTGARTER KAMMERORCHESTER
Leitung: MARTIN SIEGHART
ERNST KOVACIC (Violine)
Vivaldi: „Die vier Jahreszeiten“
12. **Samstag, 10. Juli 1993, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
ARTIS-QUARTETT
HEINZ MEDJIMOREC (Klavier)
Mozart, Beethoven, Schumann
13. **Sonntag, 11. Juli 1993, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
BLÄSERENSEMBLE OCTOGON
MARGIT HAIDER (Klavier)
Krommer, Sulzer, Mozart
14. **Samstag, 17. Juli 1993, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
Junge Preisträger
TOMO KELLER (Violine)
CHRISTOPH BERNER (Klavier)
WIENER KLAVIERTRIO
Debussy, Strauss, Mozart, Brahms
15. **Sonntag, 18. Juli 1993, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
BRUCKNER-QUARTETT
Mozart, Kögler, Dvořák
16. **Freitag, 23. Juli 1993, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
SIEGER DES INTERNATIONALEN
BEETHOVEN-KLAVIERWETTBEWERBES 1993
Beethoven
17. **Sonntag, 25. Juli 1993, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
ENSEMBLE BAROQUE DE LIMOGES
EDITH MATHIS (Sopran)
JOHANN SONNLEITNER (Cembalo)
CHRISTOPHE COIN (Violoncello)
C.P.E. Bach, J.S. Bach
18. **Sonntag, 1. August 1993, 11 Uhr**
Sonntag, 1. August 1993, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal
I SOLISTI VENETI
Leitung: CLAUDIO SCIMONE
C. HOOGENDOORN-SCIMONE (Flöte)
MAURO MAUR (Trompete)
Pasquali, Vivaldi, Rossini, Torelli, Tartini
- 19.
- 20.

U N D I N U L I N Z . . . ?

WENNGLEICH DEN HAAG ALS REGIERUNGSSITZ DER NIEDERLANDE UND SEIN NEUES MUSIKTHEATER OHNE DIE SPARTE OPER MIT LINZ UND SEINEM GEWÜNSCHTEN MUSIKTHEATER (MIT OPER, OPERETTE, MUSICAL) NICHT UNMITTELBAR VERGLEICHBAR SIND, SO FALLEN DOCH EINIGE PARALLELEN AUF. DIE "SÜDDEUTSCHE ZEITUNG" SCHRIEB ANLÄSSLICH DER ERÖFFNUNG 1987 FOLGENDEN ARTIKEL:

Den Haag stand immer im Schatten von Amsterdam. Daran haben die Neubauten, die überall hochgezogen wurden, nichts geändert. Auch jener Hotelkasten am künftigen Rathausplatz nicht, der in seiner monströsen Schmucklosigkeit an östliche Hotelklötze erinnert.

Links neben diesem polierten Riesen aber hat sich ein Bau breitgemacht, von dem man sich in kultureller Hinsicht energischen Auftrieb erwartet: Den Haags Musiktheater, das einen Konzertsaal und eine Tanzbühne beherbergt.

Von außen betrachtet ähnelt der Bau einem überdimensionalen Petit fours. Ein blaßrosa Quader ragt seitlich aus dunkelspiegelnder Glashülle hervor. Rechts neben der scharfen Kante weitet sich ein goldener Trichter, das runde Café, hinter dem sich schwarz das Dach des Tanztheaters welt.

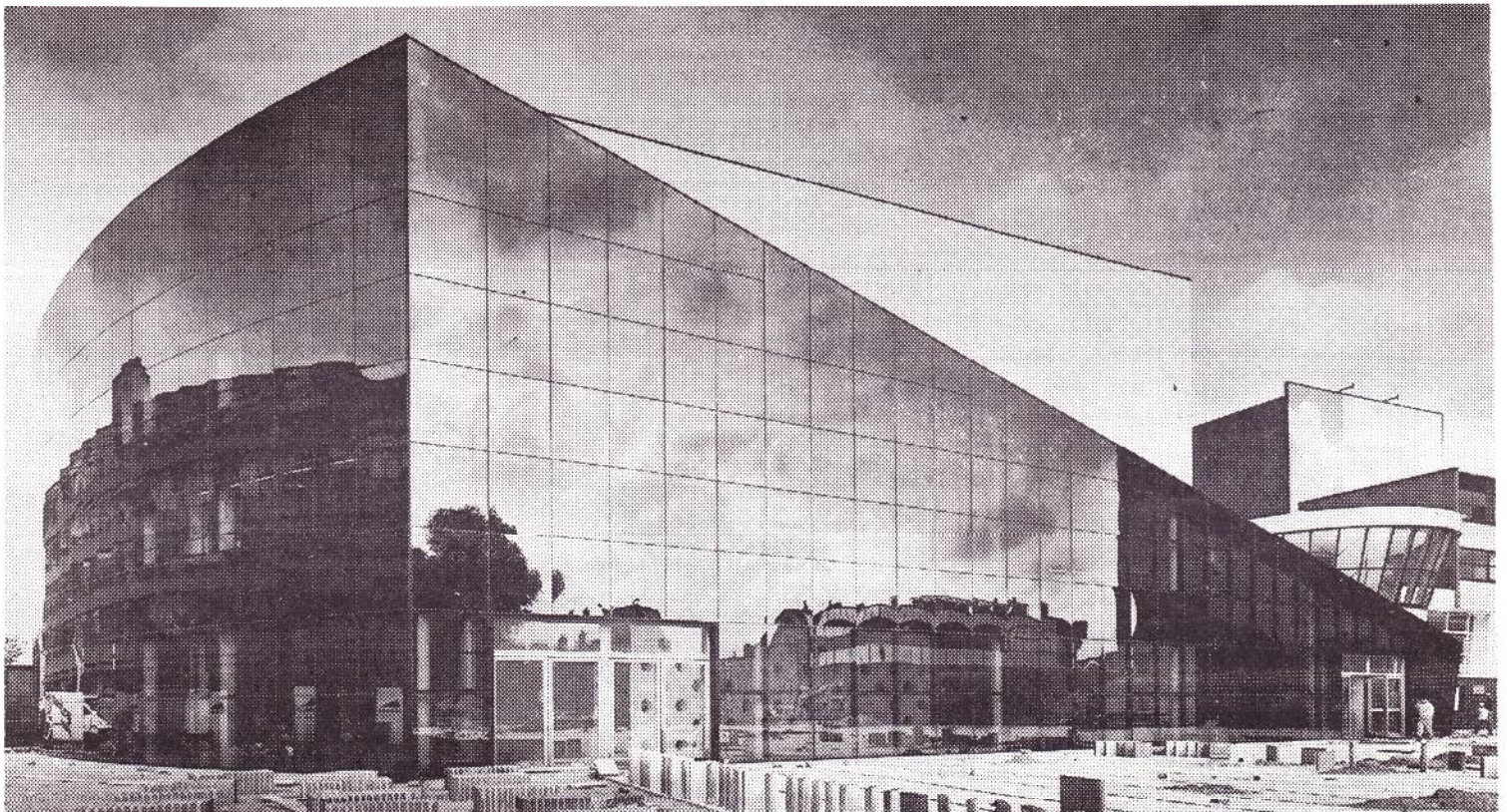
So verspielt Architekt Rem Koolhaas das Exterieur gestaltete, so karg mußte er das Interieur halten. Denn viel Geld durfte dieses Musiktheater nicht kosten. Die Haager Philharmoniker und das Nederlands Dans Theater wollten

im besten Sinne einen Zweckbau nach ihren Bedürfnissen.

Das Residentie Orkest, bisher heimatlos, bekam seinen mauve und chlorgrün getönten, wohlklingenden Schuhkarton, in dem 2.000 Leute auf schrillroten Plüschsitzen Platz finden. Das jahrelang im Scheveninger Circus-theater improvisierende Nederlands Dans Theater kann nun vor 1.000 Zuschauern mit einer 22 Meter breiten und 34 Meter tiefen Bühne aufwarten, die ein goldengepunkteter grauer Samtvorhang vom sanft gerundeten schwarzen Zuschauerraum trennt.

Außerdem gibt es drei große Ballettsäle und einen kleinen, der bei starkem Andrang auch als Foyer dient, sowie einen Swimmingpool und eine Sauna für die Tänzer.

Man ist ungeheuer stolz auf dieses gelungene Doppeltheater, das rund 45 Millionen Mark kostete und mit Ravels "Daphnis und Chloé" und dem Schlußstück von Strawinskys "Sacre" in Anwesenheit von Königin Beatrix und Prinz Claus eröffnet wurde.



DEN HAAGS NEUES MUSIKTHEATER ÜBERZEUGT VOR ALLEM IN SEINER INNENGESTALTUNG UND ALS FUNKTIONSTÜCHTIGER BAU ZUM WOHLFÜHLEN. PHOTO: VERSNEL

A U ß E R D E R R E I H E

Mittwoch, 2. Juni 1993
19.30 Uhr, Pulgarn

CHORKONZERT

Kammerchor des musischen Gymnasiums
der Diözese Linz
Leitung: Wolfgang Mayrhofer

Chorsätze aus fünf Jahrhunderten

Karten zu 100 Schilling an der Konzertkasse
Kartenvorverkauf: Trafik Schedlik, Steyregg
VKB-Bank, Linke Brückenstraße 24, Urfahr

Dienstag, 8. Juni 1993
20 Uhr, Martinskirche

**Johann Sebastian Bach
DAS MUSIKALISCHE OPFER**

Peter Kapun, Flöte
Judith Steiner, Violine
Stefan Tittgen, Violoncello
August Humer, Cembalo

Eintrittspreis: 140 Schilling
Kartenbestellungen bitte an
Musica sacra, Postfach 187, 4010 Linz

„
Es sollte nicht unterschätzt werden, daß
Wissen und Kenntnis in der Kunst die eigene
Kreativität fördern.“

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider
in: "Das gute Geschäft mit der Kunst"

"Richard Tauber war eine der ganz großen
Bühnenpersönlichkeiten der ersten Hälfte des
20. Jahrhunderts, eine Persönlichkeit, schil-
lernder und vor allem facettenreicher als das
allgemeine Bild erkennen läßt, das man heute
rückblickend von diesem Sänger hat, dessen
Stimme noch Jahrzehnte nach seinem Tod Millio-
nen zu begeistern vermag." Rudolf Wallner

4020 Linz
Promenade 25
Tel. 0 732/77 80 05



MERTA

Klavierbaumeister und
gerichtlich beeideter Sachverständiger



Richard Tauber (1891–1948)

Eine ausführliche Schilderung des Lebens und
der Karriere des in der Linzer Herrenstraße
geborenen großen Sängers mit 24 Tonbeispielen
(darunter Live-Aufnahmen und Raritäten) ist auf
einer CD-Tonbiographie erschienen.

Reimann Musik- und Tonträgerverlag, Linz
Verfasser und Sprecher: Rudolf Wallner
CD 3901084089 bei City Disc, 190 Schilling

SIE WAREN FRÜHER IN LINZ ...



HELMUT BERGER-TUNA

Stargast der Opern - Gala
am Dienstag, dem 15. Juni 1993, 19.30 Uhr
im Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses
(siehe Seite 5!)

Die große Attraktion der letzten "Rosenkavalier"-Inszenierung am Landestheater war die Besetzung des Ochs auf Lerchenau mit einem der gesuchtesten Darsteller dieser Rolle im deutschen Sprachraum. Wie Linz und Helmut Berger-Tuna zusammenkamen?

Bei der Beantwortung dieser Frage fällt ein Begriff, den man heute nicht mehr allzu häufig hört: Dankbarkeit. Schlicht und einfach dankbar war - und ist - der Bassist dafür, daß er in unserem Landestheater den Grundstein für seine Weltkarriere legen konnte.

1969 kam er in die Donaustadt, drei Jahre lang

sang und lernte er hier vor allem jenes Rüstzeug, das ihn später an die größten Opernhäuser führte.

Dabei wurde Helmut Berger-Tuna in Linz vorerst von Opernchef Peter Lacovich als fünftes Rad am Wagen behandelt. Er fühlte sich so zurückgesetzt, daß er bereits den Sängerberuf an den Nagel hängen wollte. Als gelernter Elektrotechniker wäre er keineswegs vor dem Nichts gestanden.

Da begegnete er Roman Zeilinger, dem damaligen Ersten Kapellmeister und jetzigen Intendanten, der sein Talent erkannte und ihn zum Weitermachen überredete. "Hätte mich Doktor Zeilinger nicht unterstützt, wäre mein Leben anders verlaufen. Dafür, daß aber alles so gekommen ist, daß ich heute Kammersänger bin und praktisch an allen Opernhäusern erste Rollen singe - dafür wollte ich meinen Dank abtatten."

Der sah dann so aus, daß er zum Linzer Gageniveau (und nicht zu den ihm üblicherweise bezahlten internationalen Gagen) in Linz 1989 den Ochs (Berger-Tuna: "Diese Rolle ist eine Lebensaufgabe") sang.

Es war übrigens sein 128. Ochs, inzwischen sind es über 150 "Ochse" geworden. Aber nicht nur in dieser Rolle, auch als Osmin, Rocco, Kezal (als der er die Musiktheater-Freunde bei ihrer Reise in Stuttgart mit einer hervorragenden Charaktergestaltung begeisterte), van Bett, Leporello, Daland und Don Magnifico ist er von Wien bis San Francisco gesucht.

Zu den über 50 Partien, die Berger-Tuna im Repertoire hat, kommt demnächst der Hans Sachs in Stuttgart, den ihm übrigens auch Wolfgang Sawallisch in München angeboten hat.

Nochmals Dankbarkeit: Davon profitiert(e) auch unser Musiktheater-Verein. In unserer Veranstaltung "Lieblinge von einst und jetzt" trat er bereits vor Jahren "für ein Linzer Musiktheater" auf, und nun wird er am 15. Juni 1993 Stargast unserer Operngala sein. Natürlich, wie alle Künstler unserer Konzerte, wieder unentgeltlich und kostenlos.

Wir danken Helmut Berger-Tuna dafür sehr, sehr herzlich!
Gerhard Ritschel

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21
Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)
P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

Nummer 7

9. Vereinsjahr 1992/93

Juli/August 1993

MITTEILUNGEN DER "FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS"



URLAUBS-
- TRAUM ODER WIRKLICHKEIT?

WIR WÜNSCHEN SCHÖNE FERIEEN !

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe "Freunde des Linzer Musiktheaters"!

Vor ziemlich genau einem Jahr hat die öö. Landesregierung den einstimmigen Beschluß für den Bau eines Musiktheaters gefaßt.

Anfang dieses Jahres hat dann eine der drei in der Regierung vertretenen Parteien eine Kehrtwendung vollzogen und sich - ohne daß dadurch freilich der Regierungsbeschluß ungültig geworden wäre -, gegen das Musiktheater ausgesprochen. Etwa unter dem Motto: man darf seine Meinung innerhalb weniger Monate doch noch wohl ändern dürfen.

Wir wollen nicht näher auf die Gründe dieses populistischen Schwenks eingehen, nur einem Argument müssen wir entschieden entgegenreten, nämlich dem der Folgekosten eines Musiktheaters. Hier wurde - bewußt oder unbewußt - mit falschen, um nicht zu sagen: erlogenen Zahlen operiert und so mancher Kulturfreund verunsichert.

Es wurde, auch von medialer Seite, behauptet, daß die Folgekosten explodieren und eine halbe Milliarde betragen würden; und das jährlich.

STEIGERUNG UM EIN ZEHNTTEL

Obwohl diese halbe Milliarde eine offensichtlich falsche Horrorzahl war und jedem mit dem Landestheater befaßten Kulturfreund klar sein mußte, daß sie zu Abschreckungszwecken einfach erfunden worden war, geisterte sie immer wieder in Diskussionen und Statements herum. Unsere Entgegnungen wurden als Schutzbehauptungen abgetan.

Wir sind daher dem kaufmännischen Direktor des Landestheaters, Herrn DDR. Gerbert Schwaighofer, sehr dankbar, daß er eine Folgekostenberechnung für das, wie er es nannte, "Landestheater neu" (das ist das neue Musiktheater und das alte Landestheater als Schauspielhaus zusammen) errechnete.

Das Ergebnis ist Ihnen, liebe Musiktheater-Freunde, durch die Tagespresse bekannt gemacht worden. Kurz gefaßt lautet es: Es ist mit einem zusätzlichen Subventionsbedarf von 22,3 Prozent oder 47,86 Millionen Schilling zu rechnen (also nicht mit 1/2 Milliarde, son-



Den glanzvollen Abschluß unserer Saison bildete die Opern-Gala im wunderschönen Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses. Kammer Sänger Helmut Berger-Tuna begeisterte mit seinem prachtvollen Baß, Hans-Günther Müller (Tenor), das Collegium Vocale, der Chor Chemie und das Kammerorchester Linz begleiteten unter der aufmerksamen Leitung von Prof. Fritz Hinterdorfer (Seite 11)

dern nicht einmal mit einem Zehntel davon). Ausführlicher finden Sie die Kostenberechnung auf den Seiten 8 und 9. Sollten Sie die ganze Aufstellung kennenlernen wollen - wir halten ein Exemplar für Sie in unserem Büro bereit!

SERIÖSE ZAHLEN

Noch ein Wort, das uns ganz wichtig erscheint, zur Seriosität der Kostenberechnung.

Sie wurde keineswegs so erstellt, daß ein in unserem Sinne günstiges Ergebnis zustande kommen mußte. Es wurden nur realistische Zahlen verwendet. Und diese wurden hoch angesetzt, wenn es sich um erwartete Ausgaben, und niedrig, wenn es sich um geschätzte Einnahmen handelte. So wurde etwa nur eine Besuchersteigerung um 15% angenommen, obwohl sie im Musiktheater zumindest in den ersten Jahren 100 Prozent sein könnte und sich später etwa in der Mitte einpendeln wird. Gérard Mortier hat dies in seinem Linzer Vortrag (siehe Seite 4) sehr deutlich gesagt.

Im Herbst melden wir uns wieder - mit der Standortentscheidung? -, bis dahin wünschen wir einen erholsamen Urlaub und verbleiben mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

MUSIKTHEATER - INHALTE - DISKUSSION (3)

NIEMAND VERMAG ZU SAGEN, OB DIE GÖTZEN VON HEUTE - WIE Z. B. ALLE ELEKTRONISCH-VISUELLEN LASER-ABENTEUER - ETWA IM JAHR 2010 GÖTTER SEIN WERDEN, ODER FÜR DEN GANZEN THEATRALISCHEN BEREICH UNINTERESSANT GEWORDEN SIND. TENDENZEN UND MEINUNGEN AUTORISierter PERSÖNLICHKEITEN GIBT ES IN BEIDE RICHTUNGEN. DIE "ERLEBNISWELT" AUS DISNEY-LAND KANN UND SOLL VOM THEATER FERNGEHALTEN WERDEN. DAS MUSIKTHEATER MUß FÜR OPER, OPERETTE, MUSICAL UND BALLETT EIGENE ANSCHAU- UND ANHÖRBEREICHE VORPLANEN.

VON PRÄSIDENT PROF. ALFRED STÖGMÜLLER

Program m a t i s c h e s, speziell

GASTSPIELE

Ich rate dazu, die slawische Oper nicht mehr im Haus zu produzieren. Dadurch wird das eigene Repertoire erleichtert und die Gastspiele betonen den überregionalen Charakter des neuen Musiktheaters als DONAU - O P E R.

Man sollte jährlich für etwa zwei Wochen im Wechsel die interessantesten Aufführungen aus Prag, Preßburg, Brünn, Budapest, Warschau usw. einladen, je zwei Werke in jeweils vier Aufführungen zu bieten.

Mit den nötigen Proben könnte man so zwei Wochen das eigene Personal und das Orchester entlasten und über ein spezielles Abo-System (siehe "Theater-Card"!) einen wesentlichen Akzent setzen.

Das Bruckner-Orchester kann in dieser Zeit Konzerttourneen unternehmen.

MODERNES TANZTHEATER

Jährlich eine Woche lang - vielleicht in Anlehnung an die Wiener Festwochen - sollten bedeutende internationale Tanztheater-Ensembles gastieren.

Das entspräche dem Trend der Zeit, würde das eigene Ballett-Ensemble für den "klassischen" Ballettabend entlasten und böte den Fans (vor allem den jungen, die den Posthof und das Theater Phönix besuchen) einen echten Anreiz.

Zudem steht dem Ensemble und dem Bruckner-Orchester wieder eine freie Woche zur Verfügung.

ALLFÄLLIGE, AUS DER INTERESSENWELT DES JEWEILIGEN INTENDANTEN ODER AUS GESELLSCHAFTS-BEZOGENEN ENTWICKLUNGEN ODER MODISCHEN TENDENZEN SICH ERGEBENDE SCHWERPUNKTE SIND JETZT UND HEUTE NATÜRLICH UNBEKANNT. (WIRD FORTGESETZT!)

BAROCK-OPERN-KOOPERATION

Keine Barock-Opern im eigenen Haus produzieren! Der Stil spezialisiert sich immer mehr! Lieber z. B. mit Innsbruck zusammenarbeiten und von dort die tollen Spätsommer-Aufführungen nach Linz holen.

Vielleicht gibt es auch andere Möglichkeiten mit anderen Städten. Eventuell ein Händel-Zyklus mit Karlsruhe oder Halle, aber nicht länger als eine Woche mit maximal vier Aufführungen, die ebenfalls in einem speziellen Abonnement-System angeboten (siehe auch "Theater-Card"!) werden.

STAR-GASTSPIELE

Pro Spielzeit maximal zwei Stars, die jeweils drei Vorstellungen aus dem Repertoire singen sollten und danach - sozusagen "vor dem Eisernen" - einen Lieder- und/oder Arienabend mit Klavierbegleitung geben (im freien Verkauf, siehe auch "Theater-Card"!).

WEITERE ÖFFNUNGEN

Wie in der Studio-Oper könnte natürlich auch im großen Musiktheater ein Gastspiel einer Electronic - Laser - Experimental - Aufführung eingeplant werden.

Die technischen Anlagen (Stellwerk, Geräte, Plätze, Lautsprecher, Sound-Designer usw.) müßten beim Bau in Absprache mit den zuständigen und informierten Spezialisten vorbereitet werden.

Ähnlich wie in Graz und anderen Städten sollte man auf lange Sicht Termine für lokale Ensembles (z. B. Tanzschulen und auch Schulen) offen halten.

Schöne Träume

Von **Gerhard Ritschel**

Zum Thema „Linzer Musiktheater“ gibt es eine neue Diskussionsschiene. Kulturlandesrat Pühringer hat sie ins Leben gerufen, und am Mittwoch eröffnete Gérard Mortier, Operndirektor, Erneuerer von Opernhäusern und derzeit Intendant der Salzburger Festspiele, diese Vortragsreihe im Brucknerhaus. Es waren viele Musiktheater-Freunde erschienen, aber auch solche, die, wie sie sagten, erst solche werden möchten, wenn...

Über dieses „Wenn“ sprach Mortier, über die Visionen und Träume, die zu einem neuen Musiktheater führen können. Dabei verquickte er zwei Dinge, die sich bei näherer Beleuchtung auch nicht wirklich trennen lassen: einerseits die Kunstgattung „Oper“ an sich und deren Zukunft, an der zu zweifeln legitim ist, und andererseits das Gebäude eines neuen Hauses in Linz, in dem alle Formen des Musiktheaters wie Oper, Operette, Musical, Ballett, szenisches Oratorium und alle neu entstehenden musikdramatischen Formen gespielt werden können.

Die Oper ist eine lebendige Kunstform. Dies beweisen nicht zuletzt die zahllosen neu entstehenden Werke dieser Gattung, die keineswegs bei Alban Berg endet. Wir in Linz wissen das, hat doch das Landestheater immer wieder Erst- und Uraufführungen im Spielplan, aber auch Mortier erzählte unter anderem von einer beeindruckenden Aufführung von Stockhausens „Licht“, die er gerade in Deutschland gesehen hat.

Lebendig ist die Oper. Ob sie im 21. Jahrhundert lebensfähig ist, wird sich daran erweisen, wie sie das Problem der gegenwärtigen Sprachverwirrung – die vielen unterschiedlichen und mißverständlichen Interpretationen des Begriffes „Musiktheater“ könnten als Beispiel dienen! – zu lösen hilft. Gerade weil in der Oper gesungen wird, besteht die Chance, die Sprachlosigkeit zu überwinden. Singen ist nämlich, wie auch das Tan-

zen, ein wesentlicher Bestandteil des Ausdrucks unserer Kultur und der Kreativität.

Mortier sprach aber nicht nur theoretisch über die Weiterentwicklung der Oper, er hatte auch für Linz konkrete Vorschläge. So sollte ein neues Musiktheater

- den zur Verfügung stehenden Donauraum nützen und eine Attraktion in einem neuen Europa sein,
- eine Architektur mit dem Mut zu theatralischen Räumen aufweisen („Ein ‚Gesprächscfé‘ ist wichtiger als ein Foyer“),
- mindestens 1000 Besuchern Platz bieten („Ich kenne kein neues Theater, das nicht eine riesige Anziehungskraft hätte“),
- ein Abonnementsystem haben („Weil die Bildung einer Gemeinschaft ungemein wichtig ist“), das aber alle sechs Jahre erneuert wird,
- einen verwandelbaren Zuschauerraum aufweisen, damit zeitgenössische Komponisten ihre Ideen verwirklichen können,
- jährlich ein Werk in Auftrag geben, das für den neuen Musiktheaterbau geschrieben wird („Aber nicht ein literarisches Thema wieder aufwärmt“),
- einen Spielplan entwickeln, der zwar die klassische Oper pflegt, aber ein bestimmtes, eigenständiges Repertoire auswählt.

Damit hat Gérard Mortier allen, die sich ein Linzer Musiktheater wünschen, aus dem Herzen gesprochen. Freilich ist die Erfüllung dieser Visionen auch ein Finanzproblem, das die Politiker entscheiden und lösen müssen. Andere Kulturformen werden aber dadurch nicht beschnitten. „Im Gegenteil“, sagt Mortier. „Ein attraktives Musiktheater ist eine unglaubliche Unterstützung für alle alternativen Kulturen, so wie etwa die ‚Szene‘ in Salzburg aus der Dialektik der Festspiele entstand“.

Und was hat Mortier für einen Eindruck von Linz und dem Linzer Musiktheater-Problem? „Es wird hier visionär gedacht“, sagt er. Und meint das als anerkennendes Lob.

Nachrichten

NACHLESE: OPERN- ORCHESTERKONZERT



Erika Boy-Angermayr und Lieselotte Brehm versetzten das Publikum mit Arien aus "Tosca" und "L'enfant prodigue" (Debussy) in Opernstimmung.



Prof. Karl Schatz strahlte zu Recht: Er machte sich selbst einen großartigen Abschied.

Linzer Musikschule
würdigte ihren Chef

Konzert zum Abschied

Lehrkräfte der Musikschule der Stadt Linz gestalteten am Donnerstag im ausverkauften Ursulinensaal ein Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“. Es war dies zugleich das Abschiedskonzert von Prof. Karl Schatz, der 24 Jahre lang die Musikschule als Direktor geleitet und vor fast ebenso vielen Jahren das „Collegium musicum Linz“ gegründet hatte und nun in Pension geht.



Das "Collegium musicum Linz", vor zwei Jahrzehnten von Karl Schatz gegründet, bereitet seinem Chef ein sehr würdiges Abschiedsgeschenk. Solist war Reinhold Puri-Jobi, der das 1. Beethoven-Klavierkonzert ganz in Mozart-Nähe gestaltete.



Außer den Künstlern unseres Konzertes wurde bei der Nachfeier auch die Sponsion eines unserer Vereinsmitglieder gefeiert: Francis Matambalya aus Tansania im Kreise seiner Linzer "Zieheltern" Dr. Hanna und Dipl.-Ing. Herbert Schäffer.

Karl Schatz, als Bratschist, Klarinettenist und Dirigent ein Allround-Musiker, dirigierte sein Ensemble mit mitreißendem Impetus und begleitete die Solisten ebenso einfühlsam wie er das Collegium musicum zu besonderen Leistungen anspornte. Das kann er aus seiner Musikalität heraus, aber auch als Persönlichkeit mit väterlicher Autorität. Und seine Leute bereiteten ihm ein würdiges Abschiedsgeschenk, wenn sie Mozart, Rossini und Schubert teils duftig, teils temperamentvoll – wie die Zugaben von Strauß und Brahms – spielten.

Zwei Sängerinnen und ein Pianist waren als Solisten, ebenso aus dem Umfeld der Musikschule, aufgeboten. Reinhold Puri-Jobi gestaltete das erste Beethoven-Klavierkonzert ganz in Mozart-Nähe, was besonders im Largo zu stimmungsvollen Episoden führte. Erika Boy-Angermayr und Lieselotte Brehm versetzten das Publikum mit Arien von Puccini (Tosca) und Debussy (L'enfant prodigue) in Opernstimmung. Die Musiktheater-Freunde waren begeistert und verlangten zwei Zugaben. OÖN -gr-

Manches Regie-Theater ist wie eine Bücherverbrennung

Auch nach der vielberufenen Wende setzt sich fort, was den Theaterfan schon seit langem aufregt: Die Regisseure gehen mit den Stücken um, als hätten sie diese selber geschrieben. Man hat ja im Lauf der Jahre das Theater trotzdem liebgewonnen, egal ob als Besucher oder als Teilnehmer, man möchte es nicht vollends in die Hände faschistoider Barbaren fallenlassen, ohne wenigstens protestiert zu haben.

Gott sei Dank ist es vorläufig „nur“ das Theater, das immer mehr entrechtet und seiner künstlerischen Ausstrahlung beraubt wird. Es ist bislang noch niemandem eingefallen, daß ein Musikstück mit dem dritten Satz beginnt, und daß dann in den ersten Satz einige Takte Schönberg und Rossini einstreut werden, daß man den vierten Satz verzückt und den zweiten wegläßt.

Kein Galerist käme auf die Idee, die Bilder eines Künstlers erst auszustellen, nachdem er sie teilweise durchgestrichen, über-

klebt oder verkehrt herum aufgehängt hat. Und auch Bücher werden normalerweise so gedruckt, wie es der Urheber vorgesehen hat. Nur das Theaterpublikum muß es sich immer wieder gefallen lassen, nicht den Urheber vorgesetzt zu bekommen, sondern den Regisseur.

Nun stimmt es natürlich, daß ein Theaterstück nicht geschrieben wird, um gelesen zu werden. Sein Text ist so konzipiert, daß er eines Bühnenapparates bedarf. Aber die Aufgabe dieses Bühnenapparates besteht doch zweifelsohne darin, diesen Text dem Publikum näherzubringen, also ihn zu interpretieren, zu intensivieren und schließlich so zu gestalten, daß er die Vernunft und die Emotionen des Publikums gleichermaßen anspricht. Für die erste Szene im „Faust“ zum Beispiel schrieb Goethe: „Nacht. In einem hochgewölbten engen gotischen Zimmer Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte. Faust: Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Theologie!

durchaus studiert, mit heißem Bemühn.“ Goethe dachte, daß sein Text am besten zur Geltung kommen würde, wenn sich Faust nachts unruhig auf seinem Sessel in einem engen hochgewölbten gotischen Zimmer bewegen würde, aber der Regisseur muß nicht unbedingt der

DIE KOLUMNE



Wider die Zensur: Georg Kreisler
FOTO: FRIEDRICH

gleichen Meinung sein. Der Publikumsgeschmack ändert sich, die bühnentechnischen Möglichkeiten ändern sich, alles ändert sich, aber wenn man den „Faust“ spielen will, muß Goethes Wort bleiben. Denn, so ungern es die oberwähnten Regisseure wahrhaben wollen: Jedes Theater ist ein Theater des Worts.

Diese Worte muß ein Regisseur dem Publikum vorsetzen, denn das ist seine Aufgabe. Für etwas anderes braucht man keinen Regisseur. Der Darsteller des Faust kann dabei im Bett liegen, es kann hellichter Tag sein, und Goethe persönlich kann nackt neben Faust stehen, wenn – und das ist das Maßgebliche! – wenn es dem Wort dient. Wenn es das Publikum vom Wort ablenkt, wenn der Regisseur nur zeigen will, was ihm alles eingefallen ist, hat er seine Aufgabe verfehlt und betätigt sich auf unkünstlerische Weise. Dann ist der nächste Schritt, daß er das Wort umschreibt oder umfunktioniert, damit es in seine

Ideen paßt. Und dann führt er nicht Regie, sondern übt Zensur.

Jede Kunst, auch die Regiekunst, muß ihre Grenzen kennen. Man kann kein Musikstück schreiben, daß aus Pausen besteht; man kann kein Buch verfassen, das lediglich eine Aneinanderreihung sinnloser Wörter enthält; und man kann kein Theaterstück spielen, in dem das Dichterwort negiert wird.

Natürlich gibt es in jeder Kunst Regeln, die man ändern oder ignorieren kann, wenn man weiß warum und wenn man womöglich ein Genie ist. Wer aber ein Theaterstück spielt, dessen Text er nicht ernst nimmt, zerstört das Theater.

Ich habe am Anfang dieses Artikels diese Regisseure „faschistoide Barbaren“ genannt. Denn was sie treiben, ist im Grunde nichts anderes als Bücherverbrennung. Sie lassen das Publikum nicht an den Werken des Autors teilhaben. Das ist das genaue Gegenteil von der künstlerischen Freiheit, die sie fälsch-

lich für sich dabei beanspruchen. Auch die Nazis haben gesagt: Was Werfel oder Feuchtwanger geschrieben haben, hat euch nicht zu interessieren – WIR bringen euch die wahre Kunst, und diese Regisseure tun nichts anderes. Sie übergeben, bildlich gesehen, das Werk des jeweiligen Autors den Flammen.

Wenn ausgerechnet einige deutsche Theaterkritiker diese Art des dummerweise „Regietheater“ genannten, aber in Wahrheit künstlerischen Verbrechens hochjubeln und wenn diese Art des Theaterspielens vor allem in Deutschland floriert, halte ich das für keinen Zufall. Ich glaube, Theaterleiter täten gut daran, ihre Finger von solchen Regisseuren zu lassen.

Georg Kreisler
DIE WELT
22./23. 5. 93 Ni 117-20

NACHLESE: MUSIKTHEATER - TRIO



Unter ihrem Mädchennamen Schwarzbauer ist Frau Elisabeth Pouget (Violine) bereits mehrmals "für ein Linzer Musiktheater" tätig gewesen. Nun stellte sie sich zusammen mit ihrem Gatten, dem Cellisten Marcus Pouget (ebenfalls ein "Wiederholungstäter"), neuerlich in den Dienst der guten Sache. Das Ehepaar überzeugte mit besonders schöner, klarer Tongebung auf den Streichinstrumenten.



Dritte im Bunde des "Musiktheater-Trios" ist Frau Mag. Margit Haider (Mitte). Ihre Auftritte bei unseren Vereins-Konzerten sind schon Legion, wir schätzen sie gleichermaßen als Musikerin und Virtuosin. Darüber hinaus sorgte sie auch diesmal wieder für ein interessantes und abwechslungsreiches Programm. Die Nachfeier erhielt durch die Anwesenheit einiger ihrer Schüler exotisches Flair.

„Musiktheater-Trio“

im Ursulinensaal

Eine Rache-Arie

Das „Musiktheater-Trio“, bestehend aus Elisabeth Pouget (Violine), Marcus Pouget (Violoncello) und Margit Haider (Klavier) gab am Freitag im Ursulinensaal ein Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“.

Neben Werken von Joseph Wölfl (1773 bis 1812), Donizetti und Schubert, deren Melodienseligkeit mit perlenden Läufen und innigen Kantilenen lebendig vorgebracht wurde, stand als Uraufführung Hermann Dechants (geb. 1939) „Melodramma stromentale“ auf dem Programm. Diese Oper in Kleinformat, in der Violine und Cello die Rolle der Darsteller und das Klavier die Aufgabe des Orchesters übernehmen, ist eine teils witzige, teils geistreiche, jedenfalls aber unterhaltsame Übertragung einer Handlung auf das rein Abstrakt-Instrumentale. Sie gipfelt in einer Koloratur- und in einer Rache-Arie, die ihre Bezeichnungen nicht nur wegen der zahlreichen Zitate aus Mozart- bis Verdi-Opern verdienen. Für den begeisterten Applaus der Musiktheater-Freunde bedankten sich die Musiker mit einer Paraphrase über die Oper „Si j'étais Roi“ von Adolphe Adam als Zugabe. OÖN -gr-

„Kunst ist die manifestation des seins“
 *BILDER *OBJEKTE *AKTIONEN
 GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

FOLGEKOSTEN "NEUES LANDESTHEATER"

DDR. GERBERT SCHWAIGHOFER, VERWALTUNGSDIREKTOR DES LINZER LANDESTHEATERS, VERFAßTE EINE "STUDIE ZUR NACHFOLGEKOSTENBERECHNUNG 'NEUES LANDESTHEATER'". "NEUES LANDESTHEATER" BEDEUTET, DAß NACH DEM BAU EINES MUSIKTHEATERS DAS JETZIGE GROßE HAUS DES LANDESTHEATERS ALS SCHAUSPIELHAUS FUNGIERT. DIE FOLGEKOSTEN FÜR BEIDE HÄUSER, SCHAUSPIELHAUS UND MUSIKTHEATER, SOLLTEN UNTERSUCHT WERDEN.

BERECHNUNGEN, DIE HAUPTSÄCHLICH AUF VERGLEICHZAHLEN MIT DEM OPERNHAUS UND DEM SCHAUSPIELHAUS IN GRAZ BERUHTEN, HAT UNSER VEREIN SCHON VOR LÄNGERER ZEIT ANGESTELLT, UND WIR KAMEN ZU ÄHNLICHEN ERGEBNISSEN. SCHWAIGHOFER HAT NUN EINE DETAILLIERTE, WIRTSCHAFTLICH UNANFECHTBARE STUDIE ERARBEITET, DIE ER FÜR UNSERE ZEITUNG IN EINER KURZFASSUNG ZUR VERFÜGUNG STELLTE. DIE VOLLSTÄNDIGE STUDIE IST IM VEREINSBÜRO GEGEN KOSTENERSATZ DER ABLICHTUNG ERHÄLTlich.

Die Aufgabenstellung lautete wie folgt: Wie hoch sind die jährlichen Nachfolgekosten (berechnet auf Basis 1993), wenn ein Musiktheaterbau neu entsteht und damit die musikalische Sparte mit Solisten, Chor, Ballett, Orchester, sonstigen Künstlern und Technik vom jetzigen Standort absiedeln.



DDr. GERBERT SCHWAIGHOFER

Der Studie liegen folgende weitere Annahmen zugrunde:

1. Das jetzige Große Haus wird als Schauspielhaus weiter betrieben.
2. Die Kammerspiele werden als Kinder-Jugend-Avantgarde-Theater nur noch an ca. 100 Tagen im Jahr von derselben Technikmannschaft wie das Schauspielhaus mitbetreut, sonst steht es für Fremdveranstaltungen zur Verfügung.
3. Die zentrale Verwaltung bleibt am alten Standort. Die Werkstätten werden am jetzigen Standort erweitert oder abgesiedelt.

PERSONALKOSTEN

Die Überlegungen zeigen nun, daß sich das Personal für alle Sparten zusammen nur relativ wenig erhöhen wird von insgesamt 380 auf 468. Da es sich bei diesen Personen zum Großteil um Teilzeitkräfte (Billeteure, Garderobier) und Leute mit niedrigerem Einkommen (Reinigung etc.) handelt, ist die gesamte Personalkostensteigerung insgesamt nicht sehr groß. Wenn

man nun bedenkt, daß diese Personalkosten 80% des Gesamtaufwandes des Landestheaters Linz ausmachen, bedeutet dies in weiterer Konsequenz, daß der Gesamtaufwand nur mäßig steigen kann.

AUFSTOCKUNGEN

Im einzelnen ist geplant, im künstlerischen Solistenensemble nur die Anzahl der männlichen Schauspieler um 5 zu erhöhen, das Sängerensemble selbst bleibt gleich. Hier wird in Zukunft verstärkt auf Gäste gesetzt, was auch im Gästebudget seinen Niederschlag findet. Das Ballettensemble (plus 5) und der Chor (plus 2) werden geringfügig aufgestockt.

Beim technischen Personal ist folgendes zusätzliche Personal durch die Spartenrennung und Verbesserung der Situation in den Werkstätten notwendig: 22 Mitarbeiter für die Bühne, 35 Personen als Billeteure, Garderobier, Hauspersonal und Reinigung, 13 in den Werkstätten.

In der Verwaltung glauben wir mit dem bisherigen Personal auszukommen, ausgenommen eine zusätzliche Kassa (plus 3) und ein eigenes Dispositionsbüro (plus 2), beide beim Neuen Musiktheater angesiedelt.

Daraus ergeben sich folgende zusätzliche Personalkosten:

| | |
|-----------------------------------|---------------------|
| Künstlerisches Personal | 12,820.000,- |
| Technisches Personal | 21,110.000,- |
| Verwaltung | 3,760.000,- |
| zusätzliche Personalkosten | 37,690.000,- |

FOLGEKOSTEN "NEUES LANDESTHEATER"

Daneben ist mit einer Verringerung der jetzt sehr hohen Überstundenkosten zu rechnen.

EINSPARUNGEN

Dies wird möglich sein, weil momentan oft die jedem zustehenden zwei freien Tage nicht eingehalten und finanziell abgegolten werden müssen. Diese Überstunden von jetzt 22%(!) der technischen Personalkosten können dann sicher auf 14% abgesenkt werden, was Einsparungen in der Höhe von S 8,520.000,- bringt.

Die zusätzlichen personellen Gesamtaufwendungen betragen somit S 29,170.000,-.

WEITERE KOSTEN

Es bleiben somit 2 Kostenblöcke, nämlich die Material- und die sonstigen Kosten. Die Materialkosten steigen nur unwesentlich um 2,640.000,- S, der sonstige Aufwand, in welchem vor allem die zusätzlichen Gebäudekosten des Neubaus wie Strom, Heizung, Versicherung und vor allem die Instandhaltung zusammengefaßt sind, um S 22,288.000,-. Die Aufwandsseite sieht somit wie folgt aus (in 1000):

BITTE KEINE HORRORZAHLEN!

Die in Kurzfassung abgedruckte Studie der Folgekosten des neuen Musiktheaters von Verwaltungsdirektor DDr. Gerbert Schwaighofer ist deshalb so bedeutend, weil von verschiedener parteilicher und medialer Seite Horrorzahlen über die Folgekosten eines Musiktheaters in die Welt gesetzt wurden. Die Baukosten von 1 Milliarde seien noch gar nichts, hieß es, eine weitere halbe Milliarde jährlich(!) sei notwendig, um das Musiktheater bespielen zu können.

Mit dieser Meldung, die nur dazu diente, die öffentliche Meinung gegen ein Musiktheater zu emotionalisieren, hat die Studie gründlich aufgeräumt.

Die Studie betreibt nicht Schönfärberei. Alle Zahlen wurden hoch angesetzt, wenn es sich um erwartete Ausgaben, und niedrig, wenn es sich um geschätzte Einnahmen handelte.

geri

| | 1992/93 | "Linz neu" | Differenz | |
|----------------------------------|----------------|----------------|---------------|-------------|
| | | | S | % |
| Personalaufwand | 185.430 | 214.600 | 29.170 | 15,7 |
| Materialaufwand | 10.860 | 13.500 | 2.640 | 24,3 |
| Sonstiger Aufwand | 39.810 | 62.100 | 22.290 | 56,0 |
| Orchesterdienste (wie bisher) | 10.000 | 10.000 | -- | -- |
| Aufwand total | 246.100 | 300.200 | 54.100 | 22,0 |

Der Aufwand steigt also um 22% oder 54,1 Mio. Auch auf der Einnahmenseite ist mit einer Steigerung zu rechnen. Vorsichtige Schätzungen

lassen eine Erhöhung um S 6,240.000,- oder 19,7% erwarten. Es läßt sich somit der Subventionsbedarf wie folgt errechnen (in 1000):

| | 1992/93 | "Linz neu" | Differenz | |
|--------------------------|----------------|----------------|---------------|-------------|
| | | | S | % |
| Aufwand total | 246.100 | 300.200 | 54.100 | 22,0 |
| Einnahmen total | - 31.760 | - 38.000 | -6.240 | 19,7 |
| Subventionsbedarf | 214.340 | 262.200 | 47.860 | 22,3 |

Eine sehr konservative Schätzung zeigt also einen zusätzlichen Subventionsbedarf von 47,86 Mio. oder 22,3%. Dieses Ergebnis ist logisch, da das Personal, das sich am meisten zu Buche schlägt, nicht stark erhöht wird.

Es läßt sich somit in seriöser Weise beweisen, daß der Subventionsbedarf für ein "Landes-

theater Linz Neu" mit einem getrennten Musiktheater- und Schauspielbereich durchaus im Rahmen bleibt.

Die künstlerischen Möglichkeiten würden aber enorm verbessert und dem Landestheater sowie dem Kultur- und Freizeitwert von Linz und Oberösterreich einen wichtigen Impuls geben.

INHALTE-DISKUSSION

Unter den vielen Aspekten und Argumenten, die pro und kontra die Errichtung eines Musiktheaters ins Treffen geführt werden, findet der Standpunkt des Orchester-musikers kaum Berücksichtigung. Dies mag daran liegen, daß die Musiker sich selbst einerseits der Problematik und andererseits der Bedeutung, die ihnen in dieser Frage zukommt, nicht voll bewußt sind.

Die 151-jährige Geschichte der Wiener Philharmoniker beweist, daß ein Musiktheater auf dem Umweg über das Orchester auf das Konzertleben einer Stadt nachhaltigen Einfluß nimmt. Der Zusammenschluß des damaligen "Orchesterpersonales des k. k. Hofoperntheaters nächst dem Kärnthnerthore" zu einem privaten Konzertunternehmen konnte nur auf der finanziellen, später auch sozialen Basis erfolgen, welche die Oper den Musikern bot.

Das feste Engagement als Opernorchester war und ist aber nicht nur in materieller Hinsicht von entscheidender Bedeutung, sondern auch in künstlerischer: Die allabendliche Zusammenarbeit mit Sängern, der permanente Wechsel zwischen konzertanten Aufgaben (in den Ouvertüren oder Orchesterzwischenstücken) und reiner Begleitfunktion fördert die Flexibilität des einzelnen Musikers sowie das Zusammen-

enspiel des gesamten Ensembles, und die regelmäßige Konfrontation mit diesem wichtigen Bereich der Literatur erweitert den musikalischen Horizont der Mitglieder.

Es liegt auf der Hand, daß sich jene Faktoren auch dann überaus positiv auswirken, wenn die Musiker aus der Anonymität des Orchestergrabens heraustreten und sich auf dem Konzertpodium produzieren. Umgekehrt kommt die auf dem Podium erarbeitete Qualität der Tätigkeit in der Oper zugute, was letztlich auch zur Möglichkeit des Engagements immer besserer Dirigenten und in deren Gefolge immer besserer Sänger führen kann.

Freilich sind die hier aufgezeigten Auswirkungen nicht sofort zu erzielen; dennoch ist über die Erweiterung von Repertoire und musikalischem Horizont des führenden Orchesters einer Stadt ohne Zweifel eine Bereicherung der gesamten lokalen Musikkpflege zu erwarten.

DR. CLEMENS HELLSBERG, Wien

Anm. d. Red.: Diesen Beitrag zur Inhalte-Diskussion eines Musiktheaters aus der Sicht eines Orchestermusikers stellte uns Dr. Clemens Hellsberg zur Verfügung. Er ist Wiener Philharmoniker, deren Vorstandsmitglied und Verfasser der jüngst erschienen Chronik dieses Orchesters.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Die Bedeutung von Linz als Landeshauptstadt und Wirtschaftsmetropole ist eine Tatsache, worauf die Linzer mit Recht stolz sein können und es hat den Anschein, daß der öö. Zentralraum im Zuge der europäischen Integration womöglich noch interessanter wird. Dazu aber gehört auch ein breites kulturelles Angebot, denn die öö. Landeshauptstadt wird sich zwischen Wien, Salzburg, Prag und Graz gerade auf diesem Sektor besonders behaupten müssen.

Als eine tragende Säule des kulturellen Lebens erweisen sich überall repräsentative Stätten für ein Musiktheater, und daß ein solches auch in Linz errichtet werden muß, ist unbestritten, da das alte Landestheater einer modernen Opern-, Operetten- und Musicalbühne nicht mehr gerecht werden kann.

Da nach Ansicht anerkannter Experten, aber auch vieler Linzer Bürger, der Standort Urfahr (Donau-Nord) für die Errichtung eines Musiktheaters am geeignetsten

erscheint, appelliere ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die diesbezüglichen Vorschläge zu unterstützen und gemeinsam mit den Verantwortlichen des Landes Oberösterreich und des Bundes für eine baldige Realisierung zu sorgen.

Ihr großer Vorgänger, Dr. Ernst Koref, hat gegen viele Widerstände den Bau des Brucknerhauses durchgesetzt und es hat sich bald gezeigt, daß es sich hier nicht um einen elitären Musentempel handelte, sondern um eine Institution, die von den meisten Linzern und Oberösterreichern mit großer Freude angenommen wurde.

Wir brauchen jetzt aber dringend eine Stätte der Begegnung mit den großen Werken des klassischen Musikdramas, aber auch moderner Komponisten, vor allem auch für unsere Kinder und unsere Jugend, damit diese nicht nach Wien und anderswohin ausweichen müssen, wenn sie Musiktheater in qualitätvoller und unserer Zeit entsprechender Bearbeitung erleben wollen.

DR. GEORG HEILINGSETZER, Linz

NACHLESE: DUO-ABEND MAGOME/KARLINGER



Isamu Magome, Erster Fagottist des Bruckner Orchesters, entdeckte für uns den Redoutensaal als stimmungsvollen Konzertsaal. Der Spiegelsaal fungierte als Künstlerzimmer, wo Frau Magome die Vorbereitungen auf das Konzert beobachtet.



Nach dem Konzert der beiden Virtuosen - der Vergleich "Pavarotti des Fagotts" und "Paganini der Harfe" geht auf die Zugabe "La donna è mobile" zurück - , überreichte unser Vorstandsmitglied Frau Brigitte Schützeneder Blumensträuße.



Die Nachfeier fand in fröhlicher Runde statt: Augustinus F. Kropfreiter war mit der Uraufführung seines "Duo concertante" sehr zufrieden, Werner Karlinger, Dr. Elisabeth Möst und Mag. Hannes Silberbauer sind ebenfalls bester Laune.

Nachrichten

Wahre Virtuosen

Im renovierten und neu bestuhlten Redoutensaal gaben am Freitag Isamu Magome (Fagott) und Werner Karlinger (Harfe) ein Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“.

Die beiden Mitglieder des Brucknerorchesters erwiesen sich als wahre Virtuosen ihres Fachs. Isamu Magome, ein Pavarotti des Fagotts, begeisterte in Bearbeitungen italienischer Arien des berühmten Tenors, und Werner Karlinger, ein Paganini der Harfe, ließ sein Instrument in einer Spohr-Sonate klangvoll aufrauschen. Am schönsten war aber die Harmonie, in der die beiden Instrumente musikalisch und klanglich verschmolzen.

Im Mittelpunkt des Programms stand die Uraufführung des „Duo concertante“ von Augustinus Franz Kropfreiter, das die beiden Künstler auf ihrer bevorstehenden Japan-Tournee mehrmals spielen werden. In diesem Werk sind die technischen Möglichkeiten ebenso bis an die Grenzen hin ausgelotet, wie die Gegensätzlichkeit der Stimmungen, einmal elegisch-gedankenvoll, dann wieder musikan-tisch-lebendig, für abwechslungsreiche und publikums-wirksame Musik sorgen. -gr-

Ein Mann geht eine Straße entlang und begegnet einem Bettler. Der hält ihm seinen Hut hin und der Mann wirft eine Münze hinein. Der Bettler bedankt sich und verschwindet im nächsten Laden. Neugierig geworden, wartet der Mann, was passiert. Kurz darauf kommt der Bettler mit einer wunderschönen Blume in der Hand aus dem Geschäft und strahlt über's ganze Gesicht. Sein Wohltäter freilich ist empört und stellt ihn zur Rede: „Ich habe Dir das Geld gegeben, damit Du Dir etwas zu Essen kaufen kannst. Und was machst Du? Du kaufst Dir eine Blume!“. Da lächelt der Bettler: „Essen braucht man um zu leben, diese Blume aber ist dazu da, dem Leben Sinn zu geben“.

August 17(Mon)-30(Sun) 1992
 第13回草津夏期国際音楽アカデミー&フェスティバル
 The 13th KUSATSU INTERNATIONAL SUMMER MUSIC ACADEMY & FESTIVAL
 The 1750—from Baroque to Classical Music
 Music Director KAZUYUKI TOYAMA

4020 Linz
 Promenade 25
 Tel. 073 2 / 27 80 05
 Fax 073 2 / 27 80 05-12



MERTA

Klavierbaumeister und
 gerichtlich beeideter Sachverständiger

BEI DEM BEGRIFF "FESTSPIELE" DENKEN WIR AN SALZBURG, BAYREUTH, VIELLEICHT AUCH AN AIX ODER GLYNDEBOURNE -, ABER AN JAPAN DENKEN WIR KAUM. DENNOCH GIBT ES AUCH DORT FESTSPIELE, WIE UNS ISAMU MAGOME, ERSTER FAGOTTIST DES BRUCKNER ORCHESTERS, AUF EINER KARTE (SIEHE BILD) MITTEILTE. "SEIT 1983 BIN ICH JÄHRLICH IN KUSATSU UND HABE HIER MIT MEISTERN WIE AURÈLE NICOLET, PIERRE FOURNIER UND LOTHAR KOCH MUSIZIERT." ISAMU MAGOME IST ABER NICHT NUR EIN BEGEHRTER FESTSPIEL-KÜNSTLER, ER HAT AUCH BEREITS VIELE CDS EINGESPIELT. EINE BESONDERS HÜBSCHE CD IST BEI CAMERATA (32CM-230) ERSCHEINEN. DARAUFG FINDEN SICH EIN DUTZEND ITALIENISCHE OPERN-FANTASIEN, DIE ER ZUSAMMEN MIT WERNER KARLINGER (HARFE) SPIELT. IN IHREM BENEFIZ-KONZERT "FÜR EIN LINZER MUSIKTHEATER" GABEN DIE BEIDEN KÜNSTLER ALS ZUGABEN EINIGE KÖSTLICHE PROBEN DAVON.

NACHLESE: OPERN-GALA HELMUT BERGER-TUNA



Der Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses ist ein herrlicher Konzertsaal. Das Collegium Vocale, der Chor Chemie und das Kammerorchester der Stadt Linz bildeten den Grundstein für eine begeisternde, stimmungsvolle Opern-Gala.



Nein, Sie irren sich: Hier applaudiert nicht Helmut Berger-Tuna, sondern dessen Sohn Bernhard. Zu seiner Rechten Frau Elfriede Berger-Tuna und Frau Gerlinde Tuppen, Freundin der Familie und Organisatorin unserer Opern-Reisen.



Wir baten unser "Blumenmädchen" Elisabeth Wenzl zu einem Fototermin mit Helmut Berger-Tuna ins Künstlerzimmer. Spontan legte der gefeierte Kammersänger seinen Arm um Elisabeth, die diese Geste (siehe Spiegel!) herzlich erwiderte.

Operngala im Baß-Schlüssel

Opernfreunde wissen es längst: Eine Operngala der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ ist immer ein besonderes Ereignis. Am Dienstag spielte im Kaufmännischen Vereinshaus das erweiterte Kammerorchester Linz unter der ambitionierten Leitung von Fritz Hinterdorfer. Es sangen der Chor Chemie Linz und das Collegium Vocale Linz, Einstudierung Josef Habringer. Als Einspringer in letzter Minute gefiel Hans Günther Müller mit seinem schön geführten hellen Tenor. Mit begeistertem Beifall wurde Kammersänger Helmut Berger-Tuna bedankt. Mit seiner kostbaren Baßstimme, wohlklingend in allen Lagen, wortdeutlich und intelligent mit großartiger Phrasierung und mit feinem Humor eingesetzt, gestaltete er Arien sowohl des seriösen als auch des Buffofaches und bewies so seine außergewöhnliche Vielseitigkeit.

NV

Gerlinde Tuppen

Opernstimmung herrschte in der Gala der Musiktheater-Freunde am Dienstag im Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses. Kammersänger Helmut Berger-Tuna sang, begleitet vom erweiterten Kammerorchester Linz unter der Leitung von Fritz Hinterdorfer, einen Querschnitt durch seine besten Partien.

Dazu zählen Daland, Gremin, Leporello, Kezal und van Bett, deren Arien Helmut Berger-Tuna mit seinem großen, voll strömenden und in allen Lagen ausgeglichenen Baß begeisternd vortrug. Ob im seriösen oder im Buffofach – die unterschiedlichen Charaktere wurden von ihm treffend „mit Kraft und Grazie“ herausgearbeitet. Erst nach zwei Zugaben wurde der beliebte Sänger, dessen Laufbahn in Linz begann, vom Publikum entlassen.

Fritz Hinterdorfer begleitete einfühlsam mit seinem Orchester, und für einen tenoralen Gegensatz sorgte Hans-Günther Müller, der mit der Lenski-Arie und als Hans im Duett mit Kezal seine lyrischen Qualitäten eindrucksvoll unter Beweis stellte. Ebenso trugen der Chor Chemie Linz (Einstudierung Fritz Hinterdorfer) und das Collegium Vocale Linz (Josef Habringer) zum Gelingen dieses Benefiz-Konzertes „für ein Linzer Musiktheater“ bei. 00 N-gr



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bißchen
öfter ein Solo hinlegen können.*

Oberbank

Ein bißchen mehr als eine Bank

A U B E R D E R R E I H E

Freitag, 6. August 1993, 20 Uhr

Pfarrkirche Sierning

CHOR - ORCHESTERKONZERT

Mozart, Klarinettenkonzert

Beethoven, Schicksals-Symphonie

Mascagni, Osterhymnus aus "Cavalleria"

Swinford, Kyrie "Salzburger Festmesse"

Smail/Green, For You and Me

Walchshofer, Festfanfare

NEW ENGLISH ORCHESTRA AND SINGERS

MARTIN POWELL, Klarinette

LESLEY THOMPSON, Sopran

Dirigent: NIGEL SWINFORD

Kartenverkauf:

in den Geldinstituten von Sierning

Eintrittspreise:

160 und 120 Schilling



Dieser herzige Teddybär auf der Titelseite der letzten Vereinszeitung wies auf das Konzert mit Isamu Magome (siehe Seite 11!) hin. Irreführend war der Hinweis, daß diese Zeichnung von dem Fagottisten stamme. Die Initialen "MA" bedeuten nämlich nicht "Magome", sondern "Magdalena Aichinger". Wir bitten um Entschuldigung! In unserer nächsten Zeitung werden wir die Künstlerin näher vorstellen.

Freistadt als Festspielstadt

Samstag, 10. Juli 1993, 20 Uhr

Schloßhof

(Versteigerungshalle)

"DIE DORFSÄNGERINNEN"

Oper von Valentino Fioravanti (1764-1843)

Gesamtgastspiel des

SÜDBÖHMISCHEN THEATERS BUDWEIS

Donnerstag, 15. Juli 1993, 20 Uhr

Böckhof

(Saal der Arbeiterkammer)

LIEDERABEND

Hermann Pius Vergeiner (1859 - 1900)

Hans Schallaböck (geb. 1919)

SONJA BERTHEL, Sopran

GERLINDE SCHNEIDER, Klavier

Samstag, 17. Juli 1993, 20 Uhr

Schloßhof

(Stadtpfarrkirche)

ORCHESTERKONZERT

Schubert, 6. Symphonie C-Dur

Brahms, Serenade D-Dur

ORCHESTER DER FESTLICHEN TAGE

Dirigent: ANTON WÜRL

Die in Klammer angegebenen Veranstaltungsorte werden bei Schlechtwetter benützt.

Kartenbestellungen:

Festliche Tage in Freistadt

4240 Freistadt, Hauptplatz 15

Tel.: 07924/2373, Fax: 07924/441375

Eintrittspreise:

Oper 250 und 200 Schilling

Liederabend 100 Schilling

Orchesterkonzert 200 und 150 Schilling

SIE SIND JETZT IN LINZ ...



B Ä R B E L M Ü L L E R

"In Linz ist mein Wunschtraum in Erfüllung gegangen."

Kaum einmal ist unserem Landestheater ein schöneres Kompliment gemacht worden als dieses von Bärbel Müller, die in der zu Ende gegangenen Spielzeit als Komponist in "Ariadne auf Naxos", Dorabella ("Così fan tutte") und Carmen auf der Bühne gestanden ist.

Bärbel Müller studierte zuerst evangelische Theologie und schloß dieses Studium in Tübingen ab. Diese Universitätsstadt ist der Hauptwohnsitz der Künstlerin. Die Theologie übt sie derzeit nicht aus, obwohl sie manchmal gefragt wird, ob sie einen Gottesdienst halten oder Trauungen vornehmen würde.

Im letzten Jahr ihres Studiums begann sie, nebenbei Gesangsunterricht zu nehmen. Sie erhielt eine umfassende Ausbildung, wie viele Erfolge als Liedinterpretin beweisen. Ihre besondere Vorliebe gilt Gustav Mahler, wovon wir bei der Generalversammlung 1993 über-

zeugende Kostproben erhielten.

Die Opernkariere aber begann - um auf die eingangs erwähnte Erfüllung ihres Wunschtraumes zurückzukommen -, in Linz. Der Traum erfüllte sich in mehrfacher Hinsicht: Einmal die intensive Vorbereitung auf die Rolle mit Korrepetitor und Regisseur, dann fühlte sie bei der Premiere selbst, daß alles stimmte, und nicht zuletzt waren auch die Reaktionen des Publikums und der Presse von lobend bis begeistert. Ein glänzenderes Bühnendebüt kann man sich also kaum vorstellen.

Auch als Dorabella spürte Bärbel Müller (Foto: Erdmann), daß sie ihre Rolle erfüllt. "Als Carmen, die ich als Zweitbesetzung sang, hatte ich nicht so viele Proben, sodaß ich erst im Laufe der Aufführungen in diesen Charakter hineinwuchs." Die Carmen wird einmal ihre Partie werden, Hosenrollen, wie der Komponist, sind es aber schon jetzt.

Eine weitere Hosenrolle, derentwegen sie ihr Engagement verlängert hat, steht in der nächsten Saison ins Haus: Sextus in Mozarts "La clemenza di Tito", der allerdings ihre einzige große (neue) Aufgabe sein wird.

Wunschrollen wären Mezzosopran- und Koloraturpartien wie Cenerentola oder Rosina, vor allem aber der "Rosenkavalier"-Octavian, der freilich erst vor kurzem in Linz zu sehen war, und deshalb, weil hier wegen der Enge des Hauses kein Repertoire möglich ist, länger nicht im Spielplan aufscheinen wird.

"Ich tendiere eher in die Höhe", weiß die gebürtige Duisburgerin und verrät dann die Rolle, die ihr als Höhepunkt ihrer Laufbahn vorschwebt: Kundry in "Parsifal". Aber da sie auch weiß, "daß Stimmbänder nicht unbegrenzt belastbar sind", will sie auf das Wagner-Fach noch einige Jahre warten.

Bärbel Müller bleibt zunächst ein zweites Jahr in Linz. Bereits jetzt erweitert sie ihren Aktionsradius und wirkt im Juli bei den Innsbrucker Sommerwochen in Bernsteins "Candide" mit und gibt Konzerte in Italien.

Wir sagen nochmals Dankeschön für die Mitwirkung an der Generalversammlung und wünschen alles Gute für die Zukunft. Vielleicht gibt es dereinst ein Wiedersehen als Kundry im neuen Musiktheater! Gerhard Ritschel

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 217, Tel. (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

P. b. b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz